

Sächsische Dorfzeitung und Elbgauzeitung

Zensurbehörde: Amt Dresden Nr. 31307
Zul. Ziffer: Elbgauzeitung Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Buchdruckerei: Stadtwerk Dresden, Große Blasewitz Nr. 606
Postleitzahl: Nr. 512 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz, Wachwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weitzig und Schönsfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Dreyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lotte Carl Dräger für den übrigen Inhalt Eugen Werner beide in Dresden.

Gezeichnet täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Kur- und Dienstzeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis betr. monatl. M. 2,-, einztl. 30 Pf. Einzellos durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. M. 2,-, einztl. 30 Pf. postfrei. Für Fälle nach Gewalt, Krieg, Streik usw. hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung, bzw. Nachlieferung. d. Zeitung ob. Rücksicht d. Lesegeldes. Druck: Clemens Lohmann, Dresden-Friedrichstadt. Bei unverh. einget. Manuskript. ist Rücksp. beizufügen. Für Anzeigen, w. durch Vermieter aufgegeben wird, kann wir eine Verantw. bzv. d. Richtung nicht übernehmen.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
94. Jahrgang

Nr. 249

Sonnabend/Sonntag, den 22./23. Oktober

1932

Der nüchterne Beobachter muß feststellen: Herrn von Papens Lage ist mißlich

(Von unserem Berliner Berichterstatter.)

Gerüchte schwirren durch die Luft . . .

Im Laufe des Wahlkampfes hat sich gegen das Reichskabinett und namentlich gegen die Person des Reichskanzlers eine Front zusammengeschlossen, die so gut wie lädiert sein wird, wenn es erst feststeht, daß das Kontingentsprojekt ins Wasser fällt oder bis auf weiteres hinausgeschoben wird.

Kein Zweifel, daß der Reichskanzler sich in der Defensive befindet.

Selbst die Erklärung, die die Reichsregierung gestern gegen Hitlers bekannten "offenen Brief" erlich, ist mehr Verteidigung als Angriff.

Man will sehr konkrete wissen, daß bereits Kräfte an der Arbeit sind, das Kabinett Papen zu unterminieren und nach den Wahlen zu stürzen. Die "Tägliche Rundschau" z. B. behauptet, daß das Kabinett nach den Wahlen durch eine "Regierung der Arbeitsbeschaffung" abgelöst werden solle. Bekanntlich sagt man diesem Blatt Beziehungen zum Reichswehrministerium nach, und es ist daher kein Wunder, daß in der Ministerarbeit gegen den Reichskanzler von Papen genau wie seinerzeit bei der Vorgeschichte von Brünings Sturz wieder der Name des Reichswirtschaftsministers von Schleicher auftaucht.

Als sich Schleicher in Badenweiler zur Ruhe aufhielt, habe er dort bedeutende politische Besuche empfangen und verabredet.

Das Badenweiler Verhandlungsthema soll ein neues Wirtschaftsprogramm gewesen sein,

das man als notwendig betrachtet, weil das Programm Papens nicht das halten werde, was sich der Reichskanzler und seine Anhänger von ihm verprochen hätten. So weit die Kombinationen um Badenweiler.

Von einer anderen Seite her wird ebenfalls mit großem Nachdruck gegen Papen geäußert. Von nationalsozialistischer Seite ist auf die durch fast alle Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten gehende Interessen-Durchverbindung der gewerkschaftlichen Gruppen hingewiesen worden. Der

Bildung einer Gewerkschaftsfront

gegen die Regierung

wären die Nationalsozialisten anscheinend nicht abgeneigt. Was das bedeutet, geht daraus hervor, daß auf diese Weise mit Leichtigkeit eine Aweidrittelmeinhheit im Reichstagzustand kommen kann, selbst wenn sich durch die Wahlen vom 6. November die Kräfteverteilung im Parlament erheblich ändern sollte.

Staatsform und Volksrechte sind die Objekte des offiziellen Wahlkampfes der Parteien. Aber auch hier zeigt sich eine Front gegen den Reichskanzler, in die sich bisher lediglich die Deutschnationalen nicht eingereiht haben. Man denke nur an die großen programmatischen Reden von

steht dann vor der peinlichen Alternative, entweder die Kontingentsangelegenheit bis nach den Wahlen auszuwischen und die Landwirtschaft gerade während des Wahlkampfes zu verschönern, oder aber der Landwirtschaft entgegenzukommen und damit bei der Industrie anzusehen. Kompromismöglichkeiten sind bislang noch nicht zu sehen.

In der Landwirtschaft bereitet man übrigens schon ein neues Projekt vor, für den Fall, daß das Kontingentsprojekt ad acta gelegt wird. Man will dann nämlich ein Einfuhrmonopol für Speck, Schmalz, Margarineprodukte und andere Fette und für Süßfrüchte fordern. In landwirtschaftlichen Kreisen glaubt man, damit weniger Widerstand im Kabinett zu finden, weil ein solches Einfuhrmonopol ja zugleich auch die Erschließung neuer Einnahmequellen für das Reich bedeuten würde.

Verordnung gegen unbefugten Gebrauch von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern

Berlin, 22. Okt. (Radio). Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht heute eine Verordnung des Reichspräsidenten gegen unbefugten Gebrauch von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern vom 20. Oktober 1932.

Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1. Wer ein Kraftfahrzeug oder ein Fahrrad gegen den Willen des Berechtigten in Gebrauch nimmt, wird, sofern die Tat nicht nach anderen Vorschriften mit schwerer Strafe bedroht ist, mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft. Der Versuch ist strafbar. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. Die Zurücknahme des Antrags ist zulässig. Wer die Tat gegen seinen Ehegatten oder gegen einen Verwandten absteigender Linie begeht, ist straffrei. Kraftfahrzeuge im Sinne dieser Verordnung sind die Fahrzeuge, die durch Maschinenkraft bewegt werden, Landkraftfahrzeuge nur insofern, als sie nicht an Bahngleisen gebunden sind.

§ 2. Diese Verordnung tritt am 1. November 1932 in Kraft.

Berlin, den 20. Oktober 1932.

ges. Unterschriften.

Eine Reise, deren Zweck nicht erreicht wurde

Die Kontingentsrundreise der "Tomas-Kommission" ist beendet. Nach Apenhagen wird die Kommission nicht mehr fahren, da nach der Einigung über das Butter einfuhrkontingent weitere Verhandlungen mit Dänemark überflüssig geworden sind. Vermutlich wird sich das Reichskabinett schon in seiner nächsten Sitzung mit den wenig ermutigenden Ergebnissen der Rundreise beschäftigen. Das Kabinett



Neue deutsche Wohlfahrts-Briefmarken

Gemeinsam mit der Deutschen Reichsbahn gibt die Reichspost zum 1. November eine Serie von Wohlfahrts-Briefmarken heraus, die deutsche Städtebilder tragen. Der Reinerlös fließt den Zwecken der Deutschen Reichsbahn zu. Unter Bild zeigt eine Serie der Marken.

Ein Vierteljahr Wirtschaftswende

Selbstverständlich läßt sich ein Datum für den Eintritt der "Wirtschaftswende" nicht fixieren. Etwa den 6. August 1932, den Tag, wo die langsame Aufwärtsbewegung der Effektenkurve an der Neuyorker Börse zum erstenmal seit Jahren in eine sprunghafte Häufung überging, als den Beginn der Wirtschaftswende bezeichnen zu wollen, wäre ebenso richtig und ebenso falsch, wie wenn man den Beginn der Weltkrise auf den berüchtigten schwarzen Freitag im November 1929 festlegen wollte.

Gleichwohl rechtfertigt sich aus der Rückschau, die zweite Hälfte des Juli 1932 als den Zeitabschnitt zu bezeichnen, in dem die Wende der Krise zum erstenmal deutlich und unverkennbar wurde.

Es liegt nur in der Logik der Dinge, daß der Anstoß dazu von dort ausging, wo der Absturz ins Krisental begann: vom Neuyorker Markt.

Hier lag der Tiefstand insbesondere im Kursniveau der Effektenbörsen in der ersten Hälfte des Juli. In seine zweite Hälfte, also vor die sensationelle Haussage im Anfang August, fällt dann der Beginn der anfangs schüchternen und dann aufwärtsbewegung, die noch nicht von den riesigen Kreditinflationen beeinflußt war, von denen — gleichgültig zu welchem Zweck sie vorgenommen sein mögen — die Haussprünge in der ersten Hälfte des August in erster Linie hervorgerufen wurden.

Die Welt begann bereits an „das große Wunder“ zu glauben, zumal entsprechende Haussiedbewegungen sofort auf die europäischen Börsen übergriffen.

Es ist ungemein bemerkenswert — und mag als Warnung dienen — daß vielfach Rücksicht und Sachlichkeit bei der Beurteilung der inneren Echtheit dieser Haussiedbewegungen ebenso völlig verloren gingen, wie es der Fall war, als in den Jahren 1925/28 durch finanzpolitische und kreditmäßige Reizmittel jene rasche und mächtige Konjunkturblüte herbeigeführt wurde, die schon damals von Klardenkenden als Scheinblüte analysiert wurde.

Nicht ganz so stürmisch und noch weniger fixierbar historisch Beginn und Verlauf ist die Wende auf den Rohstoffmärkten. Hier wirken Saison- und Crustecimflüsse unvorhersehbaren Art mit und lassen die Kursentwicklung noch viel eigenwilliger und unausgeglichenen erscheinen, als auf den Effektenmärkten. Immerhin ist doch auch hier festzustellen, daß bei einem Vergleich der Preise für die wichtigsten Rohstoffe an ihren bedeutendsten Umsatzplätzen sich in der ersten Oktoberhälfte gegenüber dem Stand Anfang August bei 26 von 36 Positionen starke und zeitige Befestigungen ergeben. Natürlich hat sich auch hier die anfänglich bei nahe explosive Aufwärtsbewegung, die durch die Haussie auf den Effektenmärkten heraufbeschworen wurde, nicht halten können. Zahlreiche Unterbrechungen, teils zeitlich begrenzt, teils dauernd, sind in der Aufwärtsbewegung zu verzeichnen und haben möglicherweise hier und da auch „innerlich echte“ Befestigungen deinen geben.

Eins ist inzwischen also klar geworden: die Wirtschaftswende ist nicht das Ergebnis des dumpf erhofften „großen Wunders“ und wird es nicht sein.

Dass derartige Wunschräume noch warden und sozusagen im richtigen psychologischen Augenblick zu einer Panik mit Plus Pluszeichen führen, ist erklärlich, bleibt aber zu bedauern, denn eben jene überreiste Bewegung der ersten Auguststage hat einmal empfindliche Konkurrenz. Rücksicht gebracht und hat andererseits die Stimmung bei den großen Massen der am schwersten unter der Krise leidenden Länder insoweit ungünstig beeinflusst, als jetzt die letzte Stetigkeit der langsameren Aufwärtsentwicklung beinahe schon wieder als Rückfall in die Depression empfunden wird, während sie in Wirklichkeit das Wiedererwachen organischen Nachwuchses ist und die Ereignisse der Haustage als die Heiterungen der Gesundungskrise bezeichnet werden müssen.

B. R.

Unbeschichtete Arbeitsmarktlage

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober betrug die Zahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsamtstellen gemeldet sind, Mitte Oktober 1932 rund 5150000. Wenn diese Ziffer auch um rund 48000 über derjenigen vom Ende des vorhergehenden Monats liegt, so bedeutet dies nicht, dass sich der Beschäftigungsgrad tatsächlich in dem gleichen Umfang verschlechtert hat. Die gegenwärtige Entwicklung ist das Ergebnis des sich auf dem Arbeitsmarkt vollziehenden Widerstreites zwischen der im Herbst jeden Jahres eintretenden saisonmäßigen Abhöhung des Beschäftigungsgrades und der in erneutem Ansätzen zu beobachtenden Belebung einzelner konjunkturabhängiger Wirtschaftszweige. Es ist daher durchaus möglich, dass sich die Entwicklung im Oktober ähnlich wie im September vollzieht, in dessen erster Hälfte die Arbeitslosenzahl ziffernmäßig bekanntlich um etwa 40000 zugenommen hatte, während im weiteren Verlauf eine stärkere Entlastung des Arbeitsmarktes um rund 160000 sich durchgesetzt hatte.

Auch der Vergleich der zahlenmäßigen Entwicklung in der ersten Oktoberhälfte dieses Jahres mit der entsprechenden Zeit des Vorjahrs, in der die Arbeitslosenzahl um rund 129000 Arbeitslose gestiegen war, lässt die ruhigere, verhältnismäßig geringfügige Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Gegenwart erkennen.

Bei der Gesamtzahl der Arbeitslosen bleibt die Tatsache zu beachten, dass in der Zahl von 515000 Arbeitslosen auch rund 200000 junge Menschen mitgezählt sind, die bei dem freiwilligen Arbeitsdienst vorübergehend außerhalb der freien Wirtschaft Arbeit und Brot gefunden haben.

Die Zahl der Notstandsarbeiter, die im Laufe des Monats September 1932 noch um rund 21000 auf rund 88000 gesteigert werden konnten, dürfte auch bis Mitte Oktober eher noch etwas zugenommen haben.

In der Zahl von 5,15 Millionen Arbeitslosen für den Stichtag vom 15. Oktober 1932 sind rund 58000 Hauptunterhaltungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung und 1175 Millionen Hauptunterhaltungsempfänger in der Krisenfürsorge enthalten. Die Zahl der Wohlfahrtsarbeitslosen wird bekanntlich für Mitte des Monats nicht festgestellt.

Ein Zeugnis von politischer Unreife

Für den Wahlkreis Berlin liegen übrigens die Wahlvorschläge vor; es sind nicht weniger als 12, ein Beweis dafür, dass das alte Erbteil der Deutschen, die Zersplitterung, auch nach den Erfahrungen der letzten Wahlen noch nicht besser geworden ist. Es gibt da unter anderem wieder eine „Interessengemeinschaft der Kleinrentner und Inflationsschädigten“, eine „Partei des enteigneten Mittelstandes“, eine „Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern“ eine „Partei für krisefreie Volkswirtschaft“, eine „Deutsche Kaiserpatriot“, eine „Einheitsbewegung aller Schaffenden“, eine „Gerechtigkeitsbewegung Weizsäcker“ und eine „Deutsche Präsidentenpartei“.

Eine neue Notverordnung wird heute unterschrieben

Der Notverordnungskomplex über die Erweiterung der Osthilfe, die Sanierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und die Umwandlung der Preußenkasse in ein Reichsinstitut dürfte noch heute vom Reichspräsidenten unterzeichnet werden.

Bei der Erweiterung der Osthilfe werden die genossenschaftlichen Forderungen im Osthilfegebiet auf das Reich übernommen und zu 70 v. H. abgeglichen. Gleichzeitig wird die Vorauszahlungsquote im Entschuldungsverfahren auf 40 v. H. erhöht, wozu das Gesamtvolument der Entschuldungsbüro von 500 Millionen auf 50 Millionen Mark herabgesetzt wird.

Der zweite Teil, die Sanierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens im Reich, für die 250 Millionen Mark in Ansatz gebracht sind, erfolgt darin, dass die Preußenkasse nach individueller Prüfung den Einzelgenossenschaften im Unterbau die Möglichkeit der Abstreichung

endgültig uneinbringlicher Forderungen, und der bisherige Preußenkassenpräsident Dr. Hellrich. Bei der Umwandlung des Instituts spielt eine Änderung der Geschäftsführung im Sinne der verantwortlichen Einschaltung der genossenschaftlichen Selbstverwaltung eine Rolle. Im neuen Verwaltungsausschuss werden die Genossenschaften zusammen mit genossenschaftlichen Sachverständigen die Mehrheit haben.

Daran schließt sich die Umwandlung der bisherigen preußischen Genossenschaftskasse in eine deutsche Zentralgenossenschaftskasse, die der Aufsicht des Reichsfinanzministeriums untersteht. Die Leitung des neuen Reichsinstituts behält

Warum Hitler am 13. August abgelehnt hat

Eine Antwort auf die am 4. Oktober veröffentlichten „Stahlhelm-Erhöhungen“ bei Adolf Hitler dieser Tage in Königsberg in Ostpreußen gegeben, wo er vor ca. 8000 Menschen u. a. ausführte:

Ich habe am 13. August nein gesagt, weil ich die Bewegung mit dem System Papen nicht verbunden wollte, dann waren heute Millionen von Arbeitern und Bauern ungehemmt entzweit. Unsere Bewegung kann man nicht einzessen und nach zwei Monaten wieder zurückziehen. Sie kann nur eingelebt werden und dann muss es die Entscheidungshand zum Wohl Deutschlands sein. Warum wollte man mich denn überhaupt in dieses Kabinett hineinhaben? Nur um mich mundtot zu machen. Ein Justizminister sollte ich verwirken, zu dem die Luftfahrt überhaupt noch nicht vorhanden ist, und die Polizei sollte ich befähigen, um sie gegen die rebellierenden Massen einzusetzen, wenn das Papenprogramm scheitert würde.

Ich habe niemals den Thron gesucht, Minister zu werden. Wenn ich obenste, welche Charaktere in Deutschland Minister sein dürfen, so muss ich schon sagen, dass ich es nicht verhinderlich finde, in diese hohe Gesellschaft eingereicht zu werden.

Gott sei Dank!

Wie „Svenska Dagbladet“ erfährt, soll die Zentrale der bolschewistischen Auslandspropaganda, die bisher in Berlin lag, nach Stockholm verlegt werden. In Moskau sei man zu der Schlussfolgerung gekommen, dass die Zentrale nach einem sicherer erscheinenden Ort verlegt werden müsse, wie z. B. Stockholm.

In alle Welt muss es hinaus gelangen werden

Die vaterländischen Verbände Sachsen haben folgende Entschließung gefasst:

„Diese Empörung über das Urteil im Brünner Volksgerichtsprozess geht durch das ganze deutsche Volk. Es ist kein gerechtes rücksichtliches, sondern ein durch und durch politisches Urteil. Nicht die sieben jungen Angeklagten — denen noch ungezählte andere folgen sollen —, sondern das ganze sudetendeutsche Volk wird verurteilt; nicht einzelne Vergehen, sondern die deutsche Gestaltung schlechthin wird bestraft; ja, durch Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte als Ratel gebrandmarkt.“

Eine ungehöfliche Herausforderung des gesamten Deutschland!

Der Tag, an dem das Urteil erging, ist dem Weiste nach eine unblutige Wiederholung der Blutfastnacht vom 4. März 1919. Aber auch Blut ist wieder geflossen: Deutsche Turner wurden in Dux mit Dolchen, Messern und Knüppeln mishandelt. Ein neues Gerichtsverfahren ist wieder gegen 14 deutsche Jungstürmer in Brünn und Igau eingeleitet. Also

eine regelrechte Deutschenheide wird von den tschechischen Machthabern planmäßig in Gang gelegt.

Angetischt dessen fühlen wir Deutschen diesseits der rotenen Grenzähre uns gedrungen, den sudetendeutschen Brüdern unser tiefes Missen und Mitgefühlsein zu versichern.“

Fünf Stimmen haben das Kabinett Dollfuß gerettet

Der Österreichische Nationalrat hat gestern die von den Sozialdemokraten und den Großdeutschen eingebrachten Misstrauensanträge gegen die Regierung Dollfuß mit 80 gegen 78 Stimmen abgelehnt. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wurde die Auflösung des Nationalrates abgelehnt, dagegen wurde die Regierung erachtet, in der Frühjahrstagung einen Vorschlag für den Wahlzeitpunkt vorzulegen.

Die Sitzung nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Es kam zwischen dem sozialdemokratischen Redner Dr. Bauer und dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß zu einem heftigen Zusammentreffen, bei dem Dollfuß den Abg. Bauer als einen Bolschewiken bezeichnete, der sich zur Diktatur des Proletariats, aber niemals zur wahren Demokratie bekenne. Dr. Bauer sprach von Gesinnungswechsel des Bundeskanzlers, er soll ihn auch als Gesinnungslumpen bezeichnet haben. Nach diesem Wortwechsel schleuderte der Heimwehrabgeordnete Lichtenegger zwei Tintenfässer gegen die Bänke der Sozialdemokraten und traf den Abg. Danneberg. Durch Unterbrechung der Sitzung gelang es, eine allgemeine Prügelei zu vermeiden. In der Pause vereinbarten sich die Fraktionen dafür zu sorgen, dass sich solche Zwischenfälle nicht mehr ereigneten.

Wettervorbericht

Zwischenzeitlich Winden hauptsächlich aus Süd bis West. Vorwiegend heiter. Nachts fühlt sich am Tage mild. Keine Niederschläge.

Das wirtschaftliche Aufbauprogramm der Nationalsozialisten

Ein Ziel, nur erreichbar durch einen Generalappell zur Volksarbeit

Gregor Straßer ist der Verfasser

Der preußische Präsident der NSDAP veröffentlicht das wirtschaftliche Aufbauprogramm der NSDAP. Es heißt darin unter anderem:

Das oberste Ziel der Wirtschaftspolitik muss sein die Erhaltung und Stärkung der nationalen Volks- und Bodenkräfte, so dass jeder Deutsche von seiner Arbeit wieder Ruhen hat, und zwar jeder einzelne nach seiner Leistung. Nach diesem Grundsprinzip muss die deutsche Wirtschaftspolitik einheitlich geführt werden.

Für circa zwei Millionen Menschen muss auf Grund eines Jahresplanes Arbeit und Verdienst geschaffen werden.

Hierzu sind staatliche und private Neuinvestitionen im Ausmaße von fünf bis sechs Milliarden Reichsmark erforderlich.

Diese Summe bedeutet ungefähr die Hälfte der normalen jährlichen Sachinvestitionen der deutschen Wirtschaft, die planmäßig auf Grund eines festen Finanzierungsprogramms der Wirtschaft wieder von Staat und zugeliefert werden sollen.

Zur Finanzierung dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms ist notwendig eine produktive Kreditschöpfung (Krediterweiterung) im Ausmaß von circa drei Milliarden Reichsmark. Diese geschieht auf Grund eines Kredites an das Reich durch die Reichsbank und die der Staatshoheit unterstellten Banken. Zur Durchführung dieser Krediterweiterung ist

eine Vermehrung des Umlaufgeldes nur im Ausmaße von vielleicht dreihundert bis fünfhundert Millionen RM erforderlich.

Im übrigen vollzieht sich die Krediterweiterung auf dem Wege des Kreditgeldes. Der Produktionswechsel und der Staatskredit werden zur Unterlage des Geldumlaufs. Eine Rendite des Reichsbankgeschäfts ist erforderlich, durch das die Autonomie der Reichsbank bestätigt wird.

Diese Maßnahmen machen notwendig eine staatliche Kontrolle des Geld- und Kreditwesens.

und einen Ausbau des staatlichen Verkehrsverkehrs. Wir wollen keine Staatswirtschaft, auch keinen Staatssozialismus, sondern wir wollen einen Sozialismus, der den Volkskörper vor äußeren und inneren Gefahren schützt und eine planvolle Gemeinschaftsarbeit aller Erwerbsarbeiter und aller Stände zur Förderung des Gemeinwohles zulässt.

Es kann keine wirkliche Entschuldigung der Landwirtschaft geben, wenn nicht die gesamte deutsche Wirtschaft aus der Verkrampfung und der Schuldenbildung befreit wird, in der sie sich seit Jahren befindet. Die Umschuldung wird die ganze Wirtschaft ersparen.

Die Einsenkung wird die individuellen Verhältnisse in der Wirtschaft weitgehend berücksichtigen müssen; aber nur eine generelle von staatlichen Geldinstituten durchgeführte Umschuldung gibt die Gewähr dafür, dass diese Maßnahme nicht zu einer Erschütterung des Vertrauens und zu ungewollten und unerträglichen Kapitalentnahmen oder Kapitalabwertungen führt.

Wir erkennen die nationalpolitische Bedeutung des Privateigentums an und stellen das Leistungsprinzip bewusst in den Vordergrund.

Aber auch der Unternehmer wird nur dann erfolgreich am Neubau der deutschen Wirtschaft arbeiten können, wenn uns die Überwindung des Klassenhauses und die Entproletarisierung breiter Massen der Arbeiter und des Mittelstandes in Deutschland gelingt.

Dieses Ziel ist nur zu erreichen durch einen erfolgreichen Generalappell zur Arbeit. Gegenüber einem Aufbauprogramm wie dem unsrigen sind die Maßnahmen der Regierung Papen völlig unzureichend, ja man muss sagen, dass die Regierung Papen geradezu die Arbeitsbeschaffung verhindert.

Die „Weltwirtschaft“ ist durch den Weltkrieg und die strukturellen Veränderungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen der Welt in ihren wesentlichen Bestandteilen zerstört worden.

Zieht es notwendig, zunächst einmal eine nationale Wirtschaft wiederzufinden, durch das die Autonomie der Reichsbank bestätigt wird.

Wir haben in Deutschland genügend nationales Kapital. Da wir ein nationales Geld- und Kreditwesen nicht haben, müssen wir es uns schaffen.

Der Freiwillige Arbeitsdienst macht sich

Zufriedenstellender Rückblick — Günstiger Ausblick

Erfreulicherweise macht die Ausbreitung des Arbeitsdienstes in Sachsen immer weiter gute Fortschritte und hilft damit, die Anzahl der Erwerbslosen ständig herabzumindern.

In einzelnen Bezirken hat die Ausbreitung der Arbeitsdienstbewegung

sogar dazu geführt, dass das zuständige Arbeitsamt nicht die erforderliche Anzahl der Arbeitswilligen zur Versorgung stellen konnte

und dadurch aus anderen Bezirken Arbeitskräfte herangezogen werden mussten.

Allgemein kann festgestellt werden, dass die Melbungen freiwilliger leider noch die dem freiwilligen Arbeitsdienst zur Verfügung stehenden Arbeitsmöglichkeiten überwiegen.

Die Bereitwilligkeit der möggebenden Behörden und sonstigen Stellen, Arbeitsmöglichkeiten dem Arbeitsdienst zu erschließen, ist im Interesse der dadurch der Gesamtheit gebotenen Vorteile hoch angesehen.

Aber noch reichen diese Arbeitsmöglichkeiten nicht aus, um alle sich meldenden Freiwilligen unterzubringen.

Allgemein kann festgestellt werden, dass die Melbungen freiwilliger leider noch die dem freiwilligen Arbeitsdienst zur Verfügung stehenden Arbeitsmöglichkeiten überwiegen.

Die Bereitwilligkeit der möggebenden Behörden und sonstigen Stellen, Arbeitsmöglichkeiten dem Arbeitsdienst zu erschließen, ist im Interesse der dadurch der Gesamtheit gebotenen Vorteile hoch angesehen.

Aber noch reichen diese Arbeitsmöglichkeiten nicht aus, um alle sich meldenden Freiwilligen unterzubringen.

Die Bereitwilligkeit der möggebenden Behörden und sonstigen Stellen, Arbeitsmöglichkeiten dem Arbeitsdienst zu erschließen, ist im Interesse der dadurch der Gesamtheit gebotenen Vorteile hoch angesehen.

Aber noch reichen diese Arbeitsmöglichkeiten nicht aus, um alle sich meldenden Freiwilligen unterzubringen.

Die Bereitwilligkeit der möggebenden Behörden und sonstigen Stellen, Arbeitsmöglichkeiten dem Arbeitsdienst zu erschließen, ist im Interesse der dadurch der Gesamtheit gebotenen Vorteile hoch angesehen.

Aber noch reichen diese Arbeitsmöglichkeiten nicht aus, um alle sich meldenden Freiwilligen unterzubringen.

Die Bereitwilligkeit der möggebenden Behörden und sonstigen Stellen, Arbeitsmöglichkeiten dem Arbeitsdienst zu erschließen, ist im Interesse der dadurch der Gesamtheit gebotenen Vorteile hoch angesehen.

Aber noch reichen diese Arbeitsmöglichkeiten nicht aus, um alle sich meldenden Freiwilligen unterzubringen.

Die Bereitwilligkeit der möggebenden Behörden und sonstigen Stellen, Arbeitsmöglichkeiten dem Arbeitsdienst zu erschließen, ist im Interesse der dadurch der Gesamtheit gebotenen Vorteile hoch angesehen.

Aber noch reichen diese Arbeitsmöglichkeiten nicht aus, um alle sich meldenden Freiwilligen unterzubringen.

Die Bereitwilligkeit der möggebenden Behörden und sonstigen Stellen, Arbeitsmöglichkeiten dem Arbeitsdienst zu erschließen, ist im Interesse der dadurch der Gesamtheit gebotenen Vorteile hoch angesehen.

Aber noch reichen diese Arbeitsmöglichkeiten nicht aus, um alle sich meldenden Freiwilligen unterzubringen.

Die Bereitwilligkeit der möggebenden Behörden und sonstigen Stellen, Arbeitsmöglichkeiten dem Arbeitsdienst zu erschließen, ist im Interesse der dadurch der Gesamtheit gebotenen Vorteile hoch angesehen.

Aber noch reichen diese Arbeitsmöglichkeiten nicht aus, um alle sich meldenden Freiwilligen unterzubringen.

Die Bereitwilligkeit der möggebenden Behörden und sonstigen Stellen, Arbeitsmöglichkeiten dem Arbeitsdienst zu erschließen, ist im Interesse der dadurch der Gesamtheit gebotenen Vorteile hoch angesehen.

Aber noch reichen diese Arbeitsmöglichkeiten nicht aus, um alle sich meldenden Freiwilligen unterzubringen.

Die Bereitwilligkeit der möggebenden Behörden und sonstigen Stellen, Arbeitsmöglichkeiten dem Arbeitsdienst zu erschließen, ist im Interesse der dadurch der Gesamtheit gebotenen Vorteile hoch angesehen.

Aber noch reichen diese Arbeitsmöglichkeiten nicht aus, um alle sich meldenden Freiwilligen unterzubringen.

Die Bereitwilligkeit der möggebenden Behörden und sonstigen Stellen, Arbeitsmöglichkeiten dem Arbeitsdienst zu erschließen, ist im Interesse der dadurch der Gesamtheit gebotenen Vorteile hoch angesehen.

Aber noch reichen diese Arbeitsmöglichkeiten nicht aus, um alle sich meldenden Freiwilligen unterzubringen.

Die Bereitwilligkeit der möggebenden Behörden und sonstigen Stellen, Arbeitsmöglichkeiten dem Arbeitsdienst zu erschließen, ist im Interesse der dadurch der Gesamtheit gebotenen Vorteile hoch angesehen.

Aber noch reichen diese Arbeitsmöglichkeiten nicht aus, um alle sich meldenden Freiwilligen unterzubringen.

Die Bereitwilligkeit der möggebenden Behörden und sonstigen Stellen, Arbeitsmöglichkeiten dem Arbeitsdienst zu erschließen, ist im Interesse der dadurch der Gesamtheit gebotenen Vorteile hoch angesehen.

Auch jetzt ist noch Wanderzeit

Mildes Herbstwetter.

Nach regnerischen Tagen und Kälte schauern läßt heute das Wetter auf, und golden strahlte die Sonne vom Firmament. Das lädt hoffen, daß der nah Sonntag eine Wanderung in die vergehende, sterbende Herbstnatur zuläßt. Ja, zieh hinaus durch die Wälder, wo dein Schritt rauscht im toten Laub, wo in den Ruheln und Senken bis in den Tag hinein noch dichte Nebelschwaden stehen und wo an dem lausenfältigen Leben und Weben, das sonst von den höchsten Wipfeln herab bis manchen Tiefstieg ins Erdreich hinein pulsirt, kaum noch ein Hauch verblieben zu sein scheint. Wenn du nur die Augen aufzutun verstehst, wirst du schon der eigenartigen Schönheit inne werden, die auch diese Sterbezzeit erfährt, und ganz gewiß wirst du solchen Wandertag nicht zu deinen verlorenen Tagen zählen. Auch jetzt ist Wanderzeit!

Dresden

Straßenbahnnachrichten

In der Nacht zum 24. Oktober von 0.30 bis 5 Uhr werden wegen Bauarbeiten in der Amalienstraße umgeleitet:

Von 19. 22: in der Richtung stadtwärts zwischen Fürstenplatz und Pirnaischer Platz über Canalettostraße, Gruner Straße.

*

Veruntreuungen bei der Allgem. Ortskrankenkasse

Wie die Sächs.-Böhmis. Korrespondenz von zuständiger Seite erfährt, sind in der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dresden große Veruntreuungen aufgedeckt worden. Der hauptzuständige Beamte hat sich erhangt. Nach den bisherigen Ermittlungen sind mindestens 90 000 Mark veruntreut worden, doch dürfte sich die Summe noch erheblich erhöhen. Die Unterschlagungen liegen Jahre zurück. Der Beamte hat in erster Linie mit gefälschten Rechnungen gearbeitet, und die bisherige Absprütung hat ergeben, daß hier offenbar Nachlässigkeiten der Kontrolle vorliegen, denn sie hätte ohne Schwierigkeiten die Rätsuren und Aenderungen, die der Beamte vorgenommen hat, erkennen müssen. Die polizeilichen Erörterungen gehen weiter.

*

Kirchliche Ausbauwoche

Rocktage am Sonnabend, dem 22. Oktober, 1932, abends 8 Uhr.

Im Gemeindehaus der Frauenkirche, Moritzstraße 4 (zugleich für die Kreuzkirchengemeinde): Pfarrer Dr. Böhnhoff: Gott und Welt in Christus. Glaubensauskunst.

Im Gemeindehaus der Bionskirche, Hohe Straße 49 (zugleich für die Auferstehungskirchengemeinde): Pfarrer Krömer: Was notwendig ist: Die lebendige Gemeinde.

In der Friedenskirche (zugleich für die Hoffnungskirchengemeinde): Pfarrer Prater: Was können wir aus der Geschichte einer Märtyrerkirche lernen?

In der Annenkirche (zugleich für die Jakobikirchengemeinde): Pfarrer Dr. Busch: Ist der Gotteshausvertrag vernünftig?

In der Andreaskirche (zugleich für die Trinitatiskirchengemeinde): Kirchenrechtssrat Röntsch: Brauchen wir eine Kirche? Ein Mahntum an die gleichgültigen Ebdilbeten.

In der Erlöserkirche (zugleich für die Verhüllungskirchengemeinde): Pfarrer Bundeckmann: Die singende Gemeinde.

In der Martin-Luther-Kirche (zugleich für die Dreiflügelkirchengemeinde): Konziliatordienst Vorwerk: Das Gebet als aufbauende Macht.

In der Petrikirche (zugleich für die Pauluskirchengemeinde): Frau Pfarrer Stephan: Jugend zwisch... heute und morgen.

In der Markuskirche (zugleich für die Emmauskirchengemeinde): Pfarrer Leibhold: Dein Alltagsleben.

In der Weinbergskirche (zugleich für die Apostelkirchengemeinde): Studentrat Sauer: Gottlobenfests.

Im Gemeindehaus der Heilandskirche: Prälatin Schröder: Wie werde ich mit dem Jüngerlichen im Christentum fertig?

Im Gemeindehaus der Matthäuskirche, Hohenstaufenplatz 9: Pfarrer Dr. Wildenauer: Gibt es einen Gott?

In der Lukaskirche: Professor D. Hickmann: Kirche und Volk in der Entscheidung.

Im Saal der Christuskirche: Bundesdirektor Dr. Ditt: Ist Religion Privatsache oder Volksaufgabe?

In der Johanniskirche: Frau Oberin Dr. v. Abendroth: Sitten und Sittlichkeit.

Thomaskirche, Gemeinschaftshaus Gerberstraße 12, 1.: Arbeitserfreiter Gey: Arbeit, Kultur, Christentum.

*

Das Deutsche Hygiene-Museum im Wintersemester

1. Das Deutsche Hygiene-Museum teilt mit, daß — nachdem nunmehr die Sommerschau geschlossen worden ist — in dem Winterum die Gruppe „Der Mensch“ täglich geöffnet sein wird, und zwar von 10—4 Uhr. Dreimal wöchentlich werden wissenschaftliche Führungen durch diese Gruppe stattfinden, nämlich Sonntags von 12—1 Uhr, Montags von 10—11 Uhr und Mittwochs von 8—4 Uhr. Um in die einzelnen Gruppen, die in der Gruppe „Der Mensch“ abgehandelt sind, näher nach einzuführen, werden regelmäßige Sonntags der Führung kurze wissenschaftliche Vorträge vorangestellt werden. Themen wie

„Grundzüge der Vererbungslehre“, „An der Wiege des Lebens“, „Der menschliche Zellenstaat im Kampf ums Dasein“ usw. werden sicherlich mit viel Interesse begrüßt werden. Nähere Ankündigungen erfolgen durch die Tagespresse.

Dieses Winterprogramm gilt ab Mittwoch, den 26. Oktober.

*

h. Überstudiedirektor Prof. Dr. Hahn 70 Jahre. Morgen, Sonntag, vollendet Überstudiedirektor i. R. Prof. Dr. Gustav Hahn sein 70. Lebensjahr. Er war zuletzt Leiter der Neustädter Oberrealschule. Am 29. März 1928 schied er aus dem Amt. In seinem Ruhestand widmet sich Pastor Hahn literarischen Arbeiten und vor allem dem Dienste und Wohle seiner Dreikönigs-Gemeinde.

h. Zur Synodalwahl in Dresden. Das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium hat die Wahl für die 15. Landesynode für den 4. Dezember ausgeschrieben. Am 5. Synodalwahlkreis, der in der Hauptstadt Dresden-Alstadt umfaßt, ist Pfarrer Böhme von der Bionskirche, der bereits der Synode angehört, und Landesgerichtsrat Dr. Eschbach, der in der christlichen Elternbewegung hervorragend tätig gewesen ist, vorgeschlagen worden. Für den 6. Synodalwahlkreis, der Dresden-Neustadt und einen Teil von Dresden-Alstadt umfaßt, wird Geheimer Rat Dr. Just vorgeschlagen. Der Kandidat für den 7. Synodalwahlkreis ist Superintendent Hahn.

h. Stimmchein. Anträge auf Ausstellung von Stimmcheinen können in der Zeit vom 25. Oktober bis mit 4. November werktags von 8—14 Uhr für die in der Stadt Dresden wohnenden Stimmberechtigten im Dachboden des Neuen Rathauses, Ringstraße 19, für die im Güßbezirk Alberstadt wohnenden Stimmberechtigten im Geschäftszimmer der Güßbezirksverwaltung, Alberstadt, Königstraße 123a eingereicht werden.

h. Sächs.-Böh.-Dampfschiffahrt. A. G. Anger der Betriebsinstellung auf der Strecke Dresden-Niefa am morgigen Sonntagnachmittag stellt die SEDAG, wegen des geringen Verkehrs auch auf folgenden Strecken den Dampfschiffverkehr ein: am Dienstag, dem 25. Oktober, abends, Strecke Bad Schandau-Leitmeritz und zurück und am Montag, dem 31. Oktober, abends, (Reformationstag): Strecke Dresden-Bad Schandau und zurück.

h. Sabotageakte am Radierer Dammbau. Durch einen Teil der Presse gingen leichtin Wiedergabe über die Verhältnisse beim Dammbau des Tieflauanlagen in Radier. Hierzu teilte die Nachrichtenstelle des Rates u. a. mit: Der Bau des Radierer Absperrdammes war als Notstandsarbeit im Frühjahr 1931 in Angriff genommen worden. Die dabei beschäftigten arbeiteten unter gleichen Bedingungen und zum gleichen Lohn wie jeder normale Arbeiter. Seit einiger Zeit stellte aber die Belegschaft, offenbar unter dem Einfluß einzelner Wähler, wiederholte Anträge auf Bewilligung von Sonderbeihilfen. Die Anträge wurden geprüft und im Einzelfall berücksichtigt, soweit dringende Not vorlag. Die Belegschaft zeigte sich aber keiner Befriedigung zugänglich, sondern schwankte zugenannten Maßnahmen mit voller Absicht ihre Leistung darunter ein, daß sie mit einem Schlag auf 40 v. H. zurückging. Es kam schließlich zu schweren Sabotageakten, offener Widerlichkeit und fäullichen Angriffen, so daß einiges besonders Arbeitsunwillige fristlos entlassen wurden. Gegen sie wurde dann vom Fürsorgeamt die Einweisung in die Arbeitsbeschaffung verfügt. Die städtischen Stellen wissen sich, so heißt es in der Radmitteilung weiter, mit der Mehrheit der Bevölkerung einig, wenn sie gegen solchen Missbrauch vorgehen. Während Hunderttausende nichts schmäler wünschen, als eine Arbeit unter den angebotenen Bedingungen, verhält sich die Belegschaft in Karlsruhe so, daß schließlich nichts anderes übrig bleibt, als die Arbeit einzufallen.

h. Rückkehr Dresdner Kinder. Der Aufenthaltsort der zurzeit in Willmsdorf zur Erholung befindlichen Dresdner Kinder ist am 27. Oktober beendet. Die Kinder treffen am angenommenen Tage 16.15 Uhr am Hauptbahnhof, Oschatz, Seite Bismarckplatz, wieder ein. Die Angehörigen werden gebeten, für pünktliche Abholung Sorge tragen zu wollen.

h. Todessall. Am Donnerstag starb in Dresden nach schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren Stadtmägistrat a. D. William Schubert, der viele Jahre im Dienste der städtischen Straßenbahn Dresden gestanden hat.

h. Versuchter Sprung von der Brücke. Am Freitagabend 6.55 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Carolabrücke gerufen, wo eine 25jährige Frau in die Elbe sprang. Sie war am Brückengeländer hängen geblieben und konnte von Passanten festgehalten werden. Erstickten waren das Feuerwehrboot, der Rettungswagen, sowie ein Löschzug. Die Feuerwehr wurde mittels Rettungswagen nach dem Krankenhaus Löbtau Straße gebracht.

h. Verunglücktes Mädchen. Am Freitagabend gegen 7 Uhr stürzte an der Kreuzung der Leipziger und Antonstraße ein 14jähriges Schulmädchen mit dem Fahrrad und zog sich einen Knöchelbruch zu.

h. Warnung vor einem Betrüger. Als Gymnastebetrüger schädigte der Abonnentenwerber Erwin Sillor, geboren am 18. Januar 1908 in Breslau, mehrere Dresdner Vermietierinnen. Er mietete unter falschem Namen (Wendischburg — Stricker) möblierte Zimmer. Wenn von den Vermietierinnen auf Bezahlung der feststehenden Miete gedrängt wurde, verschwand er unter Mitnahme der Wohnung- und

Hauschlüssel. Sein Aufenthalt ist noch unbekannt. Sillor ist etwa 1,70 m groß und schlank, bekleidet war er mit braunem Jackettanzug und dunklen Halbschuhen. Bei erneutem Auftreten übergebe man ihn der Polizei.

h. Diebstahl. Aus einem verschlossenen Kraftwagen entwendete unbekannte Täter vor einigen Tagen in der Nähe der Sophienkirche eine elektrische Bohrmaschine, „Siemens u. Schuckert“, 220 bis 300 Volt.

h. Krastrad gestohlen. In der Blasewitzer Straße wurde am Nachmittag des 21. Oktober ein Kleinkrastrad „DKW“, II—410, Fabrik-Nr. 191712, gestohlen.

Bürgersteuer und Lohn der Ehefrau

Das Stadtbüroamt erklärt: Es sind Zweijahrsentstände, ob von dem Lohn einer Ehefrau durch den Arbeitgeber Bürgersteuer 1932 einzubehalten ist, wenn solche von ihr für 1931 auf der Steuerliste angefordert war. Dies ist geschehen in Fällen, wo der Ehemann infolge Befreiung gemäß Paragraph 4 Abs. 2 I. 1 der Bürgersteuerverordnung (vom Wahlrecht ausgeschlossen) oder § 122 I. 1 (Aus bezugs von Arbeitslosen, oder Arbeiterunterstützung) für 1931 keine Bürgersteuer zu zahlen hatte oder wo der Ehemann unterbrochen und der Witwe nachträglich eine Steuerliste ausgestellt worden ist, weil sie Arbeitslosenkommen bezahlt. Der Reichsminister der Finanzen hat in einem Schreiben vom 7. Oktober 1932 (V 2521 — 7 3) erklärt, daß in diesen Fällen die Ehefrau gesondert zur Bürgersteuer 1932 heranzuziehen ist, da sie von ihr zu entrichtende Bürgersteuer als eine einkommenslose Steuer darstelle, deren Weiterbestehen durch den Vorfall des Ehebruches nicht berührt werde. Er verweist darauf, daß auf die Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932 nach der die Bürgersteuer 1932 — abgesehen von den vorge schriebenen Abweichungen — auf der Grundlage der bisherigen Vorchriften weiter erhoben werde, und auf Paragraph 4 der Durchführungsverordnung vom 9. September 1932, wo grundsätzlich die Fortdauer der bisherigen Durchführungsbestimmungen 1931 vorgeschrieben sei. Hierzu in die Ehefrau in den oben bezeichneten Fällen insgesamt mit drei Schätzchen des Betrages heranzuziehen, der für das Rechnungsjahr 1931 von dem Ehemann (ohne Ehebruchsausfall) angefordert worden ist. Erst bei der Bürgersteuer 1933 fällt die gewordene Erhöhung der Bürgersteuer mit der Hälfte fort (Paragraph 19 Abs. 3 der Bürgersteuer-Durchführungsbestimmungen 1933).

Dresden-West

Wilsdruffer Vorstadt. Turmmusik von der Annenkirche heute 7 Uhr: Klinge recht, wenn Gottes Gnade; Jahre fort, Jahre fort; Breit aus die Flügel breit; Verzage nicht, du Häuslein klein.

Wilsdruffer Vorstadt. Mit Leuchtgas betäubt aufgezündet wurde heute früh in seiner Wohnung Bettinerplatz 9 ein 27jähriger Mann, der am Leben erhalten werden konnte.

Friedrichstadt. Von einem Motorradfahrer zu Boden geschleudert wurde heute vormittag in der zehnten Stunde vor dem Grundstück Löbtau Straße 55 ein 20jähriger Rentner, der eine schwere Kopferverletzung erlitten und nach dem Krankenhaus übergeführt wurde.

Friedrichstadt. Hohes Alter. Heute feiert Gräfin Emilie Tramper, Friedrichstraße 46, ihren 85. Geburtstag.

Friedrichstadt. Ein Ballon Salzsäure zerprägt. Am Freitagmorgen gegen 12 Uhr sprang aus der Löbtau Straße auf einem Elektrokarren ein Ballon mit Salzsäure. Die Feuerwehr mußte die gefährliche Flüssigkeit von der verkehrsreichen Straße wegspülen.

Dr. Löbtau. Turmboten von der Friedenskirche am Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Löbe dich, Gott; Wohl dem, der Gott hat; Gottlobenfests.

Dr. Löbtau. Unsere Vorstadt vor der Einweihung. Der Jahreswechsel 1932/33 wird für unsere Vorstadt besonders bedeutungsvoll sein, denn mit dem Schluß der Mittwochstunde werden 30 Jahre voll, daß Groß-Dresden die Gemeinde Löbtau seinem Verbande einverlebt und Löbtau seine Selbständigkeit verlor. Löbtau als die größte Vorstadt wurde damals schließlich einer mittleren Stadt und hatte damals schon an der Spitze einen Bürgermeister, der seine Wohnung im Löbtau Rathaus hatte. Neuerst lebhaft ging es damals im Löbtau Rathaus auf. Es waren Glanzzeiten für den Ratskellerwirt, denn mancher Glasloch wurde damals der Hals gebrochen. Die Ratskernede war bekannt. Wir werden bei Gelegenheit auf einige markante Persönlichkeiten aus der Zeit vor der Einweihung zu sprechen kommen, vielleicht könnte man sogar sagen: aus der guten alten Zeit.

Aus der Löbnig. Zum zweiten Male seine Silberhochzeit konnte in Köthenbroda am Donnerstag Herr August Stübner, Kreyenweg, feiern. Der im 77. Lebensjahr stehende Jubilar wurde 1905 noch seines ersten Ehe Witwer und verehelichte sich 1907 wieder mit seiner jetzigen Ehefrau.

Dresden-Ost

Blasewitz. Vom Jungsturm. — Wehrsportliche Weitsprünge. Alljährlich im Herbst treffen sich die Jungstürmer zu sportlichen Wettkämpfen. Aus den Städten Dresden, Bautzen und Niesa rollten die Abteilungen auf Lastautos in Schmalkau bei Königsbrück an. Die versammelten 120 Teilnehmer erhielten Unterricht in der Sportschule. Den Aufmarsch zum Sportfest gab der Appell der Jungstürmer. Dann folgte Unterricht über Gasdruck. Während die Später ihr Nachlager aussuchten, begannen draußen in nasser Brüderlichkeit der Nachwuchswettbewerb. Neun Blankstellen wurden auf Schnelligkeit und Genauigkeit geprüft. Hier holte sich der Trupp Johannstadt von Dresden den ersten und Bautzen den zweiten Preis. Erst nach Mitternacht erholte der Baspensstreit. — Mit aufgehender Sonne, 6 Uhr morgens, wurde schon wieder zum Weden gepfiffen. Nach gemeinsamer Gymnastik begannen die Einzel- und anschließend die Mannschaftskämpfe im Keulenzielwurf, Entfernungsschlägen, Kugelstoßen, Weit- und Hochsprung, 100-m-Lauf und Speerwerfen. Es wurden teilweise sehr beachtliche Leistungen, vor allem der Kleinen, erzielt. Die 3. fachliche Meisterschaft für Jungstürmer und Späher lenkte einmal von Riesa mit großem Vorsprung errungen werden, während der Späher-Wanderpreis diesmal an die Bautzner abgingen werden mußte. Ein flottes Fußballspiel zwischen Niesa und Dresden endete mit einem knappen Sieg 2:1 für Niesa. Mit der Preisverteilung und Siegerverkündung stand das gut verlaufene Sportfest seinen Abschluß.

Blasewitz-Straßen. Gesperrte Straßen. Geplagt wird auf die Dauer der Straßenbauarbeiten für den Fabri- und Reitverkehr vom 24. 10. ab die Schandauer Straße zwischen Bergmann- und Seifertstraße. Der gesperrte Teil der Tolzeyer Straße zwischen Schauß- und Heinrich-Schütz-Straße ist nach Fertigstellung der Straßenbauarbeiten für den Verkehr wieder freigegeben worden.

Johannstadt. König-Georg-Gymnasium. Als Aufmarsch zur Feier des 25jährigen Bestehens des Gymnasiums gab dieses ein von Studienrat Holziger geleitetes, sehr stark besuchtes Schulkonzert, das nur Werke von Schubert brachte.

Das Konzert fand in der Schandauer Straße zwischen Bergmann- und Seifertstraße. Der gesperrte Teil der Tolzeyer Straße zwischen Schauß- und Heinrich-Schütz-Straße ist nach Fertigstellung der Straßenbauarbeiten für den Verkehr wieder freigegeben worden.

Johannstadt. König-Georg-Gymnasium. Als Aufmarsch zur Feier des 25jährigen Bestehens des Gymnasiums gab dieses ein von Studienrat Holziger geleitetes, sehr stark besuchtes Schulkonzert, das nur Werke von Schubert brachte.

Das Konzert fand in der Schandauer Straße zwischen Bergmann- und Seifertstraße. Der gesperrte Teil der Tolzeyer Straße zwischen Schauß- und Heinrich-Schütz-Straße ist nach Fertigstellung der Straßenbauarbeiten für den Verkehr wieder freigegeben worden.

Johannstadt. König-Georg-Gymnasium. Als Aufmarsch zur Feier des 25jährigen Bestehens des Gymnasiums gab dieses ein von Studienrat Holziger geleitetes, sehr stark besuchtes Schulkonzert, das nur Werke von Schubert brachte.

Das Konzert fand in der Schandauer Straße zwischen Bergmann- und Seifertstraße. Der gesperrte Teil der Tolzeyer Straße zwischen Schauß- und Heinrich-Schütz-Straße ist nach Fertigstellung der Straßenbauarbeiten für den Verkehr wieder freigegeben worden.

Johannstadt. König-Georg-Gymnasium. Als Aufmarsch zur Feier des 25jährigen Bestehens des Gymnasiums gab dieses ein von Studienrat Holziger geleitetes, sehr stark besuchtes Schulkonzert, das nur Werke von Schubert brachte.

Das Konzert fand in der Schandauer Straße zwischen Bergmann- und Seifertstraße. Der gesperrte Teil der Tol

Dittersbach, Wünschendorf. **Gebäudehalter:** noch machen sich morgen Sonntag, mittags von 12-1 Uhr, notwendig u. a. in den Gemeinden: Dittersbach, Dörrröhrsdorf, Elbersdorf, Eichendorf, Liebethal, Niederheimsdorf, Oberheimsdorf, Porschendorf, Rossendorf, Wilschdorf, Wünschendorf.

Niederschönitz. **Autobus statt Straßenbahn.** Die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen besonders auch die industriellen Vorortgemeinden im Südosten Dresdens zu leiden haben, haben sich bei Benutzung der Dresdner Vorortbahn Niederschönitz-Kleinschönitz. Schieren derartig nachteilig ausgewirkt, dass diese im Anschluss an die Linie 15 vom Bahnhof Niederschönitz aus betriebene Straßenbahnlinie gänzlich unrentabel wurde. Der Straßenbahnbetrieb wird deshalb von Anfang November an durch einen Verkehr mit Kraftomnibussen ersetzt. Jeder zweite von beiden aus nach Kleinschönitz von Kleinschönitz aus auf dem Fahrtweg der Vorortbahn über Niederschönitz nach dem Bahnhof Niederschönitz verkehren. Dadurch würde die eingezogene Straßenbahnverbindung einigermaßen erleichtert, zumal auch dem Betreiber nach der verbilligte 10-Pfennig-Fahrt preis Niederschönitz-Kleinschönitz belassen wird.

Leubnitz-Reußstra. **Einen Überschentel-** bruch zog sich ein 67 Jahre alter Mann zu, der am Freitagabend am Gründstück Altenburg 13 ausschlief. Er wurde nach dem Carolahause übergeführt.

Birkwitz-Bischieren. **Bürgersteuer 1933.** Die Amtshauptmannschaft Pirna hat für nachstehende Gemeinden unseres Bezirksgebietes für 1933 die Erhebung einer Bürgersteuer in Höhe von 500% des Landessatzes angeordnet: Birkwitz, Dittersbach, Dörrröhrsdorf, Elbersdorf, Eichendorf, Fischbach, Großgraua, Großährsdorf, Kleingraua, Langenwolmsdorf, Liebethal, Mockethal, Neugraua, Niederheimsdorf, Porschendorf, Seeligstadt, Sturz, Wilschdorf, Wünschendorf, Bischieren.

Heidenau-Großschönitz. **Neue Stationsbezeichnung.** Wie die Reichsbahndirektion Dresden bekanntgibt, erhält ab 1. No-

vember d. J. der Eisenbahn-Haltepunkt Großschönitz die Bezeichnung „Heidenau-Großschönitz“.

Vernehmungen in der Woche vom 10. bis 15. Oktober 1932.

Einfamilienwohnhaus, Leiwitzstr. 72b. Bauherr, Bauleiter u. Ausführender: Bauunternehmer Otto Schäfer, Lausitzerstraße 22. **Einfamilienwohnhaus,** Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Friedrich Brückner, Oberstübinggrün 1. E. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Bäckermeister Karl Mołosz, Hinterlangstr. 31. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. und Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Rosa Lubewig, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Rosa Lubewig, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr. u. Arch. v. Moisly, Holbeinstr. 90. Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2.

Einfamilienwohnhaus, Kesselsdorfer Straße, Flurst. 115c. Bauherr: Gustav Lohse, Alvenslebenstr. 28. Bauleiter: Hans Jähnichen u. W. Steinmüller, Baumstr.

Sweites Blatt

Nr. 249

Sonnabend/Sonntag, den 22./23. Oktober

1932

Zum 22. Sonntag nach Trinitatis

Auf unserer verkehrsbelebtesten Straße konnte ich in den letzten Tagen einen kleinen Körper beschreiben — er mochte seine 4 Jahre zählen —, der ruhig und ernsthaft seines Weges ging, ohne sich auch nur einmal rechts oder links oder rückwärts umzusehen. Große Leute kamen ihm entgegen; er dachte nicht daran, auszuweichen; ruhig ging er geradeaus. Und die Großen — sahen lächelnd und sich freudig auf den kleinen Kerl und — traten vor ihm zur Seite. Ein großer Hund kam auch einhergetrotzt; auch er sah das Kind, und das Kind sah ihn, einen Augenblick sahen sich beide an, und da das Kind nicht Platz machte, wich das große Tier vor dem Kinde aus.

Nicht alle Kinder machen es so auf der Straße; hinter diesem aber, das sich durch nichts aus seiner Bahn bringen ließ, ging wenige Schritte nur hinterher der — Vater. Wohl dann die Sicherheit, die königliche Ruhe.

Ob wir Großen wissen, daß auch allezeit hinter uns her einer geht, der uns mit Psalm 32, 8 sagen läßt:

„Ich will dich mit meinen Augen leiten!“ *

Söhnliches und Allgemeines Der Arbeitsmarkt in Sachsen

In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1932 konnte ein weiteres Absinken der Arbeitssuchenziffer von 658 664 auf 657 521, also um 113 oder 0,2 v. H. festgestellt werden. Der Rückgang der Arbeitssuchenzahl bezog sich jedoch nur auf die weiblichen Personen, deren Bestand von 173 500 auf 167 952, also um 588 oder 3,2 v. H. abnahm, während bei den männlichen Arbeitsuchenden bereits eine Zunahme von 485 074 auf 489 560, also um 496 oder 0,9 v. H. eingetreten ist. Diese Erscheinung deutet darauf hin, daß den saisonmäßigen Entlassungen aus den Außenberufen noch konjunktur- und saisonbedingte Einstellungen in den Verbrauchsgüterindustrien, die hauptsächlich weibliche Personen beschäftigen, gegenüberstehen. Es ist in der Tat so, daß für die jetzige Entwicklung des Wirtschafts- und Arbeitsmarktes eine saisonmäßige Belebung der Verbrauchsgüterindustrien, insbesondere der Textilindustrie, kennzeichnend ist, die durch die Verordnung zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 nicht unwesentlich gefügt wird und aus diesem Grunde einen größeren Umfang annimmt als in den beiden Vorjahren. Einstellungen werden hauptsächlich dort vorgenommen, wo die Betriebsleistungen mit verhältnismäßiger Sicherheit auf Abfall der hergestellten Waren rechnen können. Neu-einstellungen erfolgten bisher in größerem Maße in den Kammgarnspinnereien der Bezirke Leipzig, Zwischen- und Ougau. Aufnahmen waren ferner Kammgarnspinnereien, Webereien, Tuchwebereien, Streichgarnspinnereien und Webereien, Baumwoll- und Seidenwebereien, Teppichwebereien in den westfälischen Arbeitsamtbezirken und die Kunstseidenindustrie in den Bezirken Pirna und Annaberg. Eine starke saisonmäßige Belebung ist in der westfälischen Trikotagenindustrie festzustellen. Unter den übrigen Verbrauchsgüterindustrien ist ein saisonmäßiger Aufschwung in der Säckwarenindustrie, sowie in den Zweigen des Bekleidungsgewerbes erwähnenswert. Sehr uneinheitlich und überwiegend unzählig blieb dagegen die Arbeitsmarktlage der mittleren Produktionsmittelindustrie Sachsen, der Metallindustrie.

In den Außenberufen und im Verkehrsverkehr begannen die saisonmäßigen Entlassungen. Eine Ausnahme bildet steilenweise die Industrie der Steine und Erden, deren Beschäftigungsgrad durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm erhalten und teilweise sogar wesentlich gesteigert werden konnte. Dagegen haben größere Entlassungen von Seitenarbeitern der Reichsbahn, die in den meisten Arbeitsamtbezirken beobachtet wurden, zu einer Belastung des Arbeitsmarktes beigetragen. Wiedereinstellungen sind jedoch stellenweise für die nächste Zeit geplant.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung erfuhr einen weiteren Rückgang von 274 167 auf 268 387, also um 580 oder 2,1 v. H. Ebenso konnte die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Altersfürsorge sich von 142 780 auf 136 522, also um 628 oder 4,4 v. H. vermindern. Bei den Sozialhörscherwerbsberufen ist in der Zeit von Ende August bis Ende September eine Ausnahme von 270 149 auf 273 923 festzustellen. Die Zahl der beschäftigten Arbeitsdienstwilligen erfuhr die wesentliche Steigerung von rund 16 000 Ende September auf rund 18 000 Mitte Oktober 1932.

Kraftfahrer — achtet auf Eisenbahnübergänge!

Das Netz der Deutschen Reichsbahn weist 60 000 Wegebürgänge auf. Auf diesen Übergängen stiegen im Jahre 1931 rund 110 Kraftwagen und 70 sonstige Fahrzeuge mit Jügen zusammen. Die Eisenbahnübergänge sind für alle beteiligten Behörden Gegenstand besonderer Fürsorge. Die Begrenzungsschilder stehen in angemessener Entfernung Warnungstafeln für den Kraftverkehr auf. Die Eisenbahn sichtet die Wegebürgänge außerdem durch die bekannten Warnkreuze. Auf Hauptbahnen erhalten sämtliche Wegebürg-

gänge Schranken, auf Nebenbahnen die besondern Wegebürgänge, zusammen 38 000. An allen Wegebürgängen ohne Schranken, 38 000 an der Zahl, wird das Nahen des Zuges durch Signale mit der Lokomotivpfeife oder mit der Glocke angekündigt. Auf vielen Wegebürgängen mäßigen die Eisenbahngleise ihre Geschwindigkeit.

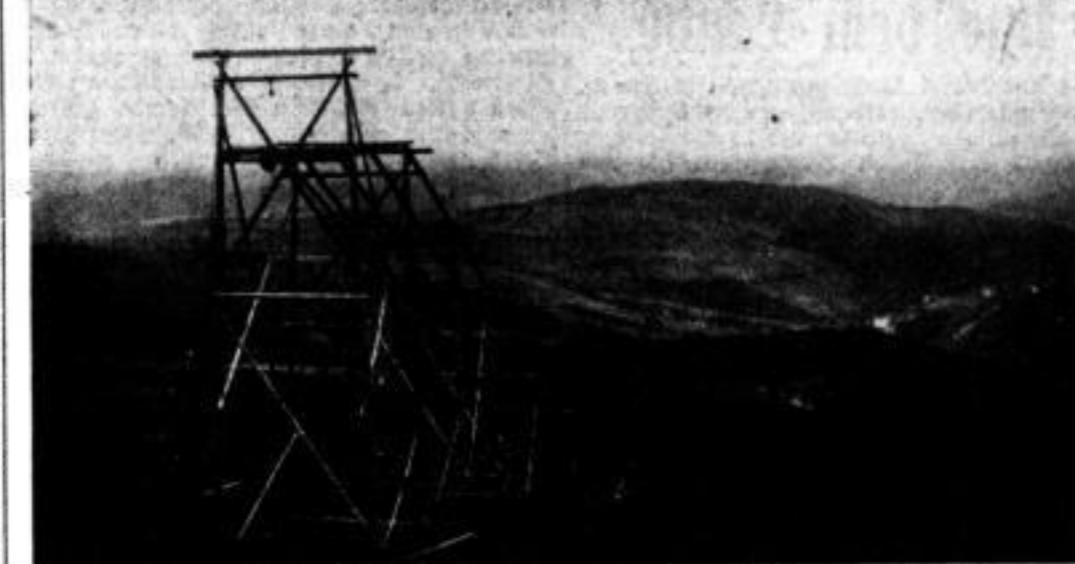
Die Sicherheit kann aber nur vollkommen sein, wenn auch der andere Teil, nämlich der Begegnungsnehmer, ein gleiches Maß von Umsicht auswendet. Nach Verkehrsverordnung und Rechtsprechung obliegt dem Begegnungsnehmer, namentlich dem Kraftfahrer, die natürliche Sorgfaltspflicht. Aber oft genug kommen selbst bei ordnungsgemäß geschlossenen Schranken Unfälle vor, weil schwere Kraftfahrzeuge die Schranken durchbrechen. Also nicht einmal das ausfällige, dringliche Haltesignal, das die geschlossenen Schranken ja darstellt, wird immer beachtet. Außerdem steht ein Reichsgerichtsurteil ausdrücklich fest, daß auch die verkehrenden offen gelassenen Schranken den Kraftfahrer nicht von der natürlichen Sorgfaltspflicht entbindet. Erfordert doch das Fahren eines Eisenbahnüberganges an sich nicht mehr Sorgfalt als jede gewöhnliche Straßenfahrung in Ortschaften.

Der Kraftwagenführer sollte stets berücksichtigen, daß er leichter und schneller anhalten kann als ein Zug. Ein Schnellzug braucht auch bei stärkstem Bremsen bis 700 Meter Bremsweg.

Die Sorgfaltspflicht des Kraftfahrers ist deswegen „natürlich“, weil er bei seinem Zusammenstoß der stärker gefährdeten Teil ist. Andererseits ist es aber auch nicht ausgeschlossen, daß ein Zusammenstoß zu einem Zugunfall führt, so daß unter Umständen nach dem Strafgelebuchs der Tatbestand der Transportgefährdung erfüllt sein kann. In Städten trifft sich seit langem der Kraftfahrer reibungslos nach dem Straßenbahnbefehl. Warum sollte an Eisenbahnübergängen der Kraftwagenfahrer des eingesenkt nicht auch nach dem allgemeinen Verkehrs der Eisenbahnen richten?

Berücksichtigung des Mittelstandes bei Vergabe öffentlicher Arbeiten

Auf einen Brief an den Reichskanzler hat Geheimrat Quand (Drittel) vom Staatssekretär in der Reichskanzlei unter dem 18. Oktober eine Antwort erhalten, in der es u. a. heißt:



Vom Erweiterungsbau der Gelingenberg-Sprungshänze
Das Ablaufgerüst mit Blick ins Tal.



Blick vom Auslauf auf die Schanze, im Hintergrund das Ablaufgerüst.

Teichfischen

Ein trüber Oktobertag. Es nieselt. Im Heidemühlteich in Wendischlarsdorf ist längst der Grundschlamm zum Vorschein gekommen. Das Ufer umzieht Liebhaber der Fische. Aber weit mehr Liebhaber bevölkern den Absluß des Wassers aus dem Teiche. Mit Schmetterlingszernen, Röschen, Heringbüschchen, Gimern usw. sind sie ausgerüstet. Meist bilden die Hände das Fanggerät. Die Hände sind schwarz wie die Negerarbe. Praktisch zu diesem Fischtopfeln erweisen sich die Halbschüsse; beim Hochheben des Fisches läuft Wasser und Schlamm wieder heraus, während diese Feuchtigkeit sonst in den Stiefeln quetscht. Ralte Rose und Ohren, erster mitunter auch fließend. Wirklicher Feuerreis wird gezeigt. Wie sich irgend etwas im Wasser zeigt, greift die Hand barnach, auch wenn es ein Krebs ist. Die Beute ist nach Menge, nicht nach Güte zu bewerten. Muscheln, Krebse, Barsche, vielleicht auch einmal eine Schleie bedören die Behälter. Mitunter stolpert auch so ein eifriger Stoppelfischer über einen Baumstumpf, deren es am Mühlbach gar viele gibt. Er kann die Forstverwaltung aber für den Schaden nicht verantwortlich machen. Der schwarze, fleißige Schamm hängt sich nicht nur an den Händen an, sondern weit mehr an Hosens und Schuhen. In g. alte Bottiche wandern die dem Teiche entnommenen Fische, vorherrschend nach Hartung oder Gewicht. Appellante Recls!

Leichte und schwere Raritäten. Echte Schleien, Ware und Barsche, aus dem Raritätengelehrte ein Seniorenpapa und eine Seniorinma von je ungefähr 15 Pfund. Bei solchem Anblick werden die Augen der Zuschauer größer, das Wasser im Munde süßiger. „Wenn ich den Kochtopf bekomme!“ räuspert ein Schuppenfreund. Ein Junge, barfuß in den Schuhen stehend, hat einen Schuh ausgezogen und wäscht ihn in der schwarzen Brühe; dann schlägt er hinein, und das glühende Kunstmähd wird mit dem anderen Schuh ausgeführt. Aber trotzdem wird er zu Hause kaum Freude erwidern. Den einzigen Trost bildet die Gewissheit, daß auch die kleinen Fische willkommen. Bereicherung des Küchenzettels im Haushalt eines Erwerbslohen bedeuten. In dieser Beziehung konnten sich viele Erwerbslose helfen. Den Vogel sah jedoch ein junger Mann ab, der im Teiche „stoppt“. Er stand bis an den Bauch im Schamm, und wenn er einen Schritt nach vorne machen wollte, schwankte er den betreffenden Fuß erst fünf bis sechsmaß vor und zurück — und dann konnte er den Schritt unternehmen. Andernfalls hätte ihn der zähe Schamm festgehalten. Er machte weit die reichste Ernte, aber er verzehr auch den schwierigsten Dienst. Und außerdem ist doch Tim auch ein gesundheitliches Wagnis ohnegleichen. Aber auch hier mag es heißen: Wer wagt, gewinnt!

Die Reichsregierung ist seit langem nach Kräften bemüht, die staatliche Beschaffungspolitik im Sinne einer möglichst weitgehenden Berücksichtigung der mittleren und kleinen Unternehmen, insbesondere auch der Handwerksbetriebe, zu führen. Das Reichswirtschaftsministerium und der Reichscommissar für das Handwerk und das Kleingewerbe sind bei den zuständigen Vergebungsressorts dauernd in diesem Sinne tätig. Auch die von Zeit zu Zeit im Reichswirtschaftsministerium zusammentretende Ministerialkommission für das öffentliche Vergebungswoesen, der unter anderem die in Betracht kommenden Reichsministerien und die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft als Mitglieder angehören, hat sich mehrfach für die Notwendigkeit einer Förderung der kleinen und mittleren Unternehmen durch Zuweisung öffentlicher Aufträge eingesetzt.

Insbesondere die Verdingungsordnung für Bauleistungen, deren Bestimmungen bis zum Inkrafttreten einer allgemeinen Verdingungsordnung sinngemäß auch auf Vergebungen, die nicht Bauleistungen zum Gegenstand haben, Anwendung finden, enthält in Teil a § 4 Vorschriften, die eine möglichst weitgehende Vereinfachung des kleinen und mittleren Gewerbes bewirken.

Demnach ist für die Berücksichtigung der bestreiteten Wünsche des gewerblichen Mittelstandes jetzt bereits ausreichend Vorsorge getroffen. Gleichwohl hat Ihr Schreiber dem Herrn Reichskanzler Veranlassung gegeben, den für allgemeine Fragen des Submissionswesens zuständigen Herrn Reichsminister der Finanzen zu bitten, den Reichsressort erneut einen Hinweis an die nachgeordneten Dienststellen auf die früheren Anweisungen wegen der Berücksichtigung des Mittelstandes bei Vergabe von Aufträgen zu empfehlen und auch auf die Landesregierungen in gleichem Sinne einzutreten. ★

98. Inbetriebnahme der neuen Rundfunksenders Leipzig und Frankfurt a. M. Nachdem die betriebsmäßige Erprobung des neuen Großrundfunksenders Leipzig einwandfrei verlaufen ist, wird der Sender auf der bisherigen Frankfurter Welle 770 kHz (380,6 Meter) am 28. Oktober, mit dem Tagesprogramm beginnend, in Betrieb genommen. Gleichzeitig damit wird auch der neue Rundfunksender Frankfurt (Main) auf der bisherigen Leipziger Welle 1157 kHz (250,8 Meter) seine Tätigkeit aufnehmen.

98. Reichskanzler bei den märkischen Handwerkern. Am Montag, von 7—8 Uhr abends, wird als Reichsendung von Wochensplatten ein Ausschnitt aus der am gleichen Nachmittag in Berlin stattfindenden Obermeistersitzung des märkischen Handwerks mit einer Rede des Reichskanzlers v. Papen übertragen.

98. Reichsbahn schafft Arbeit in Sachsen. Wie die Sächsisch-Böhmishe Korrespondenz von zuständiger Stelle erählt, wird die Reichsbahndirektion Dresden im Rahmen des Programms der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Belebung der Wirtschaft mit sofortiger Wirkung 44 Kilometer Gleisverlängerungen etwa bis Ende November dieses Jahres anstreben lassen. Hierzu wird der neuere Überbau, Reichsbahnoberbau K auf Holzbögen, Eisenbahnen verwendete werden. Die zu erneuernden Strecken verteilen sich auf die Linien Leipzig-Hof, Dresden-Berndau, Bodenbach-Dresden, Dresden-Elsterwerda, Görlitz-Dresden, Riesa-Chemnitz, Meira-Chemnitz, Borsdorf-Göwig, Schwarzenberg-Zwickau, Görlitz-Gera, Chemnitz-Adorf und Annaberg-Albora. Gleichzeitig mit den Gleisverlängerungen wird das Gleisbett unter Verwendung besten Steinpotters vollständig erneuert werden. Außerdem werden im Zusammenhang mit all diesen Arbeiten Verbesserungen der Richtungs- und Neigungsverhältnisse sowie Untergrund- und Vorflutverbesserungen durchgeführt werden.

98. Bekanntgabe der Mehrleistungen für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene am 5. Oktober. Die in der Rundfunkrede des Reichsarbeitssministers vom 19. d. M. angekündigten Maßnahmen zugunsten der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen werden am 25. d. M. im Reichsverfassungsblatt bekanntgegeben. Sie wirken sich aus bei den sog. „Kann-Bezügen“, insbesondere zugunsten der Berufsausbildung von Kindern der Kriegsbeschädigten und von Kriegerwitwen, ferner für einen bestimmten Personenkreis bei der Zusatzrente, bei der Gewährung von Unterstützungen z. B. an Kriegereltern, die eine Versorgung nicht mehr erhalten können — sowie bei der Kapitalabfindung zur Abwendung des Anwartschaftsverlustes. Die für diese Maßnahmen bereitgestellten Mittel werden den Verjüngungsämtern überwiesen.

98. Von der Jagd. In diesem Jahre haben die Jäger gute Hoffnung auf ein extraartiges Jagdjahr. Sehr oft und zahlreich trifft man mitunter Meister Lampen auf den Wiesen und vor allem in dem jungen fetten Stoppelklee an. Es wird das als ein gutes Zeichen für die beginnende Jagdsaison gewertet. Auch die Jagdsonnenjagd, die am 15. Oktober aufging, verspricht einen guten Ertrag.

98. Von christdeutschen Bund. Mit der Bitte um Aufnahme wird uns geschrieben: Vom 29. bis 31. Oktober hält der Sachengau des christdeutschen Bundes in Grimma sein diesjähriges Herbsttreffen ab. Der Bund ist ein Glied der evangelischen Jugendbewegung. Wenn wir uns

Funk-Spiegel

Ich lieb den Hirsch im wilden Horn . . .

Also das ist natürlich Schwundel. Ich denke gar nicht daran, einen Hirsch im wilden Horn zu hören. Außerdem sieht diese Ueberschrift absolut nicht zum Inhalt meiner Kunstdreieckung. Das ist aber gleichgültig. Es gibt ganz große Dichter, die auch Ueberschriften wählen, die nicht passen. So bin ich in den „Gespenstern“ von Höhen gewesen. Nicht ein Gespenst ist aufgetreten. Die Ueberschrift gefiel mir, nur ist sie zum Herzen. Ganz abgedreht davon, das es bei uns in der Umgebung von Dresden gar keine wilden Hirsche mehr heißt es (Hörer?) gibt, wo ich den Hirsch schicken konnte, habe ich überhaupt nur einmal in meinem Leben „Anlauf“ gehabt. Das war ein Eichhörnchen aus dem Tischlerei. Ich Korn und Linne, Anlauf . . .

Aber, du lieber Gott, das interessiert Sie ja nicht. Ich muss doch Programmbeschreibung machen. Also fangen wir an.

Wie üblich beginnt's beim Donnerstag. Da war nun zunächst der Besuch im Circus Krohn. Das war ganz famos gemacht. Schade, daß es im Programm nicht angezeigt war. Nach einem Blasförmert, das krass und tem- peramentvoll durchgeführt wurde, kam das Hörspiel „Die Fliegen“. Es war eine Hasel und man mußte sich wie klugerweise vorher angekündigt war, ganz besonders darauf einstellen. Wenn das glücklich war, hatte man etwas von dem Stück. Eine Idee zuviel Poetie!

Meines Erachtens ist die wichtigste Aufgabe des Rundfunks die, Anregungen zu geben. Das war erfüllt in dem Vortrag von Dr. J. Stummell über die Kalenderreform. Weder eine Sache, wovon man keine Ahnung hatte, die aber gerade deshalb interessierte.

Dann begann eine neue Vortragsreihe „Lehrer und Schüler großer Meister.“ Ich hatte die Sache für zwecklos. Vorher wird einem erzählt, daß gerade dieser Schüler nur Wagnisse komponiert hätte. Dann wird diese mögliche Komposition uns „geboten“. Der Franzose sagt in diesem Falle: „pourquoi?“

Je älter ich werde, desto mehr Interesse habe ich für die Hormonforschung. Sie dürfen es mit deshalb nicht übernehmen, daß ich den langwierigen Vortrag von Prof. Dr. Kötter mit einem Interesse anhört habe. — Dann kam ein Jubiläumskonzert. Solche Sachen hört man prinzipiell nicht ab. Ich kam erst wieder bei dem „Musikalischen Durchmesser“. Das war nicht übel. Es waren sogar einige gute Stimmen dabei.

Am letzten Sonntag übertraf sich die Mirag selbst. Anstatt der üblichen Sonntagsgläser holte sie diesmal der vier. Also das Hörspiel war durchaus verknallt. Ich bitte, die Sendeleitung helle sich einen normalen bürgerlichen Haushalt im Freistaat Sachsen vor! Da wird um eins gegessen. Dann Mittagsruhe! Dann

trink Kaffee getrunken. Dann verbart man! Jetzt die Mirag ein. Nun hat man so einiges machen lassen. Was kommt? Ein Schauerstück mit vier Zeichen. Wir haben gewiß Mitteld mit solchen Vergeßenen. Schade, daß wir gar nicht darauf eingehalten waren. Au und für sich war die Sache spannend ausgemacht. Vor allem der Schluss. Dieses Ende! Gedächtnis für Mittelschulen ist nichts dagegen. Es mag sein, daß die Leute auf der einsamen Insel allerhand durchgängt haben. Endlich kam die Fertigung, nachdem bereits ein bößartiger Geist die Gedärme eines Mitwirkenden verfügt: den Vorträgen von Dr. Vogel über Lichten-

berg, bei den Worten von Kurt Arnold Blumen über den Schulhund und bei der netten Erzählung „Eine schwierige Aufgabe“.

Was wäre noch zu erwähnen? Der Vortrag von Hauptmann a. D. Waldemar Werner. Er brachte endlich einmal strategische Probleme, diesmal über die Völkerkriegszeit des Leipzig. Hoffentlich folgen noch weitere derartige Vorträge. — Und, um zum Schlus zu kommen, der letzte Tag der Berichtswoc ab Berlische, Elektrische Instrumente. Mein Eindruck? Der Himmel bewahre uns davor, daß derartige Instrumente weiterhin Musik machen. Das Ganze klang wie eine Feier in einer Kaufkolonie. Die Bezeichnung „Sommer“ war wohl etwas lächerlich.

Götz.

Mitteldeutscher Rundfunk :: Deutsche Welle

Wochende-Werktagssfolge. 6.15: Turnkunde. • 6.30: Frühstück. • 10: Wirtschaftsmeldungen (Mo. 9.45, Di., Do., Fr. 9.40, • 10.05: Wetter, Bericht, Wetterbericht, Tagessprachamt (Mo. 9.50, Di., Do., Fr. 9.45). • 10.15: Was die Zeitung bringt (Mo. 10. Di., Do., Fr. 9.55). • 11: Werbenachrichten. • 12: Romant. • 13: Nachrichten, Wetter, Zeit. • 13.15: Konzert. • 13.30: Wetterbericht. • 15.30, 17.30: Wirtschaftsmeldungen (Sa. nur 15.45). • 17.30: Wetter, Zeit (nur Mo. u. Di.).

Sonntag, 23. Oktober

6.15: Funkjummkrit. 6.35: Hamburger Rattenkonzert. 8.00: Handelskonzert. 8.15: Dr. Jahn: Der Dom zu Würzburg. 8.30: Orgelkonzert aus dem Dom zu Würzburg. Zur Weihe der neuerrichteten Domorgel. Organist: Prof. Ramin. 9.00: Morgenfeier. 10.45: Prof. Kunze: Weltlich des Weltkriegs. 10.15: Einführung in die folgende Sendung. 11.30: Bach-Kantate: Was soll ich aus dir machen, Ephraim? 12.00: Johann Gottlieb Fichte: Über die Unterherrschaft. 12.35: Königsberg: Mittagskonzert des Opernhausorchesters. Werke von Weber, Wagner, Beethoven, Bösch u. a. 14.00: Wetter und Zeit. 14.05: Das Programm der Woche. 14.25: Worte vom Landwirtschaftsamt. 14.35: Die Kleinklasse musiziert. 15.10: Kurzbericht von der Rennbahn Dresden-Reit. 15.45: R. v. Weißer: Bild in die Zeit. 16.00: Nachmittagskonzert des Sinfonieorchesters. 18.00: Ramlau und König: Hörtel nach dem Drama von Hans Frank. 19.30: Werke von Anton Bruck. 20.00: Zeitkunst auf Platten. 20.30: Die Freunde von Salomäna. Singspiel von Schubert. 22.15: Nachrichtendienst. **Montag, 24. Oktober**

10.15: Weltkonzertbericht. 14.00: Kunst- und Bildberichte. 14.30: W. Jorn: Die Selbstbildung des jugendlichen Erwerbsleben. 14.45: Der Seiger. Erzählung von Hans Richter. 16.00: Rühlkernkonzert. Pianist: Armgard Grätz (Sontan), O. Goldammer u. Helmut Reimann (Klarinetten), M. Rohde (Klarinette). Am Klavier: R. Sommer. 18.00: Dr. Brüder: Wie ist die Bildgestaltung des höheren Schulgewesens entstanden? 18.30: Otto Kreuzer von Taube liest eigene Prosa. 19.00: Mandolinenkonzert. Auf.: Mandolinen- und Gitarregelensemble Harmonie, Leipzig. 19.30: Stunde der Reichsregierung. 20.30: Das Emde-Orchester spielt zum Tanz. ca. 21.45: Streiffragen der neuen Bauluft. 22.15: Nachrichtendienst. **Unfall. Orchesterkonzert des Sinfonieorchesters. Dirigent: Th. Blumer.**

Deutsche Welle: Sonntag, 23. Oktober

6.15: Funkjummkrit. 6.35: Hamburger Rattenkonzert. 8.00: Witterungen und praktische Worte für den Landwirt. 9.00: Wiederholung auf die Marktliste. 8.20: Dr. Kästel: Zeitgemäße Unspannung im bürgerlichen Betriebe.

8.55: Morgenfeier. **Unfall. Gedenkgottesdienst des Berliner Dom.** 10.05: Wettervorbericht. 11.00: Karl Heinrich Wagner liest aus seinem: „Wiesen-Buch“. 11.30: Leipzig: Hochlandt: Was soll ich aus dir machen, Ephraim. 12.05: Bamberger: Der Dom zu Bamberg. Ein Höldericht. 12.35: Königsberg: Mittagskonzert des Opernhaus-Orchesters. 12.55: Neuerer Zeitteil. **Dr. Riehl: Das Elternrecht in der Gegenwart.** 14.30: Dr. Voigt: Die Kultur der Gegenwart. 15.00: Dr. Winkel: Jacob Böhme. 15.30: Orchesterkonzert des Rundfunkorchesters Berlin-Mitte. 15.50: Köln: Hochzeit Brandenburg — Weltdeutschland. 16.05: Fortsetzung des Orchesterkonzertes. 17.30: R. Röder: Der Lebensstil des Olmert. 18.00: Deutliche Wortschieber, zur Laute gesungen von Helga Thoen und Dr. Beleßfelder. 18.30: R. v. Gleichen: Von Reich des Deutschen. 19.00: Königsberg: Schloßkonzert. Aus Königsbergs stallenfischer. 19.30: Erfurt: Einladende Worte: Prof. Dr. Müller-Klett. 19.50: Stunde des Landes. 20.30: Leipzig: Die Freunde von Salomäna. Singspiel von Hans Schubert. Einladende Worte: E. Gottlieb-Helmesberger. 22.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. **Unfall. Tanztumult der Kapelle Egon Räder.**

Deutsche Welle: Montag, 24. Oktober

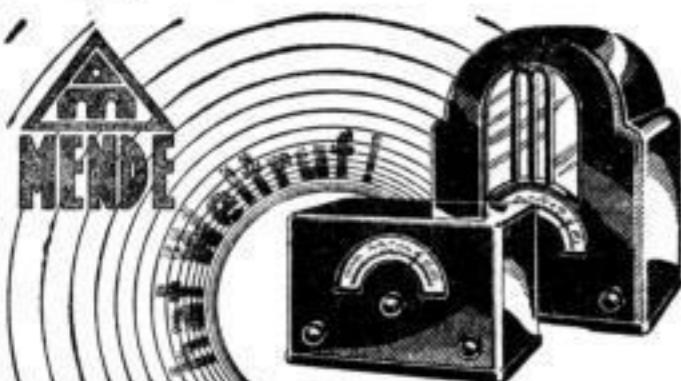
9.30: Dr. Margot Nieh: Wege zum Kunstwert. 10.10: Schulfunk: Deutsche Diskussionen im breitkünstlerischen Ge- haltnis. 15.00: Kinderkunst: Was Ihr wollt! 15.45: Dr. Weier: 50 Jahre elektrisches Zeitalter. 16.00: Schulrat Dr. Kosack: Die Behandlung schwedender Objekten im Unterricht. 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Prof. Dr. Büchner: Die Entwicklung der neuoböhmischen Schriftsprache. 18.00: Dr. Jäsch: Ruhmert mit unerhörbaren Partnern. 18.30: Dr. v. Wiegert: Die Kriegschilderage. 19.00: Güterberichter: Erdmann: Sachgemäße Rüttigung. 19.20: Dr. Ing. Ratze: Bierfestende Kästelndorf. 19.30: Stunde der Regierung. 20.00: Hamburg: Das mal ist kein Honig! Eine bessere Stunde von Rebern, Raufleuten und Stiften. 21.00: Tagesnachrichten. 21.10: Hamburg: Heiteres Konzert. Riga-Orchester und Ober. 22.20: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Köln: Nachtmusik und Tom Ravelles Ges. Gollobt.

Was bietet MENDE 148?

Mehr als Sie von einem Gerät dieser Preislage erwarten können. Er ist mit allen Neuerungen der Funktechnik ausgestattet, spielend leicht empfängt er alle maßgebenden Stationen Europas — also kein Ortsempfänger —, und der eingebaute Selektionskreis ermöglicht die absolute Ausschaltung des Ortssenders. Geeichte Skala. Alle diese Vorteile und nicht zuletzt die fabelhafte Tonfülle und Klangschönheit des dynamischen Lautsprechers begeistern seine Besitzer. Sein Preis? Sie werden es kaum glauben - er kostet einschließlich Röhren und dynam. Lautsprecher nur RM. 148,- für Gleichstrom RM. 155,- Mende, die führenden Radioware Belegschaft mehr als 2000 Personen.

DEUTSCHE
RADIOWERKE

MENDE 148



Die Jungfernreise der Christabelle

Roman von Alfred Carl.

Copyright by: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

34. Fortsetzung.

„Oh, eine ganze Menge — Donnerwetter, es gäbe ein spannendes Kapitel für die „grüne Hexe“ — glauben Sie mir das — der Mörder verwirkt die Spuren seiner Tat.“

Reta fühlt verzweifelt, daß ihre Knie schon wieder nachgeben — sie könnte sich auf ihn stützen und ihm die lächelnden Wangen mit ihren Nägeln zerkrallen — nein, ihm die Lippen zerbeißen und unter Tränen Abbitte tun — ihr Blick gleitet über die Neling auf den blauen Spiegel des Meeres hinunter — gewaltsam muß sie ihn wieder zurücktreiben von diesem seltsam loskenden Bild der glatten Wasserfläche, die einen Bezug zu deinem Scheint, in dem es Frieden und keine entsetzlich quälenden Fragen gibt . . .“

Der Kapitän tritt aus der Künsterbude und geht vorüber. Seine Hand führt an die Mütze: „Guten Morgen, gnädige Fräulein!“

Vor Al nimmt er seine Notz. Retas Blick heftet sich mit brennender Frage, mit neuer Anklage auf Fellnors großes Gesicht . . .

„Aber Reta-Kind — ich habe Ihnen, glaube ich, in Athen schon erklärte, die Gemütsverfassung des Herrn Lord — dann hätte auf diesem unterhalstenden Kosten wirklich nichts Impionierendes — wenn Sie wüssten, wie wenig Mörder sich daraus machen, ob Kapitänne sie schenken . . .“

„Nehmen Sie denn gar nichts ernst!“ schreit sie ihm hilflos entgegen.

„Nein, er nimmt nichts ernst, es fällt ihm nicht im Traume ein — „There's a rainbow round my shoulder . . .“ pfeift er schmetternd über die Neling aufs Meer hinaus — dann erklärt er nach wie vor lächelnd: „Auch das versteht ich Ihnen, glaube ich, nicht zum erstenmal, daß ich prächtig noch das Plus an Unvernunft besitze, das man braucht, um das Leben nicht allzu öde zu finden. Als Mörder brauche ich das sogar ganz besonders — jeder Mord ist nämlich eine Unvernunft, Reta-Kind. Teilen Sie diese tiefschürfende Sichtung bitte Frau Lang-Müller mit — ich stelle Ihnen für Ihren nächsten Reise kostenfrei zur Verfügung . . .“

„Hören Sie auf, Mann!“

Ihr Blick klammert sich, heiße, empörte Forderung, an ihn — und bleibt starr an seinem hellen Anzug haften: In welchem Aufzug erscheint dieser Mann, der sonst so viel auf sich gibt, hier auf der Promenade . . . ?

Sie weist mit spitzen Fingern auf seinen Rock: „Sie sind ja überall mit Öl beschmiert — wo kommen Sie denn her?“

„Der berühmte und idiotische Meisterdetektiv, der in den Erzeugnissen der Frau Lang-Müller eine lächerliche Rolle spielt, würde eingehüllt in Pfeifenqualm, nach einer Bierstunde lächelnder Konzentration, wahrscheinlich daraus kommen, daß diese Oelslecke aus dem Maschinenzimmer stammt . . .“

„Sie waren also im Maschinenzimmer?“

„Sie haben's wirklich erraten, Reta-Kind. Als Ingenieur interessiert es mich natürlich, die Maschinen eines modernen Motorchiffes mal zu besichtigen — ich habe nun heute den leichten Moment wahrgekommen, bevor ich in Stambul als schmäler Mörder am türkischen Galgen aufgefunktigt werde.“

„Geben Sie mir doch einmal eine klare Antwort — ich verlange es von Ihnen!“ Eine Sekunde scheint ihr so etwas wie Erstaunung zu passen unter ihrem schwankenden, verzweifelten Bild — aber schon bricht seine überlegene Heiterkeit . . . oder sein Annismus wieder durch.

„Eine klare Antwort? Bitte — aber nicht böse sein, Reta-Kind. Du bist ein Schaf, aber trotzdem ein reizender Kerl — der „grüne Hexe“ übrigens meine beste Empfehlung. Ja, in diesem Mörderaufzug kann ich mich natürlich nicht unter die respektable Gesellschaft der Richtmörder beim Lunch lehnen — ich halte es auch für unter meiner Würde so in Cospoli die „Christabelle“ zu vertreten. Ich muß mich also jetzt umziehen — dann bis nachher . . . na . . . der leichte Händedruck, bevor sich die verschüttete Flüssigkeit der Kloßbude hinter mir schiebt, die in Stambul als Gefängnis dienen dürfte . . .“

„Nein, sie will es nicht — aber sie kann einfach nicht gegen ihn an, er zieht alle seine Hand magnetisch in die seine. Ihre Hand ist ja so fest, Reta-Kind. Sie müssen sich etwas Bewegung verschaffen. Ich werde Ihnen und Chipswill zu einem Tennismatch schicken . . .“

„Und Chipswill ist der Sproß von Lord Heringsschäfer. Reta kann ihn nicht ausstehen.“

„Das ist die Broadway-Melodie . . .“ pfeift Al seelenruhig vor ihr hin, während er sich der Treppe zuwendet — plötzlich dreht er sich noch einmal um. „Ach so, richtig: wir wollten ja in Cospoli zusammen an Land — heute wirds' aber nichts werden, ich habe noch viel zu tun, um die Spuren meiner Schandtat zu verwischen, aber morgen bestimmt — wenn ich bis dahin noch nicht eingelocht bin, natürlich.“

„Mir würde es heute aber besser passen, Herr Hellnot!“

„Alach möge mir noch lange Seelenreue geben, Ihnen zu zeigen, daß mit jeder Ihrer Wünsche Befehl ist — heute muß ich's Ihnen abholen, es steht zu viel für mich auf dem Spiel! Also dann bis zum Lunch — allerhöchste Zeit jetzt für mich.“

Er geht und lädt sie allein . . .

Dicht daran ist Reta Gareen eben gewesen, ihm freimütig ihren Verdacht abzubitten und an Halluzinationen der Frau Lang-Müller zu glauben — aber warum reicht er sich so energisch von ihr los und will in Cospoli mit aller Gewalt ohne sie an Land . . . ?

„Sie gehen nicht allein, Herr Hellnot — eins reden Sie mir nicht aus: Irgendwo haben Sie Ihre Finger in der Sache drin!“ ruft sie laut über Deck — niemand kann es hören; die Promenade liegt menschenleer wie fast immer seit der Alarmnachricht am letzten Mittag . . .

Unmittelbar vor dem Lunch — es wurde um eine halbe Stunde vorverlegt, weil man gleich darauf am Galata-Kai festmachen wird — berichtet der Kapitän mit Delmann die letzten wichtigen Maßnahmen. „Ich habe vorhin natürlich ausführlich an die Polizei in Cospoli gefunkt — und wenn wir jetzt etwa Eindringlinge anliefern, stände die Mordkommission schon an der Alten Liebe bereit. Aber wir kommen in einen türkischen Hafen — und da weiß ich nicht, wie die Sache aussehen wird. Ich laufe also auf jeden Fall sofort auf die Präfektur und alarmiere die Brüder — möchte vorher aber gern niemand von Bord lassen. An die Mannschaft ergeht einfach ein Landverbot — aber ich habe kein Wachmittel, hundert Passagiere gegen ihren Willen zurückzuholen. So weit reicht meine Polizeigewalt nicht — durch eine solche Anordnung würde ich auch gleichzeitig hundert Leute des Mordes verdächtigen — selbstverständlich nicht zu machen!“

(Fortsetzung folgt)

Amtliche Nachrichten

für den 22. Sonntag u. Trinitatis, den 20. Oktober 1932 und für die folgenden Werktagen.

Tegze: *Borm.: a) 1. Sam. 8, 11–18, b) 2. Luk. 7, 38–50; c) 1. Tim. 1, 18–19; addit.: Phil. 1, 8–11.*

Evangelisch-lutherische Landeskirche

Ge. Luth. Dom: 10.00 Uhr. u. Am. Oberkirchenrat D. Dr. Seidel. — Mo. 8 Bibelst. Ammonstraße 6. Oberkirchenrat D. Dr. Seidel. — Mi. 6 Bibelst. Vorstr. 41. Eg.: Domprob. v. Kirchb.

Kreuz: 10.00 Uhr. Abschluss d. Kirchl. Aufbauwoche. Pr. u. Am.: Sup. Härter. Kreuzchor. 12 Kinder. Gemeindeaal. 6. Pr. u. Am.: Pf. Krömer. — Mo. 8 Bibelst. Sakristei: Pf. Grüber. — Di. 8 Bibelst. Gemeindeaal: Sup. Härter. — Mi. 8 Konf.-Treffen: Pf. Seidel. 8 Konf.-Treffen: Pf. Krömer. — Do. 8 Missionsstunde an der Kreuzkirche 8: Pf. Hohmann. — Fr. 8 Pr. Gemeindeaal: Pf. Seidel.

Trinitatis: 10.00 Uhr. u. Am.: Pf. Bundeßmann. 12 Kinder. — 2. L.: Pf. Stephan. 6. Pr. u. Am.: Pf. Walter. — Mo. 8 Pfarrhaus Kirchl. Leisnig: Pf. Stephan. — Di. 6 Pfarrhaus Leisnig: Pf. Stephan. (Vaterunser): Pf. Böhme. — Do. 8 Bibelst. Pfarrhausaal: Pf. Walter. — Sd. 8 Bibelst. Kirche Gemeindeaal: Pf. Bundeßmann.

Johannes: 10.00 Uhr. u. Am.: Pf. Bundeßmann. 12 Kinder. — 2. L.: Pf. Stephan. 6. Pr. u. Am.: Pf. Walter. — Mo. 8 Pfarrhaus Kirchl. Leisnig: Pf. Stephan. — Di. 6 Pfarrhaus Leisnig: Pf. Stephan. (Vaterunser): Pf. Böhme. — Do. 8 Bibelst. Pfarrhausaal: Pf. Walter. — Sd. 8 Bibelst. Kirche Gemeindeaal: Pf. Bundeßmann.

Thomä: 10.00 Uhr. u. Am. als Abschluss der Kirchl. Aufbauwoche Gemeinschaftshaus, Werder-Sieg 12, 1: Pf. Buddenweg. — Mi. 8 Gemeinschaftsstunde.

Andreas: 10.00 Uhr. Abschluss d. Kirchl. Aufbauwoche m. Am.: Pf. Borwerk. Chorgesang. 12 Kinder. — Pf. Borwerk. — Mo. 8 Helferveranstaltung im Pfarrhaus, Haydnstr. 23. — Mi. 8 Bibelst. Gemeindeaal: Pf. Borwerk. — Fr. 8 Missionskreis im Gemeindeaal: Pf. Schuschnig.

Augustinus: 10.00 Uhr. u. Am.: Pf. Böhm. Kirchenmusik. 12 Kinder. — 2. L.: Pf. Böhm. 6. Pr.: Pf. Grohmann. — Mi. 8 Bibelst. Pf. Böhm. — Do. 8 Bibelst. 7 Turmbläser.

Watzen: 10.00 Uhr. Abschluss d. Kirchl. Aufbauwoche. Pr. u. Am. Gemeindeaal. Moritzstraße 4, 12 Kinder. — 2. L.: Pf. Leibhold. 6. Gottesdienst. Gem.-Saal. Moritzstr. 4: Pf. Schuschnig. — Di. 6. u. 8 Bibelst. Gemeindeaal: Sup. Hahn. — Mi. 8 Unterredung m. d. konf. männl. Jugend. Johann-Georgen-Allee 19, 2: Sup. Hahn. 8 Bibelst. Gemeindeaal: Pf. Leibhold. — Fr. 8 Unterredung m. d. konf. weibl. Jugend. Johann-Georgen-Allee 19, 2: Sup. Hahn. 8 Wochenendabach. Gemeindeaal: Pf. Schuschnig.

Hannover: 10.00 Uhr. u. Am.: Pf. Böhm. Kirchenmusik. 12 Kinder. — 2. L.: Pf. Böhm. 6. Pr.: Pf. Grohmann. — Mi. 8 Bibelst. Pf. Böhm. — Do. 8 Bibelst. 7 Turmbläser.

Leipzig: 10.00 Uhr. Abschluss d. Kirchl. Aufbauwoche m. Am.: Pf. Stenzler. Kirchenmusik. 12 Kinder. — Pf. Stenzler. 6. Pr.: Pf. Blügge. — Mi. 8 Bibelst. Taufkapelle, Eingang Tür D: Pf. Blügge.

Wartburg: 10.00 Uhr. u. Am.: Pf. Dr. Böhme. — 2. L.: Pf. Danne. — Mo. 8 Missionärs-Gemeindeaal: Pf. Alex. — Mi. 8 Gemeindebibelst. Gemeindeaal: Pf. Alex. — Fr. 8 Männerbibelst. Gem.-Saal: Pf. Danne.

Auferstehungskirche Vorstadt Plauen. 10.00 Uhr. Predigt u. Abendmahl: Pf. H. Kirchenmusik: Kurrende: „Schmachbedeckt und müd der Sünden“, von W. Böhme. 12 Uhr. Kindergottesdienst: Pf. Schnaub. 2 Uhr. Taufgottesdienst: Pf. Schnaub. — Dienstag, 7 Uhr. Bibelstunde in Gunnertshof: Pf. H. — Mittwoch, 7.30 Uhr. Bibelstunde: Pf. Schwan. — Donnerstag, 7.30 Uhr. Kindergottesdienst-Vorbereitung: Pf. H. — Friedens-Kirche: 9.00 Uhr. Am. 12 Uhr. Kindergottesdienst: Pf. Dr. Wildfeuer. Kirchenmusik. 11 Kinder. — Pf. Dr. Wildfeuer. — 2. L.: Pf. Dr. Wildfeuer. 6. Pr.: Pf. Köhler. — Mo. 8 Kirche Versammlung ebem. Konf.: Pf. Heinemann. — Di. 8 Bibelst. Gemeindeaal. Wernerstr. 30: Pf. Schulze. — Do. 8 Turmbläser.

Dörfnung: 9.00 Uhr. u. Am.: Pf. Schadeberg. 11 Kinder. — Pf. Böhmer. — 2. L.: Pf. Schadeberg. — Do. 8 Bibelst. Pf. Böhmer.

Heiland: 9.00 Uhr. u. Am.: Pf. Krödel. Kindergruppe fällt aus. 2. L.: Pf. Laube. — Fr. 8 Vorbereitungssstunde f. d. Kindergruppe: Pf. Krödel. — Mo. 8 Laube.

Luftak: 10.00 Uhr. u. Am. (bei ausgestellter Schlussa. anläßl. d. Kirchl. Aufbauwoche): Pf. Kalisch. Chorgesänge. 12 Kinder. — Pf. Kalisch. 6. Pr. u. Am.: Hofpred. Kehler. — Mi. 8 Taufst. Bibelst.: Pf. Schulze. — Do. 8 Reformationsvesper: Hofpred. Pf. Kehler.

Sions: 10.00 Uhr. u. Am.: Pf. R. Böhme. Johanneskirche.

Christus: 10.00 Uhr. Am. 12 Uhr. Kindergottesdienst: Pf. Dr. Börmuth. Kirchenmusik. 12 Unterredung m. d. konf. Söhnen. 6. Pr. 8 Orgelfest. — Di. 8 Bibelst.: Pf. Lis. Dr. Börmuth.

Himmelskönigskirche Dr. Leuben. 9 Uhr. Beichte und Abendmahl: Pf. Wend. 10.00 Uhr. Predigt: Pf. Heinrich. 11 Uhr. Kindergottesdienst fällt. Abilg.: Pf. Wend. 12 Uhr. Taufen: Pf. Heinrich.

Gemeindeaal Dr. Sebnitz. 10.00 Uhr. Predigt. 11 Uhr. Kindergottesdienst. 12 Uhr. Taufen: Pf. Richter. — Mittwoch, abends 3 Uhr. Bibelstunde in Sebnitz. Pf. Richter.

*
Freikirche 10.00 Uhr. Am.: Pf. Sturm. Nabenau. Solegela. 12 Kinder. — Pf. Auenmüller. — 2. L.: Pf. Auenmüller. — Mi. 8 Bibelst. Gemeindeaal: Pf. Richter. — Do. 8 Bibelst. Kirche: Pf. Auenmüller. — Sd. 8 Turmbläser.

Pauli: 10.00 Uhr. u. Am.: Pf. Winter. 12 Kinder. — Pf. Klee. — 2. L.: 6. Missionärs.: Pf. Klee. — Do. 8 Konf.-Unterred. Gemeindeaal: Pf. Winter. — 2. L.: Pf. Winter. — Mi. 8 Gemeindeaal. Richter. — Do. 8 Gemeindeaal. Richter. — Di. 8 Gemeindeaal. Amelung. — Sd. 8 Altar-ram. Hochschulhandbuch: Pf. Trochütz.

Marcus: (Kirchweihfest) 10.00 Uhr. u. Am.: Pf. Martin. Kirchenmusik. 12 Kinder. — Pf. Martin. 6. Pr. u. Am.: Pf. Naumann. — Do. 8 Bibelst. Pfarrhausaal: Pf. Naumann.

Heinrichs: 10.00 Uhr. u. Am.: 12 Konf.-Unterredung: Pf. Niedel. — Di. 8 Kirche Bibelst.: Pf. Niedel.

Emmons: 10.00 Uhr. u. Am.: 12 Kinder. — Pf. Matthäus. — Turnhalle 43. Volksschule. Simonsplatz. 12 Nachfeier der Kirchenvisitation in Gelangsvorträgen u. Ansprachen.

Apostel: 10.00 Uhr. u. Am.: 12 Kinder. — Pf. Leonhardi. — Di. u. Fr. 6 Kirch. Religionsst.: Pf. Leonhardi. — Mi. 8 Bibelst.: Pf. Leonhardi.

Reformierte Kirche: 10.00 Uhr.: Pf. Böhm. 12 Kinder. — Pf. Dr. Rauch. — Mo. 8 männl. u.

Trinitatis: 10.00 Uhr. u. Am.: 12 Kinder. — Pf. Göttlieb. 2. L.: 6. Pr. u. Am.: Pf. Türl. — Fr. 8 Bibelst.: Pf. Fischer.

Grüner-R. 10.00 Uhr. u. Am.: 12 Abschluss d. Aufbauwoche: Pf. v. Brück. 3. L.: 6. Pr.: Pf. Freiesleben. — Do. 8. 8. 8. Pfarrhausaal, Paul-Gerhardt-Str. 20. Bibelst.: Pf. Freiesleben. — Sd. 8–9 Gemeindehaus Thoraflingen.

Verbindungskirche: 10.00 Uhr. u. Am.: Pf. Behrend. Kirchenmusik. 12 Kinder. — Pf. Behrend. 6. Pr. G.: Pf. Geißendorfer. — 2. L.: Pf. Behrend. 6. Pr. G.: Pf. Geißendorfer.

Josephinen: Große Plauensche Str. 16. Jeden Sonn- und Feiertag 8.00 Uhr. bl. Messe oder Hochamt. abends 6 Uhr. Andacht mit Predigt oder Christenlehre. Wohtags: bl. Messe 7 Uhr.

St. Marien: Große Plauensche Str. 16. Jeden Sonn- und Feiertag 8.00 Uhr. bl. Messe oder Hochamt. abends 6 Uhr. Andacht mit Predigt oder Christenlehre. Wohtags: bl. Messe 7 Uhr.

Katholische Kirche: Sonntagsmesse 10.00 Uhr. Hochamt. Predigt 8.30 Uhr. Schuimesse 10.00 Uhr. Abendandacht mit Predigt und Segen vom 1. Mai bis 30. September abends 7 Uhr, vom 1. Oktober bis 30. April abends 6 Uhr. — Wohtags: bl. Messe 6.00 Uhr und 9 Uhr.

Dresden-Blasewitz: (St. Paulus-Kirche, Bernhardstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr bl. Messe. Abends 8 Uhr Andacht und Segen. An Werktagen 7 Uhr. Feiertage 8 Uhr. Feiertagelegende Sonnabend 6–7 Uhr, Sonntag 8 Uhr. — An Sonn- und Feiertagen abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

Dresden-Blasewitz: (St. Paulus-Kirche, Bernhardstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr bl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Feiertagelegende an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8.30 Uhr an, von und nach jeder bl. Messe.

— An Sonn- und Feiertagen abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

Dresden-Blasewitz: (St. Paulus-Kirche, Bernhardstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr bl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Feiertagelegende an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8.30 Uhr an, von und nach jeder bl. Messe.

— An Sonn- und Feiertagen abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

Dresden-Blasewitz: (St. Paulus-Kirche, Bernhardstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr bl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Feiertagelegende an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8.30 Uhr an, von und nach jeder bl. Messe.

— An Sonn- und Feiertagen abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

Dresden-Blasewitz: (St. Paulus-Kirche, Bernhardstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr bl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Feiertagelegende an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8.30 Uhr an, von und nach jeder bl. Messe.

— An Sonn- und Feiertagen abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

Dresden-Blasewitz: (St. Paulus-Kirche, Bernhardstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr bl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Feiertagelegende an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8.30 Uhr an, von und nach jeder bl. Messe.

— An Sonn- und Feiertagen abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

Dresden-Blasewitz: (St. Paulus-Kirche, Bernhardstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr bl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Feiertagelegende an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8.30 Uhr an, von und nach jeder bl. Messe.

— An Sonn- und Feiertagen abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

Dresden-Blasewitz: (St. Paulus-Kirche, Bernhardstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr bl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Feiertagelegende an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8.30 Uhr an, von und nach jeder bl. Messe.

— An Sonn- und Feiertagen abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

Dresden-Blasewitz: (St. Paulus-Kirche, Bernhardstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr bl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Feiertagelegende an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8.30 Uhr an, von und nach jeder bl. Messe.

— An Sonn- und Feiertagen abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

Dresden-Blasewitz: (St. Paulus-Kirche, Bernhardstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr bl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Feiertagelegende an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8.30 Uhr an, von und nach jeder bl. Messe.

— An Sonn- und Feiertagen abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

Dresden-Blasewitz: (St. Paulus-Kirche, Bernhardstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr bl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Feiertagelegende an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8.30 Uhr an, von und nach jeder bl. Messe.

— An Sonn- und Feiertagen abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

Dresden-Blasewitz: (St. Paulus-Kirche, Bernhardstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr bl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Feiertagelegende an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8.30 Uhr an, von und nach jeder bl. Messe.

— An Sonn- und Feiertagen abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

Dresden-Blasewitz: (St. Paulus-Kirche, Bernhardstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr bl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Feiertagelegende an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8.30 Uhr an, von und nach jeder bl. Messe.

— An Sonn- und Feiertagen abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

Dresden-Blasewitz: (St. Paulus-Kirche, Bernhardstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr bl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Feiertagelegende an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8.30 Uhr an, von und nach jeder bl. Messe.

— An Sonn- und Feiertagen abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

Dresden-Blasewitz: (St. Paulus-Kirche, Bernhardstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr bl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Feiertagelegende an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8.30 Uhr an, von und nach jeder bl. Messe.

— An Sonn- und Feiertagen abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

Dresden-Blasewitz: (St. Paulus-Kirche, Bernhardstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr bl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Feiertagelegende an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8.30 Uhr an, von und nach jeder bl. Messe.

— An Sonn- und Feiertagen abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

Dresden-Blasewitz: (St. Paulus-Kirche, Bernhardstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr bl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Feiertagelegende an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8.30 Uhr an, von und nach jeder bl. Messe.

— An Sonn- und Feiertagen abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache in der Pfarrkapelle.

Dresden-Blasewitz: (St. Paulus-Kirche, Bernhardstraße 42.) Sonntag 7 und 9.30 Uhr bl. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Feiertagelegende an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8.30 Uhr an, von und nach jeder bl. Messe.

Drittes Blatt

Nr. 249

Sonnabend/Sonntag, den 22./23. Oktober

1932

Koburger Hochzeitsbilder

Von Paul Lindenbergs.

Koburg, den 20. Oktober.

Ged' 300 Jahre ist's her, da waren die Schweden im Land und reinigten die gelegneten thüringischen Klüren von des Wallensteiners brandschäden, mordenden Scharen. Vergeblich hatten sie unter des Friedländers Führung die trügige Festung Coburg zu stürmen gesucht, hatten tausende ihrer Männer hier zusammengezogen. Ein schwedischer Oberst, allerdings deutscher Gebürtiger, befehligte die Besatzung, die treu aussieht. Als man den Fortzug der Feinde bemerkte, da schossen dröhnende Kanonenklänge jubelnd von den hohen Mauern der Burg, und die Kariautinen, die bisher schwere Eisenklagen hinabgesandt, rollten den donnernden Befreiungsruf über Wälder und Täler bis zu den fernen Bergen, auf denen Freudenfeuer glühten.

Ged' 300 Jahre! Und nun erfolgte wieder ein schwedischer Einfall, ein friedlicher, ohne Wehr und Waffen, denn der füntige Thronfolger des Schwedischen Reichs ist die schöne Tochter des Thüringer Herzogs, die Prinzessin Sibylle, für die hier, wie für die Eltern, die Herzen so warm, so freudig schlagen. Schwedisch überall! Nicht nur Statuen allerorten neben den deutschen Farben, neben Grün-Weiß und Blau-Weiß die Flaggen mit dem gelben Kreuz auf blauem Grund, auf den Straßen, in Hotels und Gaststätten, in den Läden hört man die wohlklingende schwedische Sprache, sieht man die blonden Frauen und Männer. Mit Feder und Kamera trafen einige Dutzend schwedische Pressevertreter ein und gleichzeitig mit ihnen mehrere schwedische Reisegeellschaften, deren Angehörige dabei sein wollen, wenn ihr junger Prinz Hochzeit macht und die holdeste Braut in sein meistebejubeltes Heimatland führt.

Schon einmal weilte eine schwedische Königin auf der hochragenden, altengrauen Feste, das war bald nach dem unfreiwilligen Abzug der Wallensteinen: die Gemahlin Gustav Adolfs, des nordischen Helden, dessen Gedenken unvergänglich ist. Da kann ich ein hübsches Geschichtchen erzählen. Also: die Schwedenkönigin wohnte auf der Feste, in jenen holzgetäfelten Gemächern, die noch heute erhalten sind und aus deren bleigefaschten Fenstern man den herrlichen Blick hat auf Stadt und Land, auf bewaldete Hügel und fruchtbare Triften. Eines Abends hörte die Fürstin eine wohlklingende Männerstimme, allerhand minnige und

finnige Lieder sang dieselbe zur Laute. Die Königin ließ den fahrenden Sänger zu sich rufen, er mußte ihr noch weitere Proben seiner Kunst geben. Sie wollte ihn belohnen, da gestand der Fremdling, daß er der Abt eines Klosters vor der Rhön sei, die Schweden lägen dort, er wäre deshalb nach Coburg gekommen, um König Gustav Adolf um einen Schutzbrief zu bitten, nun wäre der Herrscher nicht hier.

Den Schutzbrief werde ich euch gerne ausstellen, morgen fahre ich nach Würzburg, da müßt Ihr ein Stück in meinem Wagen mitfahren und mich mit Eurer Laute und Eurem Gefang ergötzen!

Und so geschah es. In den Wagen der Königin, deren Gemahl mit flammendem Eifer für die evangelische Kirche eintrat, sah der treuskatholische Abt, die Laute schlagend zu fröhlichen Liedern.

Wie ein Echo der Lieder dieses wagemutigen Abtes singt und schwingt es auch noch heute in der traumhaften und verschönlichen Stadt, deren Bevölkerung so festfreudig ist, besonders wenn es sich um frohe Stunden des Herzogshauses handelt. Gern fühlt man sich mit ihm verbunden, und wie der Anhänger des Papstes mit der Wafft des glaubensscharfen Gustav Adolf führt, so gibt es auch hier keine Unterschiede und Spaltungen, wenn es heißt: „Fahnen heraus! Wir wollen unsere Herzogsfamilie feiern!“ Mit welcher freudigen Hingabe folgte man dem Ruf auch diesmal, denn „unsere Prinzessin Sibylle“ ist das Häufchekind der Koburg, und sie verdient dies nicht nur durch ihre Schönheit und Anmut, noch mehr durch ihr gütiges, beschiedenes, hilfsbereites Wesen, die echte Tochter der teuren Mutter, die den Kindern ein glänzendes Vorbild war und sie schon früh lehrte, daß es Fürstentum ist, Not und Unglück zu lindern, wo und wie dies nur möglich.

Nein, gern lassen die Koburger ihre Prinzessinnen nicht in die Ferne ziehen, so stolz sie auch darauf sind, daß nach menschlichem Höflichkeit ein die Königskrone auf dem blonden Scheitel ruhen wird. Nach einmal zeigen sie so recht, wie tief und vertraut ihnen die Scheideende ist, plünderten die nahen Forsten, um die ganze Stadt mit würzigem Tannengrün zu schmücken, mit Girlanden und Kränzen, mit innigen Wünschen in bunter Schrift, die sich über die Gassen ziehen: „Heit schüre dich, du liebe, gute Tochter unseres Landes, sei glücklich und verkauf uns nicht!“ Sie wird wahrlich diese Tage nicht ver-



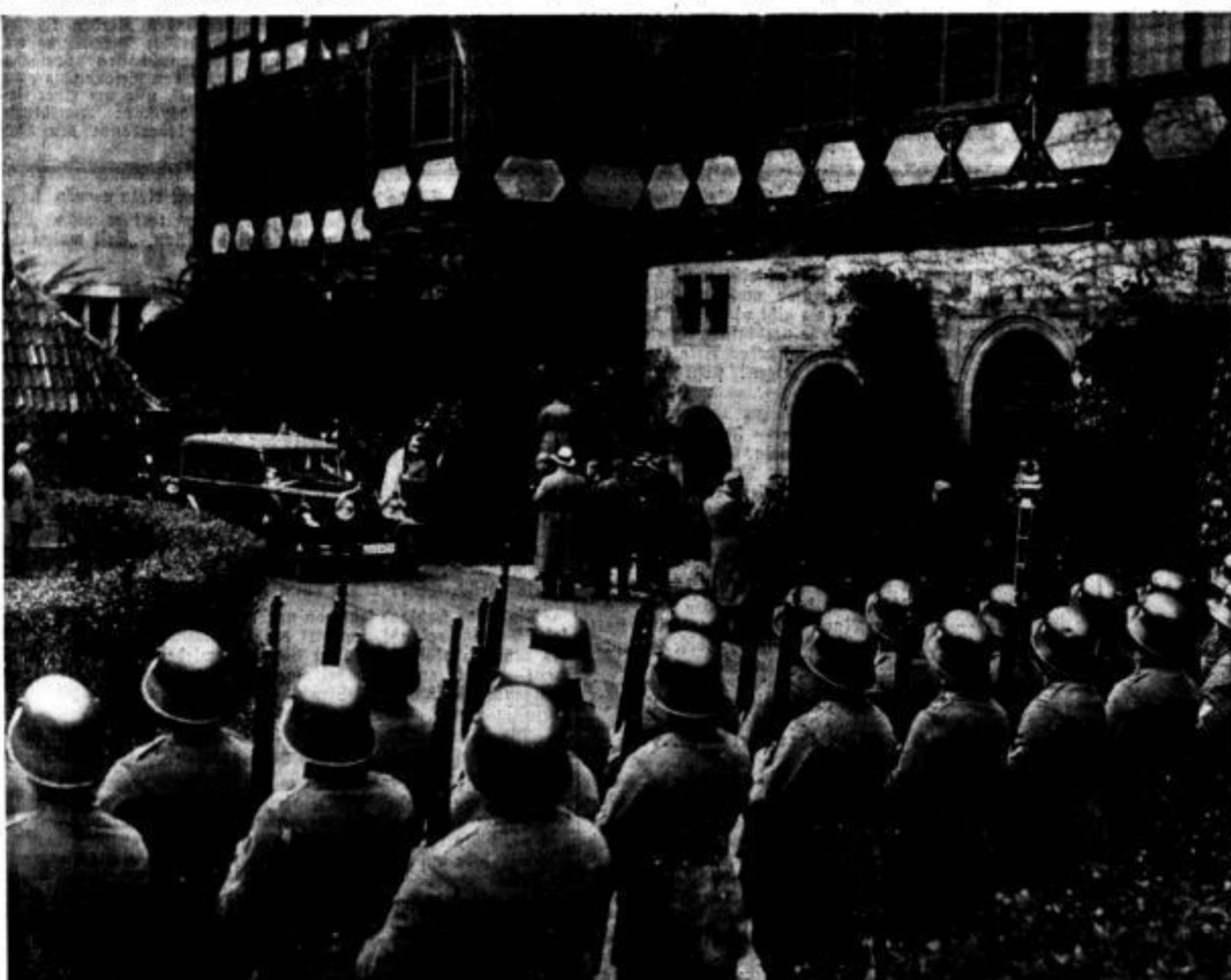
Das jungvermählte Paar verläßt nach der Trauung die Moritzkirche. An der Kirchenfront von links: Pfarrer Weiß, Prinzessin Dagmar Bernadotte, Prinz Friedrich Joachim und Detlef Schanze.

gessen, daß schlanke Fürstenkind, diese Tage, so reich an harmonischer Stimmung, an Liebe und Treue. Viel Glanz ward diesmal entwickelt, zahlreiche Fürstlichkeiten trafen ein, aus Schweden und Norwegen, aus Dänemark und England, aus allen Teilen unseres deutschen Vaterlands, sie alle empfanden warm die Herz-

lichkeit, die alle Veranstaltungen durchwehte. Wie bewegend zeigte sich das bei der Huldigungsfest auf dem Schloßplatz am Vorabend des Hochzeitstages. In endlosem, langem Zug unter den Musikklängen alter Märkte und beim Rollern der Banner mit den teuren Farben zogen Tausende von Hochsträgern an dem Herzogspaar, dem Brautpaar und den Gästen vorüber, dann mit einem feurigen Gürtel den gewaltigen Platz umschließend. Flimmernde Kerzen fielen auf die den Hintergrund bildende mächtvolle Coburg, das Schloß, das so viel erlebt, und auf die erzene Figur des Herzogs Joachim, dessen gesetztes Schwert von seinen Siegern über die Türen und Franzosen fandet. Er wurde der Ritter Coburgs, denn als nach der Jenauer Schlacht die Robothen Coburg verwüsteten wollten, da zog sich der alte Krieger seine österreichische Feldmarschalluniform an, stützte sich den walzenden Ritterhut aufs Haupt, setzte sich zu Pferd, ritt dem französischen General entgegen und wußte ihn zu bestimmen, von der schon angeordneten Plünderung abzusehen.

Und nun auf jener Fürstentribüne vor dem Landestheater erblickt man den Urenkel dieses Joachim, gleichfalls in Feldmarschalluniform, freilich in deutscher: König Ferdinand von Bulgarien trat sie, dieser merkwürdig anziehende Mann, dessen markante Figur und klanges Gesicht sofort auffällt. Auch von seltsamen Beziehungen anderer Art kann ich erzählen, zwei anwesende Urenkel betreffend: den jungen schwedischen Verlobten und den Freiherrn von B., der hier Hofdienst versieht. Sein Urgroßvater rettete einst einem französischen Sergeanten in den Kämpfen um den Rhein das Leben. Jahr um Jahr verging, die Franzosen waren unter dem ersten Napoleon bei uns eingedrungen, eine mitteldeutsche Stadt sollte eine derartig große Kontribution zahlen, daß die ganze Einwohnerschaft verarmt wäre. Aber der Feind kannte keine Gnade. Da suchte der Freiherr von B. den französischen General auf. Welch gegenseitiges Erstaunen, denn der höchste Kommandierende war jener Sergeant, sein Name lautete Bernadotte, es ist der Urgroßvater des Prinzen Gustav Adolf. Die schwere Buße wurde der Stadt erlassen.

Madame Etikette hatte in diesen Tagen nicht viel zu sagen. Das merkte man so recht bei dem nach der gestrigen Huld-



Die Eröffnung im Schlosshof.

gungsherr vom Herzogspaares im Konzilsaal der Feste gegebenen Tee, der den Postabend vertreten sollte. Es schwirrte da von Majestäten, von königlichen und sonstigen Höchsten, von Durch- und Erlaubten, sechs Dutzend waren wohl voll. Es summerte von Orden und Juwelen, kostbare Tüllketten wurden zur Schau getragen, ein farbenreches Bild im altdutschen Rahmen des mächtigen Raumes. Aber es ging durchaus nicht steif und langweilig zu, es gab keine Abgrenzungen und Vorchristen, es wurde kein enger Kreis gehalten, ganz nach Gefallen bewegten sich alle durcheinander, man plauderte und lachte, es war wie ein großes Familienfest. Und das war in erster Linie dem Herzogspaar zu danken, das mit warmer Freundlichkeit die Gäste begrüßte und sich mit ihnen angelegentlich unterhielt. Dann erlangt ein Wiener Walzer, das Brautpaar eröffnet den Tanz, bald folgten andere Paare, viel Jugend und Schönheit war zu bewundern. Weniger jedoch fremde Uniformen, denn die Mehrzahl der Fürsten hatte den schlichten Frack angezogen.

Unter den fürstlichen Damen bemerkte man die Großfürstin — sie wird auch Majestät genannt — Kyra von Ruhland, die Gemahlin des Großfürsten Cyril. Einst hieß sie Victoria Melitta, und ihrer Hochzeit mit dem Großherzog Ernst Ludwig von Hessen wohnte ich hier bei. Sie war eine der vier schönen Töchter des Herzogs Alfred, des „Edinburgers“, und seiner Gemahlin Maria, der Schwester des Kaisers Alexander des Dritten. Auch damals ein wahrer Fürstensongkreis. Die Königin Victoria von England, ihre Tochter, die Kaiserin Friedrich, der deutsche Kaiser, waren erschienen, viel Womp und Brunk, aber die tiefe Herzlichkeit, die diese Hochzeit zeigte und was mit ihr in Verbindung steht, durchweht, sie fehlte. Viel Glück hatte denn auch die Prinzessin nicht gehabt, sie trennte sich nach einigen Jahren von ihrem Mann und heiratete später ihren Vetter, den genannten Großfürsten, sich dadurch die volle Gnade des Kaisers Nikolaus zuziehend, da ja in Ruhland die Ehe von Blutsverwandten streng verboten ist.

All das und vieles andere hatte der schmächtige russische Husarenoffizier, der zu den Trauzeugen gehörte, nicht vorausgesehen — es war der Großfürst Nikolaus, der spätere Zar. In seiner damaligen Verlobungsfest mit der Prinzessin Alice von Hessen war ich gleichfalls hier, der junge Bräutigam machte einen verschuchterten Eindruck, im Gegensatz zu seiner jugendfrischen, lieblichen Braut. In der Ehrenburg hatten sich die beiden gefunden, Prinzessin Alice, wie sie allgemein genannt wurde, wollte der Begegnung ausweichen, wollte abreisen, aber Kaiser Wilhelm gelang es, dass sie ihren Widerstand aufgab, ihr Herz mochte wohl erheblich mitsprechen, und das Jawort wurde erteilt.

Helle Jubelrufe dringen in die Flut dieser Erinnerungen hinein, von der Straße tönen sie heraus: Prinzessin Sibylle verlässt an der Seite ihres Gemahls die Heimatstadt — möchte ihr sonniges Glück in der Ferne beschieden sein!

Exkaiser Wilhelm sollte nach Coburg eingeladen werden

„Daily Express“ meldet, dass der deutsche Kronprinz seine Teilnahme an den Coburger

Hochzeitsfeierlichkeiten in ultimatischer Form davon abhängig gemacht habe, dass der Herzog von Coburg auch den ehemaligen Kaiser Wilhelm einlade und diesem bei den Einführungsernennungen den Vortritt vor den übrigen Fürsten gebe. Mit Rücksicht auf seine anderen Gäste habe der Coburger Herzog diese Forderung abgelehnt. Sie sei aber doch bekannt geworden und hätte zu dem Vergleich des Prinzen von Wales und Gustav von Schweden ge-

führt, der Hochzeitsfeier ihrer Verwandten beiwohnen. Der deutsche Kronprinz hätte nach der Ablehnung seiner Forderung zunächst gefordert, dass das Haus Hohenzollern die Hochzeitsfeier boykottieren würde, und nur um das schwedische Königshaus nicht schwer zu brüskieren, hätten die Hohenzollern sich schließlich durch zwei junge Prinzen, die Söhne des Kronprinzen, vertreten lassen.

Die letzten Monate haben jedenfalls den stand, dass es nicht unbedingt erlaubt, durch rein parlamentarische Beschlüsse derartig wichtige Fragen der Verwaltungsreform entscheiden zu lassen.

Denn ohne Zustimmung des Parlaments ist abgesehen von den Fällen der Notverordnung, eine gelegliche Regelung ausgeschlossen.

Die Vertreter der drei Amtshauptmannschaften haben selbstverständlich auch mit der Regierung verhandelt, und soviel wir wissen, hat der Minister des Innern gegenüber dem Abgeordneten Kunz (Nationalsozialist) und Löbel (Deutschnationaler Volkspartei) angekündigt, eine endgültige Entscheidung nicht eher zu treffen, als bis der Landtag über den nationalsozialistischen Antrag entschieden habe. Ob die Regierung diesen Standpunkt durchhält bzw. durchhalten will, ist angehängt der vorgerückten Zeit, die zur Entscheidung drängt, eine Frage.

Eine gerechte Würdigung des Problems muss andererseits natürlich auch zugeben, dass eine Annahme der in der Sparverordnung der Regierung angeordneten Maßnahmen eine schwere Beeinträchtigung der Regierungsbautätigkeit bedeutet und ein Präjudiz für alle bestehenden Fälle schaffen würde. Dazu kommt, dass die wirtschaftliche Struktur ist im Bezirk Döbeln am eindeutigsten. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich aber bei der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde. Denn diese soll ja nicht als ganzer Bezirk umgeteilt zur Amtshauptmannschaft Dresden gefallen werden, vielmehr wird sie auseinanderliegen, so dass zwar der Hauptteil nach Dresden, andere Teile aber nach Freiberg und Pirna kommen sollen. Es ist nun recht interessant, festzustellen, dass der Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden, in dem der größte Teil der jetzigen Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde kommt, würde, eine ganz eigenartige innere Struktur erhalten wird. Rings um die Landeshauptstadt herumgelagerte würden Gemeinden wie Altenberg, Zinnwald, Schellerhau und Ripsdorf ebenso zu vergroßerten Amtshauptmannschaften gehören wie Köthenbroda, Radebeul und Radeberg, oder aber wie Hoyerswerda, Pillnitz und andere. Ob es sich empfiehlt, den unteren Verwaltungsbereich auf derartig differenziert wirtschaftlicher und landschaftlicher Struktur aufzubauen, ist doch eine recht große Frage.

Auch in Werda ergeben sich erhebliche Schwierigkeiten bedrogen, weil der Bezirk Werdau mit dem Werda nach kurzer Selbstständigkeit wieder vereint werden soll, eine sehr erhebliche Strafbaufschluss mitbringt. Nun sollen zwar diejenigen Gemeinden, die jetzt zu Werdau gehören, alleinige Träger dieser Strafbaufschluss bleiben. Ob sich das finanziell und politisch auf die Dauer wird halten lassen, ist eine ganz andere Frage.

Besonders aber muss unterstrichen werden, dass die gegenwärtigen, ganz außergewöhnlichen Verhältnisse mit der riesigen Last für die Wohlfahrtsverbänden gar keine normale Vergleichsgrundlage sind. Es muss davor gewarnt werden, aus dem gegenwärtigen Zustand irgendwelche Schlüsse zu ziehen.

Die Aufhebung der drei Amtshauptmannschaften wird durch die inzwischen eingetretenen Personalverhältnisse in der Leitung erleichtert. So wird die Amtshauptmannschaft Döbeln bereits seit einiger Zeit mit verwaltet vom Amtshauptmann Bischöfer in Plauen. Das selbe trifft für Werdau zu, das vom Amtshauptmann v. Römer in Werda mit betreut wird, seitdem Amtshauptmann Müller nach Chemnitz versetzt wurde. Die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde hat durch Tod ihren Chef verloren. Es ist ganz selbstverständlich, dass eine so wichtige Frage auch im Landtag erörtert werden ist. So hat sich bei der Etatberatung der Redner der Deutschen Partei gegen die Aufhebung der Amtshauptmannschaften gewandt. Die nationalsozialistische Fraktion hat einen Antrag eingebracht, wonach Vergrößerungen, Verkleinerungen und Zusammenlegungen von Bezirken nur durch Landesgesetz erfolgen dürfen. Man kann diesem Antrag gegenüber verschiedener Auffassung sein.

Wir stehen unmittelbar vor einer Verfassungsreform im Reich, und es kann gar keinen Zweifel unterliegen, dass mit dieser Verfassungsreform auch die Befreiung des Finanz- und Steuerzentralismus bedingt sein wird.

Damit würden wir aber auch zu einer völligen Neuordnung des Selbstverwaltungswesens in den Gemeinden und Bezirken kommen. Möglicherweise sind derartige Fragen in älteren Städten Zukunft schon in Angst zu nehmen. Wir stehen also vor einer Verfassungs- und Verwaltungsreform, die weitreichende Folgerungen in sich schließt. Angeichts dieser Tatsache aber würde es nur allgemein verstanden werden können, wenn die Regierung auf die Befreiung der drei Einzelaamtshauptmannschaften vorläufig verzichtet, ohne aber den Reformplan ganz aufzugeben. Im Gegenteil, nur um einer Generalorganisation der sächsischen Amtshauptmannschaften und Bezirksverbände den Weg zu ebnen.

„Kommen Sie doch, Herr Fellnor,“ drängt Reta nervös. „Also gut, los geht's, Herrschaften!“ schmettert er plötzlich heraus, als kommandierte er ein Bataillon. „Erst mal links den Kai hinunter zur neuen Brücke!“

Die Autorin der „grünen Hexe“ führt unter dem Kommando entsezt zusammen. Ich schaue mich aber gehorsam mit Reta an und trage hinter mir über den Kai — er ist immer wieder einige Schritte voraus und legt mit seinen langen Beinen ein höllisches Tempo vor. In dem unsinnigen Menschengewühl an der Brücke muss er langsam werden — Reta und die Schriftstellerin laufen zu ihm auf. Vom jenseitigen Ufer des goldenen Horns grüßt Istanbul mit den Kuppeln und Minaretten der Jeni Waliye Moschee einladend und lockend herüber . . .

„Wollen wir nicht dorthin?“ fragt die Schriftstellerin. „Ich möchte gern zu Hagia Sophia und in die Bazaar.“ schlägt sich Reta an.

Gehört hat es Reta — aber er startet schon wieder nach seinem Kopf . . . „Geht jetzt nicht!“ ruft er nach rückwärts zurück. „Hier rechts entlang nach Galata!“

Die wilde Heißjagd setzt von neuem ein. Schnell es das tolle Gewölk erlaubt, jont Reta die Karaköy-Straße hinauf bis zum Karaköy-Platz. Hier stoppt er wieder einen Moment — Reta erhöht dabei einen Punkt in der links abweigenden Jeni Oshami-Straße, wo sich die Menschenkügel ausfällig stauen.

„Was ist dort?“ fragt sie halb nervös, halb interessiert. „Kommen wir uns das nicht anschauen?“

Reta folgt einen Moment ihrem Blick. Der Eingang der unterirdischen Drahtseilbahn, die nach Petra hinaufführt. Ein andermal — um Untergrundbahn zu fahren, brauchen wir nicht bis zum Topkapı zu reisen. Bitte weiter geht. Geben Sie acht hier auf dem Dammt — die Kerle fahren wie die Wilden!“

Haarscharf an irrsinnig fliegenden Autos vorbei, bugsiert er sie über den Karaköy-Platz in die Küste Kadiköy hinein — er folgt ihr das kurze Stück bis zu dem Punkt, wo die Straßenbahnenlinie, die sie durchlaufen, links in die „wod-Straße“ einbiegt.

(Fortsetzung folgt).

Um die Aufhebung der Amtshauptmannschaften Dippoldiswalde, Döbeln u. Werda

Bekanntlich hat die sächsische Regierung in der Sparverordnung vom 21. Februar 1931 eine teilweise Verwaltungsreform verfügt. Im Rahmen des Ministeriums des Inneren sollte die Kreishauptmannschaften Baunen sowie die Amtshauptmannschaften Döbeln, Werda und Dippoldiswalde aufgehoben werden. Während die Aufhebung der Kreishauptmannschaften bereits durchgeführt worden ist, wurde über das Schicksal der drei Amtshauptmannschaften Nähers noch nicht bekannt. Die Frage drängt aber nunmehr zur Entscheidung, weil die Gemeinderatswahlen bevorstehen und in Werda ebenso wie in Döbeln und Dippoldiswalde die Bezirkstage und Bezirksausschüsse in den Amtshauptmannschaften neu zu wählen sind. Die Frage also, ob die genannten Amtshauptmannschaften bestehen bleiben oder nicht, muss in allerhöchster Zeit, spätestens bis zum Ende des Jahres, entschieden sein. Entweder werden alle drei aufgelöst oder alle drei bleiben bestehen.

Dabei ist zunächst davon auszugehen, dass Schicksal dieser drei Amtshauptmannschaften auf das engste miteinander verbunden ist.

ist. Wie immer bei derartigen Maßnahmen, ist die Regierung auch in diesem Falle auf den lebhaften Widerstand aller interessierten Kreise gestoßen. Protestausschüsse, Versammlungen, Entwicklungen usw. haben den Widerstand der Beteiligten zum Ausdruck gebracht. Dabei kann nicht übersehen werden, dass die Gründe, die gegen die Aufhebung dieser Amtshauptmannschaften vorgetragen wurden, recht beachtlich sind. Zunächst ist es ein wichtiger formaler Hinwand, der darauf hinweist, dass die sächsische Sparverordnung ihre rechtliche Grundlage in der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 24. August 1931 findet. Dort werden auf Grund von Artikel 48 Absatz 2 der Reichsverfassung die Landesregierungen bevollmächtigt, auch im Gegensatz zu eigenen Landesgesetzen Maßnahmen durchzuführen, die finanziellen Verhältnisse in Staat und Gemeinden in Ordnung halten können. Und das ist eben hier die sehr wichtige Frage, nämlich, ob die Aufhebung dieser Amtshauptmannschaften tatsächlich einen finanziellen Erfolg, auf die Dauer gelehnt, bringt. Dafür haben sich auch

alle drei Bezirksverbände dazu entschlossen, eine Klage vor dem Staatsgerichtshof zu erheben.

Dieselbe ist ausgearbeitet und begründet worden durch den Oberverwaltungsgerichtsrat a. D. Dr. Wittmaier in Dresden. Es kann bei der heutigen Betrachtung dahingestellt bleiben, ob diese Klage Erfolg haben wird oder nicht. Wahrscheinlich wird die endgültige Entscheidung fallen müssen, ehe das Urteil gesprochen sein wird. Aber auch rein praktisch lassen sich eine ganze Anzahl Gründe anführen, die gegen die Aufhebung dieser Amtshauptmannschaften sprechen. Zunächst handelt es sich bei Dippoldiswalde und Döbeln um Grenzbezirke. Man sollte sich mehrfach überlegen, ob es richtig ist, gerade solche Bezirke von den unteren Verwaltungsbehörden zu entblößen. Dazu kommt aber weiter,

ab, sich in die schmale Lücke zu wossern, die Al mit seinen Räubern schafft. Sie zerrt die Autorin der „grünen Hexe“ dabei mit sich und erreicht glücklich mit ihr unmittelbar hinter Al den Kai.

In dem Augenblick, als er stehen bleibt, um sich von dem harren Match etwas zu verschaffen, muh sein Blick natürlich auf die beiden fallen . . . Es gibt nichts auf der Welt, was Al länger als eine Sekunde verdauen könnte — die Frage seiner Augen prallt belustigt gegen Reta an . . .

„Sie wollten mir doch Cospoli zeigen!“ hört sie verwirrt.

„Gewiss — morgen wollte ich!“

„Mir geht es aber besser heute — Frau Lang-Müller möchte sich auch anschließen!“ Oh, nein, Al Fellnor ist einfach nicht über den Haufen zu werfen. Mit einem marmanen Lächeln, das Grenzdörfer vor Reid erlassen lassen würde, wendet er sich der Schriftstellerin zu. Aber gewiss es würde ihm ein Vergnügen sein — dabei streckt er sich breit und demonstrativ seine Rechte entgegen. Was bleibt ihr übrig — sie nimmt sie mit souveränem Lächeln . . .

Das wilde Gebrüll auf der „Christabelle“ schwillt plötzlich an. Al Fellnor läuft seine schwarzen Augen zum Schiff zurückgleiten — ah, die Mannschaft dort hat eine Kette gebildet und drängt die widerspenstigen, erbost johlenden Hamals systematisch über die Brücke zurück.

„Vorau warten wir hier?“ fragt Reta Gareen — es drängt sie, die zerrnde Spannung dieser Stunde in Bewegung umzugehen.

„Ja doch . . .“ — er sieht an ihr vorbei — „.... wir gehen sofort!“

„Na, dann bitte, Herr Fellnor!“

Blößlich tritt Al hart auf sie zu und packt eins ihrer Handgelenke.

„Wir gehen, wenn ich es bestimme — verstehen Sie mich. Bis jetzt habe ich mit allen von Ihnen bieten lassen — vielleicht werde ich es auch später wieder tun, höchstens recht lange“ — für einen Sekundenbruchteil hat ein heller Schein den Ausdruck harter Entschlossenheit in seinen Augen abgelöst — „aber hier geht's jetzt nach meinem Kopf — es steht zu viel auf dem Spiel!“

Die herausgeworfenen Hamals stützen jetzt um sie herum auf den Kai zurück. Eine erklimmte Wolke von Knoblauch und Zwiebelgerüchen läßt über ihren Köpfen zusammen.

Die Jungfernreise der „Christabelle“

Roman von Alfred Carl.

Copyright by: Carl Diederich Verlag, Berlin W. 62.

35. Fortsetzung.

„Die Leute werden sich doch einem Appell an die Kunst nicht verschließen, Kapitän!“

„Ich fürchte nicht. Bei dem miserablen Stimmung auf dem Kasten ist natürlich alles möglich — Kräfte, wie der alte Chioswill fühlen sich vielleicht noch verletzt und schlagen wieder Krach. Aber ich werde es nach dem Lunch versuchen — da habe ich wenigstens gleich alle beisammen.“

Die Mahlzeit verläuft schweigam und trostlos wie das Diner am vorigen Abend. Grauen und Mitleidenschaften lassen auf dem Schiff und zwischen den Passagieren. Wenn Ihnen der Tafel auch verbietet, Verdacht in irgendwelcher Richtung zu äußern, so trägt doch fast jeder eine bestimmte Unruhe mit sich herum — unter hundert zusammengewohnten Menschen bleibt weitestes Schweigen.

Kapitel 6.

Im gleichen Moment, als man vom Galata-Kai die Brücke in die Börse der „Christabelle“ schiebt, läuft sich Kapitän Lebam mit zwei Sprüngen an Land. Er hat als erster an der Börse gewartet — sein Weg zur Präfektur darf keine Sekunde aufzuhalten. Er kommt auch gleichlich hinüber, bevor sich mit heissem Gebrüll die müde Horde der Hamals, Agenten und Dragomane auf die „Christabelle“ wölkt.

Die Kerle prellen sich mit solcher Wucht über die schmale Brücke, dass es für jeden, der an Land will, aussichtslos erscheint, jetzt vom Schiff hinunterzukommen . . .

Sogar Al Fellnor hat den einen günstigen Moment verpasst — die Hamals waren schneller als er. Aber er weiß, dass er nicht warten kann, und er vertraut seinen Räubern. Er nimmt das Match mit den andrägenden Kerlen auf und bahnt sich mit rücksichtslosem Wüsten seinen Weg durch den geballten Haufen über die Brücke.

„Lebt, Frau Lang-Müller — sonst verlieren wir ihn aus den Augen!“

Reta hat mit der Schriftstellerin etwas im Hintergrund gewartet und passt jetzt geistesgegenwärtig den Augenblick

Aussstellungspalast (Großer Saal)
Dienstag, den 25. Oktober 1932, abends 8 Uhr
Erstes sächsisches Schützenfest-Sonder-Konzert
(150 Musiker. — Anschließend Deutscher Tanz)

Ausgeführt v. d. 4 sächsischen SS-Standarten-Kapellen unter Mitwirkung d. Spielmannszuges IV/46

Dresden Standarte 46 Leipzig Standarte I/48 Chemnitz Standarte II/48 Plauen/Vogtl. Standarte 7

Ein Ereignis für Dresden!
Obiges Konzert fand in Chemnitz, Kaufm. Vereinshaus, bei ausverkauft. Hause statt. Jubel u. Begeisterung umso größer der Erfolg dieser prächtigen Veranstaltung. — Vorräte: Georg-Strasser-Haus, Wiener Straße; Feldzeugmeisterstr., Viktoriastr.; Deutsche Buchhandlung Görl, Landhausstr. 46, SS-Standarte/M.Z.

Festliche Winter-Mäntel jetzt fabelhaft billig!

Zweiggeschäft: Dresden-N Ossietzkystrasse 10/18

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5 DRESDEN

Jugendlicher Mantel	7 ⁹⁰
Moderne Jacke	12 ⁵⁰
Frauenmantel	19 ⁷⁵
Weiter Mantel	24 ⁷⁵
Vornehmer Mantel	24 ⁷⁵
Krawattenmantel	29 ⁰⁰

Nach mehrjähriger Ausbildung in der Allgemeinpraxis, am
Kinder-Sanatorium "Agra-Laguna" (Prof. Alexander), an den
Dtsch.-Orientlinien in Berlin (Prof. v. Eiden), Akademie
(Prof. Dr. Stenger) und zuletzt an der Univ.
Hornbeam Hamburg (Prof. Wittmann) habe ich mich in Dresden
als
Hausarzt für Hals-, Nasen- u. Ohren-Krankheiten
aufgerufen.

Dr. med. Karl Mathé

Dresden, Prager Straße 51, 2
Telefonnummern 10-12, Mo. Do., Fr. 2-4, Di., Mi. 6-7½ Uhr.

Geld für alle Zwecke

bei kürzester Wartezeit,
höchster Tilgungsdauer,
kleinsten Rückzahlungsräten,
keinen Wechselverpflichtungen,
nur 4% Jahreszinsen

"Phäbus" Zweckspart A-G.
Bezirksdirektion Dresden
An der Herzogin Garten 12, Ruf 27508

Offene Beine

Venenentzündung. Salzfuß, Flechten werden nach 20 Uhr
Erholung in München jetzt auch in Dresden. Albers-
straße 16

Jostasan - Hell - Institut

hier Berulatörung behandelt. Keine Salben und Pflaster.
Auch ganz verstaute Fälle, wo alles versagte. Sprachst-
ützung und Dosenstutzen 9-1 Uhr, Dienstag und Freitag
2-4 Uhr. — Zur Eröffnung:

Kostenfreie Behandlung

bis 28. Oktober 1932 bei Vorlage dieses Inserates.
Oftmals „Im Alter von 73 Jahren nehmen sehr
schnelleren zu Käsefuß offenen Fuß in sechs Wochen
heilen“ gebe jedem Ankuß. Therese Steinberg

Weitere Jostasan - Hell - Institute befinden sich in Nitten,

Dresden Str. 12, L. Pferde, Moltkestr. 8 inna, Feldschlößchen)

Teppiche

Wollfilz 200x300 cm 47.20, 170x220 cm 32.-

Baumwolle 200x300 cm von 12.95 an

Arnold & Co., Albertstraße 33

Das große Spezialgeschäft von
Dresden-Neustadt Tel. 50087

Vorlagen, Brücke in großer Auswahl.

FELLE GEBR.
Maaz, Dresden, Rehfelder Str. 21/4

Jugosl. Nußbaum
Eigner Import Billigste Bezugsquelle
Bruno Ludewig + Dresden-A.
Telephon 40075 Chemnitzer Straße 97

Sturm auf Möbel-Richter

wegen der enorm niedrigen Preise

Beispiel: 1 Speisezimmer, 200 cm, Nußbaum, pol., kompl. 650 RM.

1 Speisezimmer, 140 cm, Eiche m. Nußb., kompl. 290 RM.

1 moderne Küche, kompl., von 150 RM. an

1 Schlafzimmer schon von 320 RM. an

Besichtigung zwanglos und frei

Briesnitzer Möbel-Richter, Gustav Richter

Tischlermeister — Dresden-A. Amalienstraße 12.

Größte Ausstellung am Platz — Lieferung frei mit eigenem Auto.



Achtung!

Kleine Preise nie immer!

Hauskleider-Stoffe in den beliebtesten Stoffarten und in großer herrlicher Auswahl... Meter 95, 75, 58, 45

Waschsamie in riesenhafter Auswahl die erlesenen Fabrikate, bildschöne neue Muster..... Meter 1.95, 1.45, 95

Jumper-Streifen die grobe Neuheit für Blusen und Garnituren in entzückender grober Auswahl, Meter 2.20, 1.45, 95

Fleur Romain einfarbige elegante Wollstoffe für das Nachmittagskleid, 130 cm breit Mir. 3.50, 2.95, 95 cm breit Meter 1.95

Hammerschlag in reiner Wolle, prachtvolle erlesene Qual. für das eleg. Kleid, alle beliebten Farben, 130 cm br., Mir. 4.80, 2.95

Hammerschlag in feiner Wolle mit Kunsthaut, herrliche Qualitäten, die modischen neuen Farben für Abend- und Nachmittagskleider, 95 cm breit, Meter 3.90, 2.90

Maroc-Streifen die große Mode für Blusen und Be-
sätze, riesenhafte, überwältigend schöne Auswahl, Meter 3.50, 2.90, 2.60

Riesenmengen
Seiden-Reste 100

Crêpe Craquele, Flamengo, Marocain, wundervolle kunstseid. Stoffe, vorwieg. für Besätze u. Schals, durchweg im Rest Meter 1

MESSOW
WALDSCHMIDT
WILSDRUFFER STRASSE

Pferd
auf Band in g. Hände zu verleih, auf läng. Zeit verein-
igt, evtl. j. 350 RM. m.
Belicht zu verl. Belicht. nur
Montag v. 9-1 Uhr. Röder, Schle-
derup, Dr.-A., Tiefstr. 16.

Gasthaus Lehnsmühle
Günstige Fahrtgelegenheit
infolge Straßenüberquerung mit Autobus Oberns-
hau ab Dippoldiswalde — Röder, Hirsh (nach
Lehnsmühle) 9.08, 13.58 und 19.58 Uhr. Ab Lehn-
smühle (nach Dippoldiswalde) etwa um 8.58,
14.08 und 19.25 Uhr.

Besichtigung! 29. u. 31. Okt. Schlachtfeier

Wirtschaft und Recht
jurist., techn., laufm., Beratungsbüro für alle Rechts-, Wirt-
schafts-, Grundbesitz-, Bau- und Veräußerungsfragen.
Redaktion: Prägeherstellung d. gen. Bildungsnach-
richten, Vergleichsbeschaffung, Prägeherstellung, Bildungsnach-
richten a. b. Preisfahrt, Tafelherstellung, Beweisherstellung,
Gedächtnis 8 bis 5 Uhr. Zeitschriften billige Durchsicht.
Dresden-N., Amalienstraße, 17, 2., Tel. 27228

Dem Schutz gegen
Halsbandung
und Erkältung
Panflavin
PASTILLEN

Eine
neue
Erika!

Modell 6 mit vollwertigem
Setztabulator, 44 Tasten,
Stichwälze, normalbreite Walze,
dem fabelhaft leichten Anschlag und allen anderen konkurrenz-
losen „Erika“-Vorteilen. Alle Einrichtungen einer „Büromaschine“
zum Preise einer Kleinmaschine! Fordern Sie Prospekt S 7065.

**50 Erika-Klein-
Schreibmaschinen gratis**

Gegen Abgabe dieses Inserates erhalten Sie bis 15. Nov. 1932
von uns oder der nächsten Erika-Vertretung kostenlos ein
Originallos ausgehändigt. Gewinnverteilung erfolgt am 20. Nov.
1932 unter Aufsicht des sächs. Notars Dr. Thieme in Dresden.

Winkler-Läden Dresden
Struvestr. 9 Johannstr. 19 Prager Str. 36
Postanschrift Winkler-Läden, Dresden-A. Struvestr. 9

Rheuma-
Leidende

Trinken

ORTHO-SIPHON-TEE

Paket 2.50 Nachnahme,
od. 2.50 b. Voraussend.

Versand durch

Orthosiphon-Tee-Verein

Dresden-A. 1 Postf. 139 — Postscheckk. 5045

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

G. m. b. H. Bremen
Deutschlandstr. 27.

Deutsche

Postbanken & Co.

Theater □ Vergnügen □ Gaststätten

Rennen
zu Dresden
Sonntag, d. 23. Oktober
nachmittags 1 Uhr
u. a.:
Sachsen-Preis
8000 Mark
Sekretariat des Dresdener Rennvereins.



Wasserfall
2 Min. v. Postpl. Dresden-A. Kavalgasse 3
Auf zur Kirchweih im Weindorf a. R.
Neue Kapelle
Die Hollywood Boy's (Made in Germany) spielen auf

Seetor
DRESDEN
Verkehrslokal der Nationalsozialisten
Großauskank v. Export-Lederer-Brau, nur 27 Pf.
Bekannteste Käthe. Stammtische zu 55 u. 75 Pf.
Täglich große KONZERTE der Nationalsoz.-Kapelle
Ausschank von Grenzquell-Pilsner

Die fidelen Rheinländer
spielen täglich im
Hirsch am Rauchhaus
Dresden-A., Scheffelstraße 19, Autop. gest.
Billige Biere — Preiswerte Küche

Theater-Wochenprogramm
vom 23. bis 31. Oktober.

Sächsische Staatstheater.

Opernhaus.

Sonntag (7-11): Don Carlos. Außer Antrech. BB: 868-930.
Montag (47-10): Rienzi. Außer Antrech.
Dienstag (18-11): Così fan tutte. Antrech.
reihe B. BB: Gr. 1: 9501-9600, 9901 bis 10.000.
Mittwoch (48-10): Der Troubadour. Antrech.
reihe B. BB: 931-968.
Donnerstag (8-11): Der Algenbaron. An.
trechreihe B. BB: 994-1000, 1601-1648.
Freitag (18): 1. Sinfonie-Konzert. Reihe B.
Solist: Rud. Berlin. — Vorm. 12: Deffentl.
Hauptprobe.
Sonntag (8-11): Das Rheingold. Antrech.
reihe B. BB: Gr. 1: 3301-3400, 11.001 bis 11.100.
Sonntag (6-10): Die Walküre. Außer Antrech.
BB: 1649-1708.
Montag (8-10): Miseria Bu. Antrechreihe A.
BB: Gr. 1: 9001-9200, Gr. 2: 1001-1050
Eckspitzenhaus.

Sonntag (18-10): Der 18. Oktober. Außer
Antrech. BB: Gr. 1: 201-400, 7101-7200.
Montag (8-11): Rabale und Liebe. Antrech.
reihe B. BB: Gr. 1: 1901-2100, 9201-9800.

Stadtwaldschlößchen

Dresden, am Postplatz =
Sonnabend, den 22. u. Sonntag, den 23. Oktober 1932
Großes Gänse-Essen
1 Portion Gänsebraten mit Rotkraut oder Apfelmus nur RM. 1.50
1 Portion Gänseleber mit Apfel und Kartoffelbrei nur RM. 1.25
1 Terrine Gänseklein mit Reis oder Haussmachersnudef nur RM. 1.—
Jeden Sonntag in den Räumen der 1. Etage Unterhaltungsmusik bei freiem Eintritt.

Palast-Hotel Weber

Am Zwinger
Restaurant
vornehm — behaglich — preiswert
Tagesplatten von RM. 1.20 an, Menüs von RM. 2.— an
Beste Flaschenweine von RM. 2.— an, offene Biere und Weine
Palast-Café-Restaurant
Gemütliches Konzert-Café Dresden
Kaffeegedeck (Kännchen, Kaffee, 2 St. Kuchen m. Sahne 80 Pf.)
Besonders zu beachten: Preiswerte Spezialgerichte zu
RM. — 80 und RM. 1.— aus unserer erstklass. Hotelküche
Palast-Keller-Bar (Hummer-Keller)
Carlo, Hahn
Sonnabends bis 3 Uhr

DONATHS NEUE WELT
→ Vornehme Vergnügungsstätte für Konzert und Tanz →
Jeden Sonntag ab 16 Uhr
Große Konzerte u. Tanz
Leitung: Kapellmeister E. Böddorf

Kaffee Karlsbad
Dresden, Maternistraße
Ecke Rossestraße
Gemütl. Aufenthalt
Besucht in Dresden
Krauses Weinhaus
Mathildenstr. 50 e Tel. 10475
Behaglich — Gemütlich
Herausgesetzte Preise
Zum Sommerfest
Kunst, Kunst und Abend
alljährlich se
Sonne, Dresden, Oberle
Brücke 12, zw. L.—IV.
Vestibule
Chamiser Str. 107 - Vorstadt Plauen - Straßenb. 1, 6, 16, 22
Sonntag
VORNEHMER BALL
Platzsch-Märkte
Mittwoch REUNION
2 Bundeskegelbahnen, neu asphaltiert, in der Woche
u. Sonntags noch frei, für Wender-Kegeln besonders
empfohlen.

Ankündigen bringt Gewinn!

Besucht das Residenz-Theater in Dresden
mit den **billigen** Preisen und **guten** Vorstellungen

1. Parkett und 1. Rang 2 Mk., 2. Parkett und 2. Rang 1.50 Mk., 3. Rang Balkon 1 Mk.
Programm von 50 Pfg. auf 20 Pfg., Garderobe von 50 Pfg. auf 30 und 20 Pfg. abgebaut

Sonntag nachm. 4 Uhr Fremenvorstellung zu ganz kleinen Preisen
„Eine Nacht in Venedig“

abends 8 Uhr „**Ein Walzertraum**“ wegen Vorbereitung für

Montag, den 24. Oktober, „**Wiener Blut**“ geschlossen

Dienstag 8 Uhr „**Ein Walzertraum**“

Mittwoch 8 Uhr „**Ein Walzertraum**“

Karten durchgehend von 9-6 Uhr im Invalidendank und an der Theaterkasse von 10-1/2 Uhr und 1 Std. vor Beginn der Vorstellung

zu ganz kleinen Preisen

Freitag (8): Die Großstadtluft. BB: Gr. 1: 8301-8500, Gr. 2: 676-2370.

Mittwoch (8-11): Die verfunkte Glücks. Antrech.
reihe B. BB: Gr. 1: 3101-3200, Gr. 2: 201-250.

Donnerstag (8): Achtung, frisch gestrichen. Außer
Antrech. BB: 2371-2445.

Freitag (8-11): Geschlossene Vorstellung für
den Verein B. v. 88. Kein öffentl. Kartens-
verkauf.

Sonnabend (8-10): Der 18. Oktober. Antrech.
reihe B. BB: 2446-2500.

Sonntag (8-11): Achtung, frisch gestrichen. Außer
Antrech. BB: Gr. 1: 9601-9800, 11.401 bis 11.525.

Montag (8-11): Jagt ihn — ein Mensch. An.
trechreihe A. BB: 3001-3100.

Freitag (8): Das schwedische Jäähnholz. Geschlos.
sene Vorstellung für den Allgem. Deutsch. Ge-
werkschaftsbund. — (8): Onkel Bröfla. Gaste-
spiel Prof. Müller. BB: Gr. 1: 8901-9000,
Gr. 2: 501-550.

Montag (8): Das schwedische Jäähnholz. BB: Gr.
1: 5401-5600.

Dienstag (8): Der Pfarrer von Kirchfeld. BB: Gr.
1: 8101-8200, Gr. 2: 951-975.

Mittwoch (8): Die Großstadtluft. BB: Gr. 1:
8601-8800, Gr. 2: 976-1000.

Donnerstag (8): Die Jungfrau von Orleans
BB: Gr. 1: 8601-8800, 11.601-11.700, Gr.
2: 651-675.

Freitag (8): Die Großstadtluft. BB: Gr. 1:
8201-8400, Gr. 2: 721-7400, Gr. 2:
276-300.

Donnerstag (8): Schwan weiß alles. BB: 2216-
2230, BB: Gr. 1: 7401-7500, Gr. 2:
301-325.

Freitag (8): Schwan weiß alles. BB: 2231-
2245, BB: Gr. 1: 7501-7600, Gr. 2:
331-350.

Sonnabend (8): Schwan weiß alles. BB: 2246-
2260, BB: Gr. 1: 7601-7700.

Montag (8): Schwan weiß alles. BB: 2271-
2285, BB: Gr. 1: 8801-8900.

Donnerstag (8): Schwan weiß alles. BB: 2286-
2290, BB: Gr. 1: 7201-7300, Gr. 2:
251-275.

Mittwoch (8): Schwan weiß alles. BB: 2291-
2315, BB: Gr. 1: 7301-7400, Gr. 2:
276-300.

Donnerstag (8): Schwan weiß alles. BB: 2216-
2230, BB: Gr. 1: 7401-7500, Gr. 2:
301-325.

Freitag (8): Schwan weiß alles. BB: 2231-
2245, BB: Gr. 1: 7501-7600, Gr. 2:
331-350.

Sonnabend (8): Schwan weiß alles. BB: 2246-
2260, BB: Gr. 1: 7601-7700.

Erste Liebe, Unerfahrenheit, Irrungen

ist der Inhalt des Films



von der maßgeblichen Presse als
glücklichster Treffer der neuen Spiel-Saison
bezeichnet

KARIN HARDT, ALI GHITO,
nebst 4 Mädels, in allen Vorstellungen
Sonnabend und Sonntag
persönlich anwesend

CAPITOL C
Dresden-A., Prager Straße, Fernruf 19001
Täglich 400 615 830 So. 215 415 630 845

Sonntagvormittag 1115 Uhr

Italien im 9. Jahre des Faschismus
veranstaltet unter d. Protektorat des Kgl. Italien. Generalkonsulats

Kurhaus Bühlau

Beliebtes Ausflugslokal
Großer, schattiger Garten
mit Freizeitziele
Neue Asphalt-Kegelbahn
Telephon 37361

Gebhardts Weinstube
Stadtparkhöhe, Meissen
Täglich frisches Most
Hölzliche Weinstube, erbaut im
13. Jahrhundert, eigene Weinberge
und Reiter. Räumlichkeiten
für Feierlichkeiten, Restaurants,
Kinderbetreuung, Cafeteria, Bistro,
Bistro, Kleiner Zoologe, Dartspiel.

Eselreiten

Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • •

Viertes Blatt

Nr. 249

Sonnabend/Sonntag, den 22./23. Oktober

1932

Aus aller Welt

Zwei Einbrecher in Berlin. Zwei hatten zwei Einbrecher in Berlin, die einen Wohnungseinbruch gemacht hatten und mit ihrer Beute gerade abziehen wollten. Sie ließen dabei einen unter den gestohlenen Dingen befindlichen Wecker fallen; dabei löste sich die Klingelvorrichtung des Weckers und alarmierte die Hausbewohner, die die beiden Halunken festnehmen konnten.

Ausgeklärter Frauensmord. Aus Berlin wird gemeldet: Das durchbare Verbrechen an der 75 Jahre alten Witwe Steuhloß, die am 4. September in ihrem Häuschen in Perleberg ermordet aufgefunden wurde, ist jetzt aufgeklärt. Die Mörder der alten Frau sind verhaftet und geständigt. Es sind der 21 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Erwin Boden und sein Komplize, der 17 Jahre alte Arbeiter Hans Woldt aus Glasbüttel. Beide schieden bei den Verhören die Schuld an dem Verbrechen sich gegenseitig zu. Die Untersuchung hat aber schon so viel Klarung gebracht, daß einwandfrei feststeht, daß Boden als der Haupttäter anzusehen ist. Die beiden wollten Frau Steuhloß betäuben und haben die alte Frau, als sie sich zur Wehr setzte, umgebracht.

Fünf Anwesen eingehäuft. Am Freitag wurden in Birkenfeld bei Pforzheim während eines schweren Sturmes fünf Anwesen mit allen Wirtschaftsbauten und den Grünanlagen durch Feuer zerstört. Vier Arbeitersfamilien, darunter eine solche mit zehn Kindern, verloren ihre Häuslichkeit. Die Geschädigten sind nur teilweise versichert.

Brand im Fremdenheim St. Hubertus in Bad Flinsberg. In der Nacht zum Freitag brach in dem vierstöckigen Fremdenheim St. Hubertus in Bad Flinsberg ein Dachstuhlbrand aus. Bei dem stürmischen Wetter griff der Brand schnell um sich und erstreckte sich bald über das ganze Gebäude. Den Feuerwehren gelang es, den Brand auf das Fremdenheim St. Hubertus zu beschränken, dessen Dachstuhl völlig ausbrannte. Auch in den unteren Stockwerken wurde erheblicher Schaden angerichtet. Das Feuer war zu gleicher Zeit in verschiedenen Stellen zum Ausbruch gekommen. Der Besitzer, Max Gebauer, wurde am Freitag früh unter dem Verdacht, das Feuer selbst angelegt zu haben, verhaftet. Das Haus, das kurz vor der Anfangsversteigerung stand, war hoch versichert.

Schnee mit Gewitter. Ein ganz ungewöhnliches Naturereignis spielte sich im Donaumoos bei Nordheim ab. Während im Gebirge Schneefälle zu verzeichnen sind, zog über die Donaumündung trotz der

empfindlichen Räte ein schweres Gewitter auf. Der Himmel färbte sich gelbschwarz. Ein Hagelwetter prasselte mit ungeheurem Bruch nieder. Nähe dem Dorfe Nordheim weidete ein Schäfer mit seinem 20-jährigen Sohn die Herde eines Gutsbesitzers. Sie wollten die Tiere in Sicherheit bringen, als ein Blitzeinschlag niederschlug und den Sohn tötete. Die Reiche wies entzündliche Brandwunden auf. Auch der Vater wurde betäubt.

17 Fälle von Terroristen im Landgerichtsbezirk Görlitz aufgeklärt. In der Nacht vom 9. zum 10. August sind in verschiedenen Orten des Landgerichtsbezirks Görlitz Terrorakte verübt worden, die zum Teil mit Sprengstoff und Schußwaffen ausgeführt wurden. In einzelnen Fällen handelt es sich um Generalstabschärferei Natur. Lediglich besonders glücklichen Umständen ist es zu zuschreiben, daß nur in einem einzigen Falle ein Mensch ums Leben gekommen ist. Bisher sind 17 Fälle aufgeklärt worden, darunter zwei Anschläge mit Handgranaten auf einen Reichsbahnversuchsbau und auf das Büro der SPD in Bautzen. Revolveranschläge auf das Verkehrslokal der NSDAP in Sora, der Pistolenanschlag auf den Görtingereichsbevölkerer Becker in Sora, der Revolveranschlag auf das Verkehrslokal der NSDAP in Tiefenort, ein zweiter mißglückter Anschlag in Tiefenort gegen den Sägewerksbesitzer Halbhaus und schließlich der Schuß in das Fenster des SA-Mannes Heines. Ferner

wurden in verschiedenen Wohnungen und Geschäften in Alt-Kohlfurt, Rauscha, Klessingwalde und Schrenewendorf die Fenster Scheiben eingeschlagen. Die Betroffenen gehören zum Teil den Linksparteien an, einer dem Christlich-Sozialen Volksdienst, einige sind Mitglieder der SPD. Die Ermittlungen über die weiteren Anschläge sind im Gange. Wie die Justizapostelle mitteilt, hat es den Anschein, als ob die an SA-Heimen und Angehörigen der NSDAP verübten Terrorakte der Abteilung dienen sollten. Insgesamt sind 19 Angehörige der SA in Haft genommen worden. Es wurde Haftbefehl erlassen.

Elf Doktoren wollen Schuldner werden. In einer tschechischen Bezirkshauptstadt wurde eine Schuldnerstelle an einer Handelschule ausgeschrieben. Unter den 103 Bewerbern befanden sich elf Personen, die den Doktorgrad an der tschechischen Universität erworben haben und zwei Mittelschulprofessoren. Die Stelle, erhielt jedoch ein Monteur.

Der „Capitän der Liebe“. John Toudy wurde in diesen Tagen neunzig Jahre alt. Ganz England nahm an seinem Geburtstag teil. Denn er ist der letzte Kapitän der Liebe. In seinen jungen Jahren hatte er nämlich die Aufgabe, junge Mädchen nach Südafrika zu bringen, um dort in den neuen Kolonien eine gesunde Bevölkerung aufzubauen zu lassen. Um der Angelegenheit einen romantischen Schimmer zu verleihen, nannte man die



80 Jahre alt

Frau Emilie verm. Schäffel in Reinhardtsgrimma vollendet am 21. Oktober ihr 80. Lebensjahr. Die Greisin ist für ihr Alter noch recht rüstig, versieht noch ihren Haushalt, schenkt die Treppen und macht auch noch ihr Holz selbst klein. Unter Bild zeigt das Geburtstagskind im Hause ihres Anwesens.

Schiffe, mit denen die jungen Mädchen fuhrten, „Schiffe der Liebe“. Toudy ist nun der letzte Führer eines solchen Schiffes und wird noch heute in ganz Südafrika gefeiert.

Autounfall Hans Reimanns in der syrischen Wüste. Der Schriftsteller Hans Reimann, der sich seit einigen Wochen auf einer Autoexpedition nach Indien befindet, erlitt in der syrischen Wüste, 300 Kilometer vor Damaskus, eine schwere Autopanne. Im Sandsturm, von scharfem Durst gequält und von wilden Tieren bedroht, gegen die Reimann und seine Begleiter sich nicht wehren konnten, weil sie keinerlei Schußwaffen mitgenommen hatten, lag die kleine Karawane mehrere Tage fest, bis im letzten Augenblick eine andere Autokolonne, die zufällig vorbeikam, sie rettete. Der Wagen Reimanns konnte nach Damaskus abgeschleppt werden.

Bunte Pracht im Dresdner Zoo

Der Herbst ist gekommen — der Rothirsch schreit; das ist die Zeit, wo sich die Enten und Fasanen ihr Prunkkleid, das sie im Sommer abzulegen verurteilt sind, hervorholen, um allmählich wieder auf die Freiheit zu geben. Auch die Pfauenhennen fangen schon jetzt damit an, ihre langen, groß und glänzend geschwungenen Rüdenfedern neu hervorzuzeigen zu lassen, aber bis diese in voller Pracht wieder herkommen sind, gehen noch ein paar Monate ins Land. Die meisten Entenarten dagegen, besonders die entzückenden Männchen der Amerikanischen Brautarten und Chinesischen Mandarin-Enten sind bereits fix und fertig mit dem neuen Gefieder und schauen und tuen sich nach Art der menschlichen Jugend in einer Art „Tanzlaune“ auf dem Parkett des Wassers“ unter den schlicht aber schwungsvoll gekleideten weiblichen Tieren nach einem ersten oder neuen Ehepartner um. Mit dem Verlust des Prunkkleides im Sommer gehen die Entengatten jedesmal friedlich und schiedlich aneinander. Bei den Fasanen, von denen Silber-, Gold-, Amherst-, Königs- und Pfauafasanen ebenfalls bereits jetzt wieder in voller Pracht sind, ist es insofern anders, als ja der Hahn meist mehreren Hennen huldigt, also keine Ehe nach unseren Begriffen eingehen, wie sie bei den Enten die Regel ist. Schade, daß gerade diese herrliche Prunkkleidung zu einer Zeit in die Errscheinung tritt, wo die großen Massen der Freunde der Zoologischen Gärten ihre Besuche ganz einstellen. — Die Gibbons, zurzeit der Hauptattraktion für die täglichen Besucher des Gartens, sind noch immer im Kreis und morgens und in den frühen Mittagsstunden unermüdlich an ihrem Klettergerüst.

Uhren u. Schmuck
für die Dame, den Herrn
gut und preiswert bei
Meister Kern
Dresden, Friesengasse 1
an der Moritzstraße neben
Lichtenstein-Haus
Trau-Ringe
In allen Preislagen
von Mark 5.— an
das Paar



Die große Zehnjahresfeier des Faschismus in Rom

Mugolini im Schwarzhemd, umgeben von den Veteranen der Bewegung, vor Beginn seiner großen Rede über den Faschismus.

Fußball

Fußball in Ost Sachsen

Die Spiele beginnen bereits 14.30 Uhr. Die Voranmeldungen der 1. Klasse:

Dresdner SC gegen Brandenburg im Ostragehege.

Ring-Greiling gegen Sportverein 04 im Neustädter Stadion.

Spielvereinigung gegen Sportgesellschaft 1898 in Rauhthal an der Saalhäuser Straße.

Sportfreunde Freiberg gegen Guts Muths in Freiberg.

Von den Verbandsspielen in der 1b-Klasse entfallen nur zwei auf die 1. Abteilung. Hier erwartet der Tabellenführer Guts Muths Reichenbach die 04 des SC 94 Freital, während sich im zweiten Spiel an der oberen Bernhardstraße Südmünster Dresden und die Dresdner Polisportvereinigung begegnen. In der 2. Abteilung herrscht mehr Leben. Wichtig erscheinen vor allem die Spiele der beiden Spartenreiter Sportlust und Dresdenia, von denen Sportlust an der Helmholzstraße gegen den SC Leubnitz die bei weitem schwierigste Aufgabe zu bewältigen hat, während Dresdenia den mit am Tabellenende stehenden SC Nadeberg aufsuchen muss. Im Niederschlesien empfängt der dortige SB, die 04 des SV Sachsen, schließlich spielt in Reichenbach die Tabellenletzte BSV Reichsbahn gegen den SC Nadeberg.

Guts Muths gegen Chemnitzer BC.

Der Dresdner Sportverein Guts Muths hat für den 30. Oktober die Fussballmannschaft des Chemnitzer Ballspiel-Clubs an einem Gesellschaftsspiel nach Dresden verpflichtet.

2. Runde der VMBV.-Pokalmeisterschaft

Die zweite Runde der mitteldeutschen Pokal-Fussballmeisterschaft wird am 30. Oktober ausgetragen. Es finden 58 Spiele statt, außerdem wird ein Spiel bereits am 29. Oktober ausgetragen. Nach dem 30. Oktober werden von den insgesamt 240 beteiligten Mannschaften nur noch 96 übrig sein. Auch in der zweiten Runde passieren die spätschwächeren Mannschaften der großen Gau. Vom Gau Ost Sachsen haben vier Mannschaften, die Freiberger Sportfreunde, der SV Alcia, Spielvereinigung Dresden und Sportgesellschaft 1898 am 30. Oktober den Kampf aufzunehmen.

Handball in Ost Sachsen

Der Sonntag bringt im ost sächsischen Handball eine weitere wichtige Entscheidung. Um 11 Uhr treffen im Schülensaal in Trachau die beiden Tabellenführer Brandenburg und Guts Muths aufeinander. Um die gleiche Zeit spielen Ring-Greiling und der Polisportverein im Neustädter Stadion. Wegen des an der Teplitzer Straße ausgetragenen Leichtathletikspiels Dresdenia gegen DSC spielt die 04 von Dresdenia bereits 9.45 Uhr an der Teplitzer Straße gegen den Dresdner Handball-Club. Im vierten Spiel treffen schließlich um 10.45 Uhr Spielvereinigung und Rattenport in Rauhthal aufeinander. — Bei den Damen tragen Dresdenia und der DSC um 11.15 Uhr an der Teplitzer Straße ein Punktspiel an.

Um den DSV.-Pokal

Am Sonntag wird die zweite Runde um den Handballpokal der Deutschen Sportbehörde ausgetragen. Gegner sind der Süddeutsche Fussball- und Leichtathletik-Verein und der Westdeutsche Tischtennisverband in Darmstadt, der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine und der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine in Weisenfels.

Für die mitteldeutschen Handballanhänger ist das Weisenfeler Spiel von besonderer Bedeutung, da sich hier die Kräfte entscheiden, ob der VMBV, abermals die Teilnahme am Schlusspiel erkämpfen kann.

Die mitteldeutsche Mannschaftsausstellung lautet:

Wilsdrfer (Guts Muths Dresden); Seehaus, Gorrens (VBB, Weissenfels); Schröder, Porwara, Schneider (VBB, Weisenfels); Berthold (Voeritz, Leipzig); Berthold (VBB, Chemnitz); Rück (VBB, Weisenfels); Klingler (VBB, Burg); Werner II (Neutun Weisenfels); Erhart; Hirsch (Vorussia Halle); Höller und Seiler (VBB, Weisenfels).

Der Berliner Verband wird sich auf folgende Vertretung freuen: Tschirn (VBB, 04); Berlaff, Abebar (Seidenberg DSV); Tocay (VBB, 04); Bonob (Brandenburg-SV); Bechth (VBB, 04); Blätte Steinschule (Beide VBB); Raundonia (VBB, 04); Oppeler (Dieners).

Mitteldeutsches Rugby-Turnier in Dresden

Die Dresdner Sportgesellschaft 1898 veranstaltet am Sonntag auf der Alten Kampfbahn in Dresden ein Rugbyturnier, in dem die Dresdner fünf auswärts Mannschaften verfüllt haben, die handelt sich um den Mitteldeutschen Meister AEG 91. In den Dresdner Rugby-Club, den SG Marathon-Dresden Leipzig, Thalia Leipzig und den

1. Magdeburger Rugby-Club. Bereits am Vormittag von 10.30 Uhr ab beginnen die Vorstöße. Das Endspiel findet nachmittags um 16.30 Uhr statt.

*

Hockey

In Dresden weilt die Mannschaft der Deutschen Eisstockgesellschaft Prag. Am Sonntag spielen die Prager um 10 Uhr gegen den Dresdner SC. Die 2. Mannschaft des DSC empfängt um 11.30 Uhr den Deutschen Wintersportverein Auffia.

*

Lehrgangstätigkeit im VMBV.

Der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine schreibt für die Woche vom 7. bis 12. November einen Übungsteilnehmer-Lehrgang in seinem Verbandsheim aus. Meldungen bis 31. Oktober an Max Hofmann, Leipzig D. 5, Reclamstraße 4.

*

Leichtathletik-Neunkampf Dresdenia gegen Dresdner SC.

Am Sonntagvormittag 11 Uhr findet auf dem Dresdenia-Sportplatz an der Teplitzer Straße die Wiederholung des Neunkampfes der Vereinsmeisterschaft zwischen Dresdenia und dem Dresdner SC statt. Die unter der Regel des Gaues Ost Sachsen durchgeföhrten Kämpfe wurden in der Klasse A offiziell nicht gewertet, da der Dresdner SC wegen Teilnahme einiger seiner besten Vertreter an den VMBV-Meerkämpfen nicht seine beste Mannschaft zur Stelle hatte.

*

Sächsische Jugend-Schwimmkämpfe in Leipzig

Der Schwimmverein Stern-Leipzig veranstaltet am Sonntag im Leipziger Carolasaal ein Kreisfenes Schwimmfest für die sächsische Schwimmerjugend. Insgesamt werden 140 Einzel- und 36 Staffelmeldungen durch 15 Vereine abgegeben.

*

Herbstwaldlauf der Skiläufer

Der Kreis Osterzgebirge im Skiverband Sachsen veranstaltet am Sonntag seinen traditionellen Herbstwaldlauf. Insgesamt liegen 188 Rennstrecken vor. Die Damen und Jugendläufer, Klasse 2, starten über 2 Kilometer, die Altersklasse 3 und Jugend, Klasse 1, über 3 Kilometer, die Altersklasse 2 und Jungmänner über 4 Kilometer und die Altersklasse 1, sowie Klassen 1 und 2 über 6 Kilometer. Wie der Durchführung der Läufe ist die Dresdner Skiläufer-Bundesliga betraut worden. Der Start beginnt um 10.30 Uhr am Schloss.

*

von Porath schlägt Müller-Köln in der sechsten Runde k. o.

Im Hauptkampf der Boxveranstaltung im Berliner Sportpalast am Freitagabend standen

sich der deutsche Schwergewichtsmeister Hein Müller-Köln und der Schwergewichtsmeister von Südmünster Otto von Porath gegenüber. Nach einer von Müller gewonnenen ersten Runde legte sich der Norweger immer mehr durch, doch die dritte und vierte Runde überlegten sich und konnte seinen Gegner in der fünften Runde zweimal zu Boden bringen. In der letzten Runde wurde der Kölin auf einen blitzschnellen Magenboden für die Zeit auf die Breite gebracht, von Porath errang damit einen sicherem k. o. Sieg.

*

Aus der Deutschen Turnerschaft

Fortsetzung der Turnerpunktspiele

Handball.

GBM gegen Neu und Antoniadi um 10.15 Uhr im Ostragehege.

Guts Muths gegen Lampe, Pirna um 2 Uhr an der Wehlener Straße.

Lampe, Jahn Heidenau gegen Gut Heil Kloster um 8 Uhr am Turnerhaus Heidenau.

To. Nadeberg gegen EBS, Freital um 3 Uhr in Nadeberg.

Dresden-Strehlen gegen Jahn Pirna um 8 Uhr an der Gotthardt-Kuehl-Straße.

Turnerinnen: Lampe, Nordwest gegen Dresden-Plauen um 11 Uhr am Erfurter Platz. — Jahn Heidenau gegen Niedergörsdorf um 1 Uhr am Turnhaus in Heidenau.

In der 1. Klasse treffen um 10.45 Uhr Meilen 1846 und Raudorf bei Großenhain aufeinander; um 2 Uhr die Reserve der Tisch. 1877 und SB, Löbischendorf; um 3.30 Uhr Coswig und Nadeburg. Die Staffel B bringt Spiele zwischen Lampe, Nordwest und Trachenberge um 10 Uhr und PSS, Meilen und ATB, Dresden um 3 Uhr. In der Staffel C empfängt um 11.30 Uhr Bilder Mann Königsbrück; um 3 Uhr hat Nienburg Freital-Deuben zu Gast; um 8 Uhr trifft der GBM auf Jahn Nadeberg. In der Staffel D muss die Reserve der Lampe, Pirna um 10.30 Uhr gegen Copitz antreten; Leubnitz-Neuostra hat um 2 Uhr die Leubener als Gast und Heidenau spielt um 2 Uhr gegen Voitswitz.

Weitere Spiele: Freisch. Auf Meilen 2, gegen Jahn-Görlitz 1. um 10 Uhr. — Tharandt 1. gegen Riesa 2. um 2 Uhr. — Grumbach 1. gegen Jahn Görlitz 2. um 8 Uhr. — Lauchstädt 1. gegen Tisch. 1877 1. um 2.30 Uhr. — Tisch. 1877 1. Jgd. gegen Frisch Auf Meilen 1. Jgd. um 10 Uhr. — Jahn Pirna 1. Jgd. gegen Dresden-Plauen 1. Jgd. um 10 Uhr. — Coswig 2. Jgd. gegen Dresden-Strehlen 1. Jgd. um 11 Uhr. — Dresden-Strehlen 1. Jgd. um 11 Uhr gegen Dresden-Plauen Knaben um 9 Uhr. — Plauen Knaben gegen Freital-Deuben Knaben um 11 Uhr. — Tisch. 1877 Knaben gegen EBS. Freital Knaben um 11 Uhr. — Bühlau Knaben gegen Kloster Knaben um 9 Uhr.

Weitere Spiele: Frisch Auf Meilen 2, gegen Jahn-Görlitz 1. um 10 Uhr. — Tharandt 1. gegen Riesa 2. um 2 Uhr. — Grumbach 1. gegen Jahn Görlitz 2. um 8 Uhr. — Lauchstädt 1. gegen Tisch. 1877 1. Jgd. gegen Frisch Auf Meilen 1. Jgd. um 10 Uhr. — Jahn Pirna 1. Jgd. gegen Dresden-Plauen 1. Jgd. um 10 Uhr. — Coswig 2. Jgd. gegen Dresden-Strehlen 1. Jgd. um 11 Uhr. — Dresden-Strehlen 1. Jgd. um 11 Uhr gegen Dresden-Plauen Knaben um 9 Uhr. — Plauen Knaben gegen Freital-Deuben Knaben um 11 Uhr. — Tisch. 1877 Knaben gegen EBS. Freital Knaben um 11 Uhr. — Bühlau Knaben gegen Kloster Knaben um 9 Uhr.

Fußball.

Guts Muths gegen To. Nadeberg um 3 Uhr an der Wehlener Straße.

Böhmisch gegen Lampe, Dresden um 11.30 Uhr an der Wehlener Straße.

ATB, Dresden gegen EBS, Siegitz um 10 Uhr an der Augustusbrücke.

Weißer Hirsch gegen Voitswitz um 2.30 Uhr am Radialgürtelweg.

In der 1. Klasse tritt um 8 Uhr Weißig gegen Dresden-Pluna in die Schranken. Um 10 Uhr wird es zwischen DSV, Ost und Niedergörsdorf zu einem abwechslungsreichen Treffen kommen. Die kleinen Wilsdruffer haben um 8 Uhr Gäste aus Ottendorf-Okrilla.

Weitere Spiele: Dorfhain 1. gegen GBM, Weistropp um 3.30 Uhr. — Kloster 1. gegen Voitswitz 1. um 1.30 Uhr. — Wilsdruff 2. gegen Nadeburg 2. um 12.30 Uhr. — Jahn Weißig 2. gegen Hermannia Hainsberg 2. um 2 Uhr. Weißer Hirsch 2. gegen Voitswitz 2. um 10 Uhr. — Weißig 3. gegen Niedergörsdorf 2. um 10 Uhr. — Weißig 3. gegen Hermannia Hainsberg 2. um 2.30 Uhr. — Wilsdruff 3. gegen Niedergörsdorf 3. um 10 Uhr.

Handball.

Turner-Meisterklasse: Die Lampe, Nordwest weilt mit drei Mannschaften in Weißig und trägt ab 14.00 Uhr folgende Spiele aus: Nordwest 1. gegen Meilen 1846 2. und gegen Jahn Freisch. Auf Weißig 1. und gegen Niedergörsdorf 2. um 10 Uhr. — Weißig 2. gegen Hermannia Hainsberg 2. um 12.45 Uhr. — Weißer Hirsch 2. gegen Voitswitz 2. um 10 Uhr. — Weißig 3. gegen Hermannia Hainsberg 2. um 12.45 Uhr. — Wilsdruff 3. gegen Niedergörsdorf 3. um 10 Uhr.

Handball.

Turner-Meisterklasse: Die Lampe, Nordwest weilt mit drei Mannschaften in Weißig und trägt ab 14.00 Uhr folgende Spiele aus: Nordwest 1. gegen Meilen 1846 2. und gegen Jahn Freisch. Auf Weißig 1. und gegen Niedergörsdorf 2. um 10 Uhr. — Weißig 2. gegen Hermannia Hainsberg 2. um 12.45 Uhr. — Weißer Hirsch 2. gegen Voitswitz 2. um 10 Uhr. — Weißig 3. gegen Hermannia Hainsberg 2. um 12.45 Uhr. — Wilsdruff 3. gegen Niedergörsdorf 3. um 10 Uhr.

Weitere Spiele: Lampe 1. gegen EBS, Freital um 8 Uhr trefft sich in Löbischendorf Frisch Auf Weißig und Löbischendorf, sowie Strehlen.

Einen Handballspieltag veranstaltet die Lampe, Dresden auf dem Platz an der Donatstraße, an dem 29 Mannschaften mit 10 Turnern und Turnerinnen beteiligt sind. Die Spiele beginnen vormittags um 8 Uhr und nachmittags 1.30 Uhr.

Weitere Spiele: Turner 2. Klasse, Staffel A, ab 8.30 Uhr im Ostragehege; Turnfest Oberhermsdorf; ATB, Dresden und Nadeburg 1. Klasse, Staffel B, ab 9 Uhr an der Wasserstraße; Turnfest Oberhermsdorf, To. 1862 und Jahn Freisch. Auf Dresden. — Turnerinnen 2. Klasse, Staffel B, ab 9 Uhr im Ostragehege; Nienburg Vormärz, Leubnitz-Neuostra und Jahn Freisch. Auf Dresden 2.

Schlagball.

Tampe, Dresden 2. Klasse, Staffel B, ab 11 Uhr an der Augustusbrücke; Turnfest Oberhermsdorf, ATB, Dresden und Nadeburg 1. Klasse, Staffel B, ab 9 Uhr an der Wasserstraße; Turnfest Oberhermsdorf, To. 1862 und Jahn Freisch. Auf Dresden. — Turnerinnen 2. Klasse, Staffel B, ab 9 Uhr im Ostragehege; Nienburg Vormärz, Leubnitz-Neuostra und Jahn Freisch. Auf Dresden 2.

Gaualtersturnen

Nach dem großen Gaualterstreffen in Tharandt kommen die älteren Turner des Turnauss. Mittelalbe-Dresden am 20. Oktober um 14.30 Uhr, zum letzten Male in diesem Jahre zusammen.

Chemnitz-Dresden-Leipzig

Zum neunten Male kommt am Sonntag im Leipziger Capitol, Petersstraße, um 10.30 Uhr dieser sächsische Kunstmästestafelkampf zur Durchführung. Der erste Platz konnte in den vorangegangenen Jahren, die seit 1926 alljährlich einmal außer 1926 ausgetragen werden, Leipzig nie streitig gemacht werden, obwohl besonders in den letzten Jahren der Vorprung immer nur gering war. Chemnitz stand fünfmal an zweiter und dreimal an dritter Stelle, Dresden dreimal an zweiter und fünfmal an dritter Stelle.

Rennen zu Dresden

Die Herbstrennen des Dresdner Renngesellschaften erreichen morgen mit dem Sachsen-Pokal ihren sportlichen Höhepunkt.

Die mit einem wertvollen Ehrenpreis und 8000 M ausgestattete 200-Meter-Prüfung wird nun endgültig das folgende ausgetretene Feld am Start sehen:

Tantis, 6. H. 50 kg (Marr);

Marie Louise, 6. St. 55,5 kg (O. Schmidt);

Janus, 6. H. 50 kg (G. Streit);

Ardebar, 6. H. 50 kg (Tassis);

Arabeske, 6. St. 52,5 kg (W. Prentiss);

Rosenföhr, 6. H. 51 kg (A. Sojoff);

Wilderich, 6. H. 51 kg (Huguenin);

Agathon, 6. H. 58 kg (Grabisch);

Wappenbild, 6. H. 50 kg (Winzen).

Der Sachsenpreis wird seit 1919 gelassen und ist nur 4 mal von älteren Pferden gewonnen worden. Sonst triumphierten immer die Dreijährigen. Auch in diesem Jahre wird wohl die Entscheidung bei den Dreijährigen zu suchen sein. Pferde wie Janus, Arabeske, Wilderich und Rosenföhr wollen geschlagen sein. Doppelt vertreten ist der Stall Weinberg mit Janus und Marie Louise, der sicher die Favoritenstellung einnehmen wird.

An der Weltkriegsfront zwischen Verdun und Soissons

I. Verdun.

In St. Menehould haben wir Nachtrast gehalten. Schon in den frühen Morgenstunden werden wir geweckt von den durchlaufenden Autounitassen, welche Besucher aus allen Teilen Frankreichs nach der Verdunfront bringen. Für die Franzosen ist der Krieg durch zwei große gewaltige Ereignisse entschieden worden: Durch das Wunder an der Marne, die Marne Schlacht, und durch das gewaltige Ringen um Verdun. Es ist Sonntagmorgen, von den Wäldern tropft noch der nähliche Regen. Die Sonne kämpft mit den Nebelschwaden um die Herrschaft.

Bald folgen wir der Nationalstraße, die über Clarmont en Argonne nach Verdun führt. Diese Straße und die ihr parallel laufende Eisenbahnlinie wurden kurz nach Beginn der Verdun Schlacht am 21. Februar 1916 durch schwere deutsche Haubitzen zerstochen, so daß sie während der langandauernden Kämpfe um Verdun kaum bewohnbar waren. Der Festung standen überhaupt keine Bahnlinien zur Verfügung, nur die eine Straße, welche von Bar le Due kommt. Auf dieser hat sich der ganze riesige Verkehr nach und von der Festung abgewendet. Auf dieser Straße sind auch in der kalten Februarnacht zum 25. die Einwohner Verduns ausgewandert.

Ein französischer Schriftsteller hat ihr den Namen gegeben „voie sacrée“.

und aller 100 Meter läuft ein roter Porphyrstein die Entfernung und die gleichzeitige Bedeutung dieser Straße durch die Aufschrift „voie sacrée“ an. Ein in Stein gehauener französischer Stahlhelm schlägt diese Worte nach oben ab.

In der Stadt Verdun herrscht lebhaftes Treiben. Tausende von Besuchern bewegen den Sonntag, um die gewaltigen Schlachtfelder zu besichtigen. Die Angaben über die Verluste schwanken. Die Größe dieser Kampfhandlungen ist aber erkennbar, wenn man sieht, daß mindestens 400 000 Franzosen und fast 300 000 Deutsche vor Verdun gefallen sind. Ein französischer Führer, der ins Deutsche übersetzt worden ist und angeholt wird, sagt, daß noch 350 000 Leichen ohne bestimmte Grabstätte auf dem weiten Schlachtfeldern ruhen.

In der Stadt Verdun ist fast alles wieder aufgebaut.

An dem Hügelhang, auf dem die Zitadelle steht, hat man das großartige Kriegerdenkmal errichtet. Eine breite Freitreppe führt einem Obelisken entgegen, auf dessen Spitze ein Ritter steht, der hinaufschaut auf die Schlachtfläche. In dem Obelisk selbst ist eine Krypta eingebaut, in der drei schwarze Marmorfächer eingebaut sind. Auf jedem dieser Altäre liegt ein starkes, in Leder gebundenes Buch, das die Namen hunderttausender gefallener Franzosen enthält. Rechts und links vom Eingang sind die Tagebefehle des Marschalls Pétain und die Worte eingeschrieben, welche Poincaré bei der Einweihung des Denkmals gesprochen hat.

Während die Straßen wieder in Ordnung sind, wird lediglich an der Kathedrale noch gearbeitet. In den unterirdischen Gängen der Zitadelle haben acht unbekannte tote Soldaten geruht, von denen einer nach Paris übergeführt worden ist. Er schläft in dem Grab des unbekannten Soldaten, das unter dem Triumphbogen auf der Place de l'Etoile in Paris gelegen wurde. Die sieben anderen unbekannten Soldaten sind auf dem Militärfriedhof in der östlichen Vorstadt Verduns, Porey, beigesetzt worden.

Die Fahrt führt dann einen ganzen Nachmittag lang über das gewaltige große Schlachtfeld von Verdun. In dem französischen Führer steht folgendes Wort: Alles war großartig auf diesem Schlachtfeld, besonders großartig war der Opfergeist und der eiserne Will zum Sieg der dort Streitenden. Wir befahren die Forts Tavares, Baux und Douaumont, fahren am Pfafferrücken entlang, bei Cumières über die Maas und steigen dann auf einem schmalen Wege zwischen dem Rabenrücken und der Toten-Mann-Höhe über die Trümmerfelder des linken Maasufers hinauf.

Die ganze weite Schlachtfeld in seiner unermesslichen Ausdehnung ist noch völlig unberührt.

Man hat außer den Straßen nichts getan, nur die Natur mit ihrem Buschwerk und ihrem Graswuchs hat die Gräben und Trümmerfelder überzogen. Noch über ragen hier und da die vergasten und verbrannten Baumstämme in die Luft und künden von dem Heldenamt tausender sterbender Soldaten, die hier ihr Vaterland verteidigt haben. Der Mittelpunkt dieses Schlachtfeldes ist das vor kurzem eingeweihte Nationaldenkmal beim Fort Douaumont, die sogenannte Totenhalle, genannt Ossuaire. Ein großer Turm, der jede Nacht mit Leuchten über das Gelände überstrahlt, ragt mitten aus einer nach rechts und links weit geschnittenen Halle empor. In dieser befinden sich so viele Nischen, wie das Schlachtfeld Abschnitte gebaut hat. In jeder dieser Nischen stehen zwei schwarze Marmorfächer, in denen die aufgefundenen Gebeine unbekannter Soldaten ruhen.

Hier werden alle beigelegt, die auch heute noch gefunden werden, ganz gleich, ob es sich um Franzosen oder um Deutsche handelt.

Um Gipspunkt des Turmes ist senkrecht zur Hauptachse eine Gedächtniskapelle errichtet worden.

Vor diesem Ossuaire dehnt sich ein großer französischer Nationalfriedhof, auf dem viele Tausende französischer Soldaten begraben sind. Die gräßlichen Gräber schmückt das weiße Holzkreuz der französischen Militärfriedhöfe, die moslemischen Gräber haben das bekannte abgerundete Brett.

Das ganze weite Schlachtfeld weist eine Anzahl Denkmäler auf, deren Inschriften fast immer ohne jeden Chauvinismus auf die große Bedeutung der Gedächtnishütte hinweisen. Besonders charakteristisch ist das von einem Amerikaner errichtete Denkmal über einem zugeschütteten Schützengraben. Ein Bataillon des 187. französischen Regiments stand im Schützengraben zum Angriff bereit. Dieser Graben wurde durch das deutsche Trommelfeuers vollkommen zugeschüttet, so daß man nach der Schlacht nur die aus dem Boden herausragenden Bajonetten der Gefallenen erkennen konnte. Es ist unmöglich, die vielen Denkmäler zu erwähnen, die sich hier aneinanderreihen. Das gewaltigste Denkmal aber sind die großen, vom Trommelfeuers vollständig durchschnittenen Hügelrücken, die rechts und links des Maasufers sich hinziehen.

Das größte Denkmal ist das Heldentum, das sich hier in jahrlangem Ringen offenbart hat.

Den deutschen Kämpfern dieser rießigen Front ist kein Denkmal gesetzt worden. Das ist selbstverständlich, denn wir stehen ja in Feindesland. Aber um so erschütternder und um so tiefer wirkt die Größe ihres Heldentums, das still und ohne Predigt verbündet wird durch die Riesenausdehnung des Schlachtfeldes, auf dem jeder Meter mit viel Blut getränkt worden ist.

Wir besuchen auch die Forts Tavares, Baux und Douaumont. Das Fort Tavares hat der Beschleierung nur ganz kurze Zeit widerstanden, weil es nicht fest ausgebaut worden war. Es liegt über dem Tunnel, unter dem die Bahn von Verdun nach Meis durchfährt. In diesem Tunnel war ein französisches Munitionsdepot errichtet, das während der Schlacht aus unbekannten Gründen in die Luft flog und viele Opfer auf französischer Seite forderte. Die beiden Forts Baux und Douaumont waren ausgebaute Panzerfesten. In ihnen hat sich das heldenhafte Ringen zwischen deutscher und französischer Belagerung abgespielt. Aeußerlich ist jetzt nichts mehr davon zu erkennen, daß hier ein geranztes Festungswerk erster Ordnung bestanden hat. Betonlöcher, Trümmer, Gesteinshaufen und dunkle Höhlen bilden die Stätten an, an denen Mann gegen Mann gekämpft worden ist. Wir können die beiden Forts besuchen.

Ein Führer erzählt uns den Verlauf des Kampfes, der in diesen Fort stattgefunden hat. Im großen und ganzen ist die Schilderung objektiv. Er betont ausdrücklich das Heldentum der deutschen Angreifer und französischen Verteidiger, offenbar wohl in der Absicht, die Leistungen der eigenen Armee in hellem Licht erscheinen zu lassen.

Von den Höhen der Forts Douaumont und Baux schauen wir weit hinein in die Woëvre-Ebene, die als grandioses Glaesel wirkt, auf dem die deutsche angreifende Truppe in schweren Kämpfen sich an die Höhen herangetrieben hat, die Verdun schützen sollten. In Wahrheit sind wir bis auf 3 Kilometer an die Stadt Verdun herangekommen.

Die ganze Welt hat auf diesen Riesenkampf mit tiefster innerer Anteilnahme geschaut.

(Weiter weitere Artikel folgen.)

„Görlicher“-Jubiläum

Dem Ernst der Zeit entsprechend, hat der Waren-Einkaufs-Verein zu Görlitz, der auf ein 40jähriges Bestehen in Dresden zurückblicken konnte, von einer Seite abgeschlossen, was aber die zahlreichen Geschäftsfreunde und auch viele Kunden nicht davon abhalten konnte, ihre Glückwünsche dem ebenso bekannten, wie beliebten Unternehmen darzubringen. In allen Verkaufsstellen fanden sich die Gratulanten ein, am meisten natürlich in der Zentrale an der Niedera Straße, wo es Glückwunschkarten, Telegramme und Blumenarrangements förmlich regnete. Mittelpunkt der Gratulationen war der greise, aber bewundernswert rüstige und talentvolle Generaldirektor Hermann Höritsch, der alle Hände voll zu tun hatte, die vielen, nach hunderten zählenden, Gratulanten in Empfang zu nehmen. Für das Personal war der Jubiläumstag übrigens kein Feiertag, vielmehr ein Arbeitsstag erster Ordnung. Alle Vorstandsmitglieder, Profuristen und das gesamte Angestellten- und Arbeitspersonal waren angestrengt tätig, um den großen Andrang des Publikums zu bewältigen. Der seit Jahr und Tag vom „Görlicher“ geförderte „Dienst am Kunden“ wurde an diesem Tage reichlich belohnt; bewies doch der Jubeltag so recht die enge Verbundenheit der Dresdner Bevölkerung mit ihrem „Görlicher“. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend waren sämtliche Verkaufsstellen überfüllt. Diese Tatsache ist ein schlagender Beweis für das Vertrauen, das sich der „Görlicher“ in den vergangenen vierzig Jahren bei der Kundenschaft erworben hat und sich zu erhalten wissen wird.

P. II.



Sechs Abteilungen, die 25 Jahre lang besonders große Kundemassen anzogen – danken ihren treuen Kunden mit Angeboten ausgesucht guter Qualitäten, die sie mit Hilfe gratulierender Fabrikanten zu Sonderpreisen bringen können.

KUNDENDANK · KUNDENDANK · KUNDENDANK

Damen-Wäsche	Schürzen
Unterkleid prinzess Charmane-Trikot mit großem gesticktem Motiv 2.50.	Wickelschürze aus gestreiftem Wäsche, halb garniert, das praktische Kleidungsstück für die Küche ... 1.15.
Nachthemd Kunstseiden-Krepp mit Volants oder Plissés garniert, sehr feste Form ... 4.90.	Wickelschürze aus sehr guten Flanell, beste Verarbeitung, mit zwei großen Taschen ... 2.15.
Nachthemd aus feinfädigen Wäschestoff, mit Mille-Feuille-Binde häkeliert 1.25.	Wickelschürze aus blau-weiß gemustertem Cretonne, sehr schläfrige, weid- same Form ... 2.15.
Nachthemd 1. Arm., aus sehr gutem Wäschestoff, reich mit Stickerei garniert ... 1.50.	Wickelschürze aus blau- oder schwarz-weiß gestreiftem Seide, in vorzüglicher Qualität, häkeliert ... 2.15.

Mode-Waren	Bettwäsche
Der ariate Schleifenkragen aus mit Breitschwanzstoff mit Georgs-Unterkragen 2.00.	Paradekissen mit schräger Kippwinkelplatte und breitem Kippseidenstoff, vierseitig garniert ... 95. pl.
Die bildschöne Pelzkrawatte Form, z. Durchziehen, aus mit Breitschwanzstoff, viele Farben ... 2.50.	Paradekissen an. Linon, sehr geschmack- voll, aus Säulen handgezogen Holzbaum u. Säckerl verziert 1.15.
Der praktische Bouclé-Schal großer, breiter Schal, schone säidene Ware, zweifarbig ... 1.15.	Paradekissen besonders reich u. geschmack- voll bestickt und mit breitem Holzbaum, in bestem Linon ... 1.15.
Der unentbehrliche Wollschal u. Schal, ganz ohne Wolle, nicht aufliegend, aparte Strick-Osz. 1.15.	Bettluch mit verstärkter Mine ... In verschiedenster weißer Stoff- Qualität ... 1.15.

Woll-Waren	Pelz-Waren
Ab Mauritz dreitägiges Gastspiel MARTIN RICHTER mit seinen 10 Solisten *	Pelz-Besatzstoffe Laxatral, Natur-Opas. 3.25. Lamerik. Natur-Opas. 2.75. Marder und Zobel-Kanin 95. pl.
Damen-Pullover reine Wolle, neuart. Güterstrick- stoff, mod. Farbe, neue Schleifen- garnitur aus bunt. - hellen Stricken	Der mod. entzückende Pelzkragen aus Seidenstricken, auf jedem Mantel passend ... 2.15.
Damen-Pullover aus modisch. Karolstrickstoff, mit gestrafftem Kragen, zweit- reihig Knopfgarnitur ... 5.00.	Der mod. entzückende Pelzkragen die artdie Mode, in schi- temm 5.95. in Steinmader- tamm ... 3.25.
Damen-Golfstückchen Wolle, moderne neue Form mit breit. Rändern u. zweifarbig. Metall- knopfgarnitur, ca. Verarbeitung ... 6.15.	Ganz Indisch Fuchskoller mit Kopf und Schwanz, sehr jugendlich ... 7.15.
Herr-Sport-Pullover reine Wolle, stark gedrückt, ohne Arme, in den nächsten, in sich gewickelten Mustern ... 2.15.	

KUNDENDANK · KUNDENDANK · KUNDENDANK

Gesberg

Fahrräder	Ledersohlen	Auszuleihen!
28., 29., 30., bis 32. Mk., einige mit Ballonreifen. Neue von 36 M. an	für Damen von 38-39 an für Herren von 70-71 an	Hypothekenkapital auf 1. und 2. Kapitalien.
20 Haufe, Dresden-A. 20 = Wettinerstraße = Auf Firma achten.	Schuhschleife, Halbschuhe, Halbschuhsohlen, Filze, Schuhplüsch, sow. sämtl. Schuhmacher-Bezirke	Suche
	Artikel faust man billig bei	lauend Kapital von 1000,- d. zu 100% männlichem Kapital. Für 100% jährliches Zinsen. (Für Weibliche höheren).
	G. Uhlig Nachf., Dresden	Erich Freudenberg Spiegel-Büro Nr. 8000, Dresden-N. 1, Büroschreiber, Nr. Zimmer 24-25.

Auf Unehrlichkeit aufgebautes „Entgegentkommen“

Paris, 22. Okt. (Radio.) Die „Sicherheitsapostel“, wie die hohen französischen Militärs in den Kreisen ironisch bezeichnet werden, die durch die Widerstände des französischen Generalstabs gegen den französischen Abrüstungskonferenz enttäuscht sind, werden von der radikalsozialistischen „Republique“ und dem sozialistischen „Populaire“ scharf angegriffen. Zu dem Gerücht, daß zwischen dem Kriegsminister und General Weygand ein Streit über diesen Plan ausgebrochen sei, weil ersterer ablehnen wolle und Weygand sich dieser Absicht widersetze, bemerkt die „Republique“, man solle nicht übertreiben, denn Boncours wolle gar nicht abrücken, sondern der Abrüstungskonferenz nur einen Plan vorlegen, dessen Verwirklichung von internationalen Vitzschäften abhängig gemacht werden sollte, die man nie erreichen werde. Aber selbst diese Grobmut ohne Risiko erscheint den General Weygand, der sich nicht nur gegen eine Abrüstung wende, sondern selbst dagegen, daß man sich den Anschein der Abrüstungsbereitschaft gebe. Der „Populaire“ wendet sich dagegen, daß man sich wegen der Prüfung des Abrüstungsplanes an diejenigen wende, deren Verlust es sei, Krieg zu führen.

England vor einem neuen großen Arbeitskampf

London, 22. Okt. (Radio.) Die amtlichen Vermittlungsgespräche in Manchester zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten in den Baumwollspinnereien von

Pancashire dehnten sich bis heute früh 8.30 Uhr aus, ohne daß eine Einigung erreicht werden konnte. Das neueste Angebot der Arbeiter über die von ihnen als annehmbar bezeichnete Lohnkürzung unterschied sich immer noch um etwa 3 v. H. von der von den Fabrikanten angekündigten Lohnkürzung. Die Lage ist jetzt sehr gespannt, da die Kündigungsschrift für die Löhne heute abläuft und, falls die Verhandlungen scheitern sollten, am Montag mit einem Streik oder einer Ausperrung von rund 200.000 Textilarbeitern zu rechnen wäre.

Mit den Abmachungen von Ottawa einverstanden

Das englische Unterhaus hat mit 451 gegen 84 Stimmen die Finanzentschließung angenommen, in der die Handelsabkommen von Ottawa gebilligt werden.

Höchst bedauerlich

Der neue rumänische Ministerpräsident Maniu gab gestern der Presse eine Art programmatische Regierungserklärung ab. Innenpolitisch förderte er weitgehende Dezentralisierung der Verwaltung und eine Reform des Wahlgesetzes an. Das Minderheiten-Unterstützungsssekretariat wurde nicht beibehalten. Die Gründe dafür gab Maniu nicht bekannt. Er berief sich lediglich auf Sparmaßnahmen. In wirtschaftlicher Hinsicht lehnte er sich für eine unbedingte Aufrechterhaltung des Lei-Luxus ein; ferner sprach er sich für eine enge Zusammenarbeit mit Genf aus, um, gestützt auf Genf, mit den ausländischen Gläubigern über einen Schuldennachlaß zu verhandeln.

Rothornen würde eine demokratische Mehrheit erhalten. In Wallstreet stehen die Wettbewerbe für Roosevelt 2:1. Allenthalben wird eine grobe Wahlteilung erwartet. Die Hooverleute arbeiten mit der Hoffnung, daß eine Wahl Roosevelts den Rücken für die Vereinigten Staaten bedeuten würde. Roosevelt strebt Handelsvereinigung auf Gegenleistung an Stelle der jetzigen amerikanischen Schutzpolitisches an. Die Wiederbelebung des internationalen Handels ist ihm schon deshalb wichtig, um den Schuldnern der Vereinigten Staaten die Abtragung der Schulden zu ermöglichen. Die Streitigung der Kriegsschulden lehnt Roosevelt ab. Er ist Anhänger des Völkerbundes, aber nicht in dessen augenblicklicher Gestalt, weil der Völkerbund in seiner jetzigen Form dem Wilsonplan nicht entspreche. Roosevelt wünscht ferner die Aufrechterhaltung des Briand-Kellogg-Politik. Die Einschätzung der Vereinigten Staaten in die inneren Angelegenheiten fremder Länder lehnt der demokratische Präsidentschaftskandidat ab.

Flottenbau-Jeierjahr bis 1. März verlängert

Die amerikanische Regierung hat der Abrüstungskonferenz vorgeschlagene viermonatige Verlängerung des am 1. November ablaufenden Flottenbaujeierjahres zugestimmt.

Japanisches Ultimatum an den Völkerbund

Halbamatisch wird gemeldet, daß der japanische Sonderdelegierte Matsuo vom japanischen Kabinett folgende Anweisungen für die Haltung der japanischen Abordnung zu den Beratungen des Völkerbundes über den Lytton-Bericht erhalten hat:

1. Bei den Beratungen über die mandschurische Frage muß der Völkerbund die japanischen Sonderinteressen in der Mandschurei anerkennen. — 2. Die Gröterungen müssen unter dem Gesichtspunkt geführt werden, daß das mandschurische Reich ein unabhängiger Staat sei, der nicht mit der chinesischen Republik zu tun habe. — 3. Falls der Völkerbund zu einem Beschluss kommen sollte, der gegen die japanischen Interessen verstößt, soll Matsuo amlich den Austritt Japans aus dem Völkerbund erklären. — 4. Falls der Völkerbund die japanischen Interessen berücksichtige, soll Matsuo vorschlagen, sämtliche Gröterungen über die mandschurische Frage auf drei oder vier Jahre hinaus zu verschieben.

Heftiger Wahlkampf in Amerika

New York, 22. Okt. (Radio). Der Wahlkampf in den Vereinigten Staaten nimmt täglich an Hartnäckigkeit zu. Präsidentenwahlkandidat Roosevelt, der auf seiner zweiten Wahlkreis den mittleren Westen besucht, spricht täglich an vier Stellen, immer vor riesigen Menschenmengen. Er wird in seiner Werbetätigkeit anderwärts von den Demokraten Riddle, Smith und Baker unterstützt. Hoover, der für die Republikaner kandidiert, bestätigt, angeblich der in den verschiedenen Probeabstimmungen zum Ausdruck gekommenen ungünstigen Wahllage weitere Wahlkreise in New York, im mittleren Westen und vor allem im Westen zu halten. Er wird unterstützt von Mills, Coolidge und Hull. Auch die Hochfinanz und die Schwerindustrie nehmen lebhafte Anteil an der Wahlpropaganda. Der ganze Süden der Vereinigten Staaten ist heute demokratisch. Selbst Hoovers eigener Wahlstaat

oku. Ein Ereignis für Dresden wird das jährliche Schuhstaffel-Sonderkonzert, ausgeführt von den vier südlichen S.-Standarten-Kapellen Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen. Bei dieses Konzert in Chemnitz hört und von der Blutwelle der Begeisterung mitgerissen wurde, kann verstecken, daß es ein Ereignis für Dresden wird. Dieses riechende Orchester von 180 Musikern unter der Leitung ihrer Musikaufzähler brachte Werke von Wagner, Weber, Reinecke, Fleißiger und Grieg flanzen und künstlerisch zur Aufführung. Nicht endenwollender Jubel und Begeisterung waren der Erfolg dieser prächtigen Veranstaltung. Soldatenlieber, Armee- und Hansemarsche mit Rasselstößen steigerten die Begeisterung zu einem noch nie dagewesenen Erfolg. Das Konzert findet am Dienstag, 25. Oktober, im großen Saal der Ausstellung statt. Anschließend deutscher Tanz. Vorverkauf im Gregor-Stroher-Haus, Wiener Straße 13, Helbmuseum, Viktoriastraße und Deutsche Buchhandlung Vogt, Landhausstraße.

oku. Ein Ereignis für Dresden wird das jährliche Schuhstaffel-Sonderkonzert, ausgeführt von den vier südlichen S.-Standarten-Kapellen Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen. Bei dieses Konzert in Chemnitz hört und von der Blutwelle der Begeisterung mitgerissen wurde, kann verstecken, daß es ein Ereignis für Dresden wird. Dieses riechende Orchester von 180 Musikern unter der Leitung ihrer Musikaufzähler brachte Werke von Wagner, Weber, Reinecke, Fleißiger und Grieg flanzen und künstlerisch zur Aufführung. Nicht endenwollender Jubel und Begeisterung waren der Erfolg dieser prächtigen Veranstaltung. Soldatenlieber, Armee- und Hansemarsche mit Rasselstößen steigerten die Begeisterung zu einem noch nie dagewesenen Erfolg. Das Konzert findet am Dienstag, 25. Oktober, im großen Saal der Ausstellung statt. Anschließend deutscher Tanz. Vorverkauf im Gregor-Stroher-Haus, Wiener Straße 13, Helbmuseum, Viktoriastraße und Deutsche Buchhandlung Vogt, Landhausstraße.

Besuchstage der Dresdner Gebenstürdigkeiten

Winterhalbjahr 1932/33

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Stadt. Gemäldegalerie im Museumsgebäude am Zwinger	10—15 frei	9—15 50 Pf.	9—15 frei	9—15 50 Pf.	9—15 frei	9—15 50 Pf.	9—15 frei
Neue stadt. Gemäldegalerie Brühlsche Terrasse (Brühlscher Garten 3)	10—15 frei	9—15 50 Pf.	9—15 frei	9—15 50 Pf.	9—15 frei	9—15 50 Pf.	9—15 frei
Kupferstichkabinett im Museumsgebäude am Zwinger	10—15 frei	Ge-schlossen	9—15 frei	9—15 frei	9—15 frei	13—19 frei	9—15 frei
Museum für Ikonen und Volkskunde im Zwinger, Eingang gegenüber der Evangelisch-Domkirche	11—15 frei	10—15 frei	Ge-schlossen	10—15 frei	Ge-schlossen	10—15 frei	Ge-schlossen
Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte Zwingler, Ost-Arcade	11—15 frei	Ge-schlossen	10—15 frei	Ge-schlossen	10—15 frei	Ge-schlossen	10—15 frei
Mathem.-Physikalisch. Salen Zwingler, Zwingerwall	11—15 frei	10—15 frei	Ge-schlossen	10—15 frei	Ge-schlossen	10—15 frei	Ge-schlossen
Grünes Gewölbe, Schloß Schloßstraße	10—15 1 Mark	9—15 1.50 Mark	9—15 1 Mark	9—15 1 Mark	9—15 1 Mark	9—15 1 Mark	9—15 1 Mark
Historisches Museum (Römischem- und Gewehrsgalerie) im Johanneum, I. Stock, Eingang vom Stallhof	10—15 frei	10—15 50 Pf.	10—15 frei	10—15 50 Pf.	10—15 frei	10—15 50 Pf.	10—15 frei
Perzellenansammlung, Johanneum Augustusstraße 1	10—15 frei	10—15 50 Pf.	10—15 frei				
Münzkabinett, Kanziusgäßchen 1 Erdg., Eing. v. Stallhof	11—15 frei	Ge-schlossen	10—15 frei	Ge-schlossen	10—15 frei	Ge-schlossen	10—15 frei
Skulpturenansammlung im Albertinum, Brühlsche Terrasse	10—15 frei	10—15 50 Pf.	10—15 frei	10—15 frei	10—15 frei	10—15 frei	10—15 frei
Staatliches Kunstsammlungsmuseum, Elizastrasse 34	10—15 frei	10—15 frei	Ge-schlossen	10—15 frei	10—15 frei	10—15 frei	10—15 frei
Stadtmuseum, Rathaus, Ringstraße	11—15 frei						
Körnermuseum, Körnerstraße 7	11—15 frei	10—15 frei	10—15 frei	10—15 frei	10—15 frei	10—15 frei	10—15 frei
Altkunstmuseum im Großen Garten		Im Winter geschlossen!					
Oskar-Schöler-Museum für siehe, Volkskunst, Dresden-N., Adlerstraße 1, beim Zirkus	11—15 25 Pf.	9—14 25 Pf.	9—14 25 Pf.	9—14 25 Pf.	9—14 25 Pf.	9—14 25 Pf.	9—14 25 Pf.
Ehemaliges Residenzschloss Festräume	10—15 1—6 Personen 3 Mark,	10—14 1—6 Personen 3 Mark,					
Botanischer Garten (Garten: Gewächshäuser: Stühlenallee)	8—15 frei						
Deutsches Hygiene-Museum, Lingnerplatz, Schausäume täglich geöffnet von 10 Uhr ab. Öffnungszeiten in den Wintermonaten werden in der Tagespresse und im Nachrichtenblatt des Dresdner Verkehrsvereins bekanntgemacht. Auskunft durch das Sekretariat, Lingnerplatz 1, Fernruf 25201							
Leopoldinum, Dresden-Loschwitz, Grundstr. 26, Rote Amsel. Vom 15. Okt. bis 1. April geschlossen.							
Öffentliches Mineralogisches Museum von Oberberggrat. Dr. h. c. Richard Baldau, Dresden-A., Genthinstraße 5. Ander Sonntags täglich von 9—12 und 15½—18 Uhr. Für Führungen Anmeldung erbeten. Eintritt frei							
Elektrisches Armeemuseum, Dresden-N. 15, Arsenal-Hauptstraße, Königsplatz 1. Sonntags 10—13 Uhr frei; Montags, Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends 10—13 Uhr. Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf.; Dienstags und Freitags geschlossen. Schulen und Militärbataillonen bei vorheriger Anmeldung treten Eintritt							
Eisenbahnmuseum (Personenbahnhof Dresden-Neustadt, Schlesisches Platz, Eingang neben dem Vorort). Geöffnet jeden ersten Sonntag im Monat 10—12 Uhr und jedem Mittwoch 10—12 Uhr. Eintritt 20 Pf.							
Heimatkundliches Schulmuseum des Dresdner Lehrerverbandes, Sedanstraße 19, Hinterhaus 2. und 3. Stock. Mittwochs und Sonnabends 16—18 Uhr, außer an unterrichtsfreien Tagen. Sonntags 11—13 Uhr. Eintritt frei							
Schulmuseum des Sachsischen Lehrerverbandes, Sedanstraße 19. Geöffnet bei freiem Eintritt Mittwochs und Sonnabends 16—18 Uhr, mit Ausnahme der Ferien. Zu jeder anderen Zeit gegen Entschädigung an die Ansichtspersonen							
Kunstgewerbebibliothek, Elizastrasse 34, 1. Geöffnet vom 1. Okt. bis 15. Juli Montags bis Freitags 8—19 Uhr, Sonnabends 8—14 Uhr. Sonntags geschlossen.							
Landeskunstbibliothek im Japanischen Palais, Geöffnet wochentags 9.30—14.15—19 Uhr. Sonntags geschlossen. Ausstellungsräume im Winter geschlossen							
Stadt- und Geschichtsbibliothek. Neues Rathaus. Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags 8—21 Uhr. Mittwochs 8—16 Uhr. Sonnabends 8—15 Uhr. Sonntags geschlossen.							
Städtische Bücherei und Leschalle. Neuer Stadthaus, Theaterstraße 11. Ausleihbücherei geöffnet wochentags 11 bis 13.30, 17—19.30 Uhr. Donnerstags nachmittags geschlossen. Musikalienausleihe geöffnet Montags, Mittwochs Freitags von 17—19.30 Uhr, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends von 12—13.30 Uhr. Zwei Lesesäle (zurzeit 111 Tageszeitungen, darunter 21 ausländische und 265 Zeitschriften), geöffnet wochentags 10—14, 16—20 Uhr							
Bibliothek des Städt. Statistischen Landesamtes, Dresden-N. 6, Ritterstraße 14, 1. Geöffnet wochentags 8—14 Uhr. Wehrkreisbibliothek, öffentliche Reichsbibliothek für Wehrwissenschaften, Dresden-N. 6, Neustädter Markt 14 (Blockhaus). Ausleihstunden Montags und Donnerstags 10—14 Uhr, Dienstags, Mittwochs u. Freitags 12—14 und 15—18 Uhr. Zur Erledigung eilige Bestellung Sonnabends 12—13 Uhr. Sonntags geschlossen.							
Neues Rathaus. Führungen an den Wochenenden ständig 9, 10, 14 und 15 Uhr und an Sonn- und Feiertagen 9—12 Uhr. — Besteigung sowie auch Auf- u. Abfahrt mittels Fahrstuhls des Rathaussturmes täglich von 8 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit.							
Ev.-luth. Domkirche (Sophienkirche). Althistorisch, mit Fürstengruft. Täglich geöffnet 10.30—15.30 Uhr.							
Chron-Museum Robert Fleischer, Schloßstraße 8.							
Karl-May-Museum, Radebeul, Karl-May-Str. 5, Besichtigung: Sonnt., Dienstag u. Freitag 10—13 Uhr. Eintr. 50 Pf.							
Heimatmuseum Hoflößnitz in Oberlößnitz. Führungen täglich, auch Sonntags, 9—15 Uhr. Eintrittspreise: Erwachsene 30 Pf. (je 1/2), kleinen Führer, Kinder 10 Pf., Vereine 5 Mark. Anmeldungen und Auskünfte durch die Kurverwaltung, Oberlößnitz. Fernruf 71347.							
Städtische Porzellanmanufaktur Meissen. Werkführungen Montags bis Freitags 7.30—11, 14—16 Uhr, Sonnabend 7.30—11.30 Uhr. Eintritt: 1—3 Personen 3 Mark, jede weitere Person 1 Mark. Schauhalle: wochentags 7.30—17 Uhr. Eintritt frei.							
Albrechtsburg Meissen. Führungen täglich; an Wochentagen 9—15.30, an Sonn- und Feiertagen nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes (10 bzw. 10.30 Uhr) nach Bedarf alle 15—30 Minuten. Eintritt: 1—4 Personen 2 Mark, jede weitere Person 50 Pf., Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener 20 Pf. Vom 10. November bis Ende März geschlossen.							
Moritzburg a. Jagdschloß. b) Fasaneriegeschäfts. Geöffnet Sonntags und wochentags 9.30—12 und 13—16 Uhr. Eintr							

Ein Tag aus dem Bergsteigerleben

Verse u. Bilder
von
Fritz Kaden



1. Damit er's Sonntags nicht verliert, hat er einen Wecker sich gekauft. — 2. Die Zeit wird trocken manchmal knapp, zum Bahnhof geht's dann schnell im Trapp. — 3. Am klaren Himmel steht der Mond, ein frühes Treffen sich dann lohnt. — 4. Bald sind sie da in dem Bereich, so geht es dann zum Anstieg gleich. — 5. Ein Uebertritt ist nicht ganz leicht, wenn des Kraxlers Bein knapp reicht. — 6. Sind sie oben erst angekommen, wird eine Gipfelkaffee genommen. — 7. Und später dann, so nach 'ner Weile, geht es hinab am fichten Zeile. — 8. Im Westen schon die Sonne sinkt, von weitem ja die Kneipe windt. — 9. Eßen und Trinken tut nicht weh, der Rauch steigt mächtig in die Höhe.

Geschwisterlicher Spätherbsttag

Von Josef Robert Harrer.

Es ist einsamer geworden. Auf dem Spielplatz des Geländes tummeln sich nur wenige braune Gestalten. Sie glänzen in der mattem Herbstsonne wie Bronze.

Ein langer, herrlicher Sommer liegt hinter uns. Da gleichen die Tage glücklichen Geschwistern einer großen Sonnenfamilie. Wie feiern wir diese goldenen Wesen! Wie freuen wir uns auf sie!

Wir liegen auf unserem Lieblingsplätzchen. Der große Baum ragt neben uns in das tiefe Blau des Spätherbstages. Seine Blätter sind schwärzler geworden; sie tragen ein dunkles Grün, das an vielen Stellen mit Gold und Schwärztem Rot geziert ist.

Vielleicht morgen schon, übermorgen wird ein starker Windstoß über die Wiese segeln, eine rote Nacht wird das Gelb und Rot auslöschen lassen...

Lechte Sonnentage...

Dort schlängelt sich der Weg durch Gebüsch zum Strand zu, den wir im Sommer übermäßig unseres Rido nannten. Jetzt gehen nur mehr wenige Unentwegte diesen Pfad. Nur vor Wochen war er eine Hauptstraße der Freude, des Lebens, des Lachens! Noch vor Wochen tollte Jugend und heiteres Alter dem Strand zu...

Aber auch jetzt ist er nicht verlassen. Die treuen Anhänger gehen diesen Weg, solange es der Herbst noch erlaubt.

Wir kennen einander alle. Wir haben dieselben Erinnerungen, dasselbe Glücksgefühl.

Ein Mädchen, braun wie Diana, die Göttin der Griechen, und ein Mann, braun wie Pan, delgen eben aus dem Wasser. Die Tropfen glänzen an ihren jungen Körpern wie Diamanten. Aus ihren Augen leuchtet noch

immer der Sommer. Sie werden dieses Menschen auch den Winter über nicht verlieren. Wenn der Schnee niederrieseln wird, lebt noch immer der Sommer in diesen jungen Augen.

Das weite Gelände ist still geworden. Früher schwang Lachen weit hin bis zum Damm, bis zum großen Strom... Jetzt schreien nur vereinzelt Worte, fast Schreckschreie, über die Wiese hin.

Wir sind nachdenklich geworden. Aber keine Trauer kann uns erschaffen. Schon viele Herbsttage haben wir so erlebt; wir haben die letzten Sonnenstunden des Jahres festgehalten, wir haben den Herbst nicht aus der Hand gegeben, den letzten Tropfen haben wir getrunken und haben uns nicht der Mutter hingegessen. Denn wir wussten, daß der erste Frühlingstag — wie bald wird er wieder da sein! — den Herbst, bis zum Rande gefüllt, darbietet wird.

Und die Sonne scheint auf uns; sie brennt nicht mehr heiß wie damals, da sie übermüdet ist.

Nun neigt sich die Sonne rasch.

Unser Sonnenraum wird von plötzlicher Kühle überhaupt. Aber wir wollen noch immer nicht Abschied nehmen. Der Spielplatz ist leer geworden. Wir alle sind um den Baum versammelt, um den im Sommer das tödliche Leben herrschte.

Einer stimmt ein Lied an. Es klingt eigenartig über das Gelände. Der Himmel ist im Osten grauviolaft geworden, während die untergehende Sonne alle Farben der Phantasie aufleuchten läßt: zartes Citronengelb, volles Gelb und die Farbe der Orangen und das unbeschreibliche Grüngegelb, wie wir es bisweilen auf den Flügeln von Schmetterlingen oder von Papageien sehen, und das Rot alter Kirchenfenster, und ganz oben ein eingehauchtes, durchsichtiges Blau: welches Glück schenkt uns der Spätherbstabend! Unsere Körper sind wie verklärt.

Ein Mädchen blickt so glücklich in diese Farbenpracht, daß ich ohne, welches Glück liegt in ihrem Herzen kein muß...

Langsam wellt der Farbenbrand im Westen. Die Farben schieben sich ineinander, bis ein schmaler, dunkelroter Streifen übrig bleibt.

Aber schon hat einer das Feuer entfacht. Die Flammen schlagen auf. Glatternde Lichter bilden über die Leiber.

Die Nacht ist gekommen.

So halten wir die Natur fest; wir flammern uns an die Nette des Sommers, wir steigen auf den Stufen der Erinnerung weiter in die Zukunft, die wieder Sonne haben wird und Glück.

Und morgen?

Morgen, die Zeit entsteht. Die Monate wandern und wieder wird das Gelände von der Freude und dem Lachen erfüllt sein.

Und unsere Augen zeigen wenig Wehmuth, aber viel Hoffnung.

Geschwindigkeitsregelung im Straßentunnel

Sich vor der Überschreitung einer polizeilich festgelegten Geschwindigkeitshöchstgrenze zu hüten, ist im allgemeinen nicht allzu schwer, vorausgesetzt, daß man vom Tempotest nicht nur zu toll besiegt ist. Schwieriger aber ist es, eine Mindestgeschwindigkeit, überhaupt eine ganz bestimmte Geschwindigkeit innerhalb eines bestimmten Geschwindigkeitsbereichs zu halten. Der Geschwindigkeitsmesser ist ja nicht immer ganz zuverlässig. Besonders schwierig wird die Sache im Dunkeln oder in einem von künstlichem Licht erhellen Tunnel.

Um Hinblick darauf hat die Neuwörker Verkehrspolizei für die Unterwasserstrecke des "Holland-Tunnels" von Neuwerk nach Neuwerk eine ganz besondere originelle Lösung geschaffen. Für die Autos sind bei der Tunnelpassage 50 Kilometer als Standardgeschwindigkeit vorgeschrieben. Der Verkehr muß sich in diesem Tempo abrollen, weil der Tunnel sonst die riesige Masse der Fahrzeuge, die ihn benutzen, nicht bewältigen könnte. Um nun allen Geschwindigkeitsmessern heranzuschwören Gefahren oder Unregelmäßigkeiten in der Ablenkung des Verkehrs vorzubeugen, hat man an der ganzen Wand des Tunnels entlang eine Art von Lichtband gezogen, einen Streifen von kleinen Glühlampen, auf dem jedem den Tunnelgang passierenden Auto ein Lichtstrahl als Begleiter mitgegeben wird, das mit einer Geschwindigkeit von genau 50 Kilometer an der Tunnelwand entlangläuft. So braucht sich der Fahrer nur an dieses Lichtzeichen auf dem Lichtband zu halten, um zu wissen, daß er das vorschreibungsmäßige Tempo hält.

Junge Ehen in Amerika

Die Tragik der bloßen Verständesheirat
Von Dr. Erwin Stranik, New York.

Seitgest ist die Amerikaner schon immer dagegen abgeneigt, jene Sentimentalität und Romantik, die sie in ihren Büchern, Theaterstücken und Filmen so sehr bevorzugten, auch in ihrem eigenen Leben einzuführen, so gescheitert sich die junge Generation unserer Tage durch eine noch viel größere Abherauslassung aller fehlenden Momente im Ablauf ihres eigenen Daseins aus. Das typischste Beispiel hierfür bildet die in Amerika heute bereits überall gebräuchlich gewordene Form der raschen Eheschließungen, die mit all den Erwartungen und Freuden, welche in der Vergangenheit Mann und Frau beschäftigen, gründlich außer Acht gelassen hat.

Es ist bezeichnend für die Viebstigkeit der jüngsten Zeit, daß man in den amerikanischen Großstädten, wie in New York, Chicago oder San Francisco kaum jemals noch ein junges Paar miteinander „Arm in Arm“ eingehängt gesehen hat.

Das alte Verständnis für die Ewigkeit des Sichgeborgen-fühlens im Schuh des anderen ist völlig verschwunden.

Weber sieht das Girl in sich das Verlangen, als ihren Gatten einen Mann zu bekommen, der ihr in den Stunden der Schwäche wirklich rettende Stütze zu sein vermag, noch kennt der amerikanische Junge das beglückende Gefühl, das von der Frau ausgestromt vermag, wenn sie in kameradschaftlicher Interessiertheit am Leben ihres Partners auch dessen erste Vertraute zu sein sich möglicht. Jene Bindungen, die wir almodischen Europäer als „physisch“ bezeichnen, sind den jungen Amerikanern fremd; sie verstehen sie gar nicht mehr, man kann ihnen deren Wert nicht einmal mehr auseinanderziehen; das Bedürfnis nach „Innerlichkeit“ ist nicht mehr vorhanden, — wie alles in diesem Lande, wird auch die Ehe schon völlig zu einem sich in äußerlichen Funktionen erschöpfenden Begriff und Zustand.

Vieleswerbungen muten töricht an. Man lernt sich kennen, macht ein paar Ausflüge miteinander,

im Auto oder zu irgendinem Strandbad und überlegt dann ziemlich nüchtern, ob man auch zur Ehe miteinander geschaffen sei. Gewiß, ein wenig „Verliebtsein“ stellt sich noch bisweilen ein, man konstatiert mit Vergnügen, daß das Mädchen die geforderte blonde Linie und wasserstoffblonde Haare hat, das Girl seinerseits wieder erkennt, daß ihr boy „good looking“ ist, — bleibt also nur noch die kommerzielle Seite der Angelegenheit zu erledigen, der man eine möglichst unbeeinflußte Kritik zuteil werden lassen muß. Und schon wieder reicht sich dieses furchtbare „How much?“ vor einem in die Höhe, dieses „Wieviel?“, das jeden Menschen in Amerika auf Schritt und Tritt verfolgt. Wieviel verdient er? Wieviel verdient sie? Weicht es, daß läufig beide gemeinsam in einem Appartementhaus ein paar Räume zu mieten vermögen? Wenn nicht, dann sagt man nicht: „Oh, so wollen wir noch warten und in der Zwischenzeit fleißig sparen!“, sondern einfach „Sorry“. Es tut einem leid, sich gesträubt zu haben, es wäre vielleicht ganz nett geworden zu zweit, — wenn es aber nicht geht, nun, dann kann man auch nichts machen. — „Sorry, bye, bye“, — die Romanze ist zu Ende, keine Tränen, kein Kochspiel, kein Knack in den Herzen.

Nicht das Geld, das Bursch und Mädel aufzubringen vermögen, aber für beide, dann sagt man einfach: „Let's get married“, — genau so einfach, genau so oben hin,

wie man etwa sagt: „Lah und in ein Kino gehen.“ — „Wir heiraten wir.“

Die Lizenz zur Eheschließung sind ja an einem einzigen Vormittag leicht zu erlangen, man braucht gar keine Dokumente dazu, sondern muß bloß eine eidesstattliche Erklärung abgeben, daß man die gestellten Fragen wahrheitsgemäß beantwortet hat. Dann besorge sich das Mädchen ein neues Kleid, — er braucht nicht einmal einen besonderen Anzug, in ein paar Stunden ist auch ein Appartement gefunden und die Ehe kann beginnen.

Die Frage der Wohnungseinrichtung macht in Amerika keine Sorgen. Erstens fragt kein Mensch danach, ob man sich überhaupt entscheidet. Man kann ohne weiteres sein Appartement auch leer stehen lassen und nur die bereits in die Wände eingebauten Betten und den ebenfalls schon hier befindlichen Tisch benötigen. Hat man aber Absichten, doch zu einer gut aussehenden Wohnung zu kommen, dann telefoniert man zu einer der großen „Abzählfirmen“, die für eine lächerlich niedrige Anzahlung eine gesamte Einrichtung in dem Heim befördern und sich mit ziemlich kleinen, wenn auch endlos vielen Monatsraten begnügen. Da Geschirr und Küchengeräte nicht auch gleich mitgeliefert werden, geht man in einer Lounspause in einen 10-Cent-Store von Woolworth und kaufst sich das, was man eben benötigt, einzelnweise.

Hochzeitsreise? Flitterwochen? — Nein auch in dieser Beziehung ist man modern.

Der neueste Elan ist sogar jener, so zu heiraten, daß die anderen Bekannten gar nichts davon merken. Also geht das Mädchen vom Standesamt gleich weiter in sein Büro, der Mann sofort am nächsten Morgen wieder in seine Office und wenn man einmal auffällig wirklich auf die Ehe auftreten kommt, antworten die Jungvermählten in „smarter Weise“: „Was, Sie wissen noch gar nicht, daß wir verheiratet sind? Ach, daß ist ja

schon so lange her!“ und damit ist die Soße für sie und die anderen erledigt, Glückwünsche erübrigen sich, Tooste und so fort, — es ist ohnedies vielleicht besser, denn man weiß nie, wie lange man es miteinander aufhalten wird!

Dass die jungen Leute heutzutage verhältnismäßig beschleunigt leben müssen, versteht sich ganz von selbst und es kann nicht oft genug betont werden, daß sich kaum jemals europäische Mädchen der gleichen Mittelstandsfamilien mit ebenso wenig Einkommen und Besitz begnügen dürften, wie die modernen Amerikanerinnen. Der Ver-

vier Hemden, ebensoviel Unterwäsche, — das ist meist so ziemlich alles, was der Mann in die Ehe mitbringt, und das Mädchen verfügt über zwei bis drei Kleider nach der letzten Mode, ein paar Schmuckstücke, ein Duett Lippenstifte, drei bis vier Paar Strümpfe und zwei Paar Schuhe. — Ausstattung? Bettwäsche? Tischwäsche? — Säherlich! Bettzeug lauft man sich einmal zum Wechseln, Tischwäsche braucht man nicht, weil man ohnedies nicht zu Hause ist und für Zugang und Bequemlichkeit im Heim hat man weder Verständnis noch auch ein Verlangen daran.

Überhaupt: was ist das für ein Begriff „im Heim“ und „zu Hause“? Die modernen Amerikaner kennen kein „zu Hause“ mehr, sie haben kein Heim und deßhalb auch kein Familienleben. Des Morgens schon nimmt man sein Breakfast in irgendeinem Drugstore oder schlüpft sich rasch

den Mantel und Gemüse herauszuholen, denn man hat nicht viel Zeit zu verlieren, weil man nachher noch zu den „movies“, ins Kino muß, um am nächsten Tag über die wichtigsten Ereignisse mitzureden zu können, und so hat eine Beschäftigung die andere, niemals gibt es ein wenig Ruhe, niemals ein wenig Rast.

Der Sonntag, verbrochen im Gelehen der Gemeinsamkeit beider Eheleute, hat sich gleichfalls schon überlebt. Sonntags geht der Mann, wenn es schön ist, zu seinem Golfplatz, und die Frau sucht eine Besetzung auf ihre Weise. Der Gedanke, daß einer den anderen entbehren könnte, ist ihnen ganz fremd. Warum sollte man nicht zusammen sein, als nötig ist?

Richt die Menschen müssen in der Ehe miteinander leben, sondern das Geld muß in eine gemeinsame Kasse kommen,

damit man eine Versicherung für spätere Tage bezahlen kann und möglichst bald zu einem Auto kommt, das weit wichtiger ist als tadellose Wäsche und ein geordnetes Haushalt.

Richtig, — die Ehe bringt ja auch noch funktionelle Verpflichtungen mit sich, Pflichten, die die Natur dem Manne und dem Weibe auferlegt hat! Ist wenigstens dies der Augenblick, da die beiden zueinander gehörigen Menschen die Schönheit des Alltags vergessen und in der Freude, alles sich selber zu sein, ihr Lebensglück finden? — Nein, auch jetzt ist ihre Zeit nicht gekommen. Denn die Amerikaner haben von einem Bildungsgefühl, wie es die Alte Welt besaß, gar keine Vorstellung und können sich in ein solches auch gar nicht mehr hineindenken. Ein Versuch, ihnen die Vorzüglichkeiten Europas vor denen ihrer Heimat in Bezug auf Liebe und Ehe zu schildern, führt bei ihnen allen auf absolute Nicht-Begreiflichen. Ihre Zeit ist das Leben eben nur so richtig, wie sie es sich geschaffen haben. Jede andere Form negiert sie als veraltet oder „hoherförmig“. Und aber steht es frei, an ihnen Kritik zu üben und die Erkenntnis zu erlangen, daß aus diesem Grunde nur in den seltsamsten Fällen eine Ehe zwischen einem kultivierten Europäer und einer zivilisierten Amerikanerin (oder umgedreht) von wirklicher Dauer zu sein vermöchte.

Opfer der Schönheit

In den USA ist man ja meist nicht gut auf Europa zu sprechen. Aber diesmal ist die Art und Empfindung besonders groß. Man ist nämlich in diesem „häblichen“ Erdteil davon gegangen, einmal festzustellen, woraus eigentlich die amerikanischen Kosmetika bestehen. Und man kam zu erschreckenden Tatsachen. Reunzig Prozent enthalten immer noch giftige Säuren und höchst gefundungsgefährliche Mengen von Blei und Quecksilber. Die Folgen davon sind meist Erkrankungen in Gestalt von kosmetischen Vergiftungen. Man hat festgestellt, daß allein in den USA jährlich 10 000 Frauen an dem Opfer ihrer Schönheitsmittel erkranken. Dabei handelt es sich nur um die offensichtlichen Krankheiten. Hunderttausende aber schwinden sich Leiden an, deren eigentlicher Ursprung nie erkannt wird. Hautkrankheiten, Geschwüre, Abschläge und Eiterungen sind in vielen Fällen auf die „Schönheitspflege“ zurückzuführen.

Das alles sagt man den amerikanischen Schönheitsmitteln nach. Und was die Sache noch besonders risikant macht, ist die Tatsache, daß ausgerechnet Frankreich diese Entwicklungen vornimmt. Wenn man nun noch bedenkt, daß Frankreich schwer um seine hohe Position auf dem „Schönheitsmarkt“ kämpft, dann bekommt die Kontrolle der amerikanischen Kosmetika einen ganz kleinen Stich ins Komische. — Aber die Tatsache bleibt bestehen.

Die Insel der Milliardäre

Einer sieht sich in die Einsamkeit zurück... und Tausende werden brodeln.

Die größte Nachfrage im Westen Nordamerikas herrscht augenblicklich in einigen Inseln, die von alter Kultur weitgehend entfernt sein müssen und möglichst klein sein sollen. Ein Multimillionär machte vor Monaten den Anfang: er lud seine Freunde zu einem Abschiedsfeier ein, das über 50 000 Dollar kostete, und von dem man noch monatelang hinterher sprach. Und dann zog er sich mit seiner Jagdschau in die Einsamkeit zurück. In einer herzlichen Villa, umgeben von einem Stab von Angestellten, kostet er auf dieser Inseln und bekommt von Welt zu Welt Gäste aus der alten Welt. Er fühlt sich ungeheuer wohl und hat die Absicht, dort sein Leben zu beschließen.

Inzwischen hat sich diese Marotte wie eine gefährliche Schwäche weiter verbreitet. Denn die Nachahmer der Idee gehen teilweise noch viel weiter. Sie lieben ihre Gelder zurück und schließen ihre Betriebe. Natürlich werden Tausende von Angestellten und Arbeitern brodeln, nur weil ein Millionär das Leben zu konzentriert genossen hat und nur für den Rest die Ruhe einer Inseln erachtet.

Dabei ist die Mode immer noch im Aufschwung. Täglich steigt der Bedarf an einsamen Inseln, und wahrscheinlich wird nur der Mangel an dem „Artikel“, den man ja auch nicht förmlich herstellen kann, endlich dem Tiefeninhalt geboten.

Man kann sich nur mit der Tatsache trösten, daß die amerikanischen Multimillionäre ja schon so manchen Spieß haben, der sie nur solange anzieht, bis ein anderer auftaucht und für den Augenblick begeistert.



Der erste Klavierunterricht

Ein nettes Genrebildchen, dem Leben abgelaucht: Der erste Klavierunterricht bei der Mutter.

dienst einer Büro- oder Kaufhausangestellten beklaut sich auf ca. 20 Dollar wöchentlich, der Mann bekommt etwa um 50 Prozent mehr, das macht zusammen 60 Dollar, — eine Summe, mit der man in der Union wohhaft „keine Sprünge“ machen kann. Darum wird man auch bei den jungen Leuten nirgends eine reiche Garderobe finden. Zwei Anzüge, zwei Mäntel, drei oder

auf einer „Kanne“ (Konservebüchse) etwas Kaffee in seine Schale, mittags nehmen er und sie getrennt ihren Lunch oder begnügen sich mit ein paar eilig im Vorübergehen gekauften Brötchen. Des Abends, wenn beide todmüde und abgelebt von ihrer Geschäftstätigkeit und der gräßlichen Fahrt auf der Subway heimkommen, kann die Frau auch nur wieder hastig aus ein paar

Wie die Jugend wandern soll

Von Ernst Egner.

Ob du einen Tag wanderst oder vierzehn Tage: sieh dir vorher einmal die Karte an und überlege, was du ungefähr alles ausführen kannst und willst. Hüte dich aber, dich bei der Vorbereitung in zuviel Einzelheiten zu vertiefen, du machst es dann doch anders. Und natürlich alles mit Unterschied: Wenn du allein oder mit einem Kameraden wandern, brauchst du dich fast nicht vorzubereiten, führt du eine Gruppe, muß die Vorbereitung um so größer und ernster sein.

Überhaupt der Führer.

Er muß jung sein, innerlich wenigstens. Muß lachen und sich und andere begeistern können, muß Phantasie besitzen, die Landschaft zu beleben. Muß mit seiner Schar sein Hera zu teilen und auch das Lager in der Jugendherberge; muß sich der Verantwortung voll und ganz bewußt sein, die man bei jeder Führung auf sich nimmt. Bei etwaigen Unglücksfällen erste Hilfe leisten können.

Umfassungen der Geführten!

Zusammenbleiben, nicht Kilometerweise auseinandergetrennt. Nicht immer nörgeln und murksen, selbst versuchen, Helfer des Führers zu sein!

Aufzählung:

Nicht Moden mitmachen, sich zweitmäßig und einfach kleiden. Rucksack so packen, daß man auch im Finstern Schlafräume, Jugenderbergsausweis und Wetterhut oder Windjacke sofort zur Hand hat. Ledermantel und Windjacke niemals unter die Rückentasche hängen, sondern zwischen Rücken und Rücken tragen, durch die Schulterriemen gesteckt. Innentaschen im Rucksack erleichtern die Ordnung. Bayernanhänger, Hahnenschädel, Stocknägel bleiben zu Hause, dafür lieber ein Hemd mehr im Rucksack. Verbandzeug unbedingt mitnehmen, ein Buch für Sonnenlunden auf der Wiege und einen Ball nach Möglichkeit.

Nicht den Kopf zerbrechen, ob hohe Stiefel oder Halbschuhe und Sandalen, sondern die, die persönlich am bequemsten sind. Bei großen Bergtouren und zu schlechter Jahreszeit selbstverständlich hohe Stiefel.

Glasdrähte in Alumiumdosen sind entbehrlich: kleine, wenn auch ganz einfache Nähzeuge nicht. Taschenlampe leistet gute Dienste, doch entwischen tragen, denn der Rucksack braucht lagüber nicht belastet zu sein.

Mogenkapitel.

Man braucht nicht unbedingt für vier Wochen Nahrungsmittel im Rucksack mitzuschleppen, man bekommt überall unterwegs zu kaufen, wenn man nicht gerade eine Nordpolfahrt macht. Für einen Tag Einsamkeit ohne menschliche Behaustung genügt eine Feldflasche mit kaltem Tee, ein paar horste Kef, eine Tafel Schokolade (Schokolade ist in diesem Fall keine Leckerei!), Getrocknete Bananen und eine Tüte Studenten-

süßigkeiten nicht zu verachten, wenn auch Geschmacksfläche. Im übrigen ernähre sich jeder so, wie er es gewöhnt ist. Eich biss nicht immer nach den anderen richten, selbst ist der Mann.

Aber auch dieses Gebiet kennt Allgemeinregeln:

Die Hauptmahlzeit am Abend, unterwegs nicht zu scharfe Speisen, das Brotkorn gehörte nicht zur Jugend. Wenn man aber ein oder zwei Wandervögel allein trifft, sollte man ihnen noch nicht ins Gesicht spucken.

Bummeln, Dauerlauf oder Rekordleistung:

Der goldene Mittelpunkt ist auch hier der richtige. Bei mehrstündigen Wanderungen dürfen am Tage 20 bis 25 Kilometer gerade richtig sein. Bei längeren Wanderungen jede Woche einen Rasttag einschieben. In Eisenbahnen, auf Bahnhöfen usw. sind wir nicht allein. Es gibt außer uns auch noch andere Menschen. Ein nettes Lied wird niemand hören, wenn man es nicht stundenlang hört. Spöttische Bemerkungen lädt du dir auch nicht gefallen, also tue sie auch nicht.

Die Kosten vernünftig einzelen.

zur heißen Mittagszeit die größte Pause. Aufgelaufene Füße nicht erst am sechsten Tage nachsehen. Kamm und Handsäge gehören genau so zum Wandern wie die Landkarte.

Je netter und gesitteter wir am Abend in der Jugendherberge einfallen, um so freundlicher wird man uns empfangen. Hier gilt für alle, wie auch sonst: wir sind nicht allein. Rechtzeitige Anmeldung ist unbedingt erforderlich, wenn man nicht belohnende Vorlese für Kampieren auf der Landstraße hat. Außerdem ist Nichtanmeldung eine Rücksichtlosigkeit gegen die Jugend.

Tagesräume sind zum Essen und netten Zusammensein, aber nicht zum Fußballspielen. Derbergabläufe öffnen sich für ein paar verlustige Worte, aber zu keinen blöden Streichen. Je lauter und rücksichtloser man im Schlafsaal ist, um so weniger hat man Aussicht, Ehrenmitglied der Jugendherberge zu werden. Besser, du läufst einen Tag mit ungeprüften Stiefeln, als daß du sie ausgerechnet auf dem Bett läufst. Je anständiger ihr euch in der Jugendherberge betragen und je vernünftiger, um so mehr habt ihr ein Recht, ein freundliches Gesicht des Herbergsvaters zu verlangen.

Was sonst noch zum Wandern gehört?

Eine ganze Menge, aber das richtet sich nach der Eigenart des einzelnen, als ob es sind: Straßenfälle, Skizzensbuch, Lautsprecher, Höhenmesser und andere tausend Dinge. Unbedingt mitzunehmen: Jugend, Jugend und nochmals Jugend, wenn auch äußerlich das Haar schon grau ist.

* * Industrie, Handel, Werke * *

Dresdner Börse vom 21. Oktober.

Wichtigste Tendenzen an der Berliner Produktionsbörse.

Auf die Nachrichten über eine Verlängerung der Lombardmöglichkeiten für Getreide konnte sich am Freitag an der Berliner Produktionsbörse eine leichte Tendenz durchsetzen. Die sich für Zofomore weiter Abwendung zeigte, konnte Weizen keine Befestigung ausweisen; im Viehhandel trat aber eine Preiserhöhung von 1 RM. ein. Rolo-Roggen wies ebenfalls keine Veränderungen auf, im Getreidegeschäft waren die Preissummen nicht erheblich. Brangerie war weiter gestiegen. Dagegen zeigte bei geringem Umsatz eine leichte Tendenz. Mehl schleppend. Weizen 196—198, Roggen 154—156, Brangerie 178—180, Buttergerste 165—172, Hafer 184—198, Weizenmehl 24.50 bis 28, Roggenmehl 20—22.50, Weizenkleie 9.25 bis 9.50, Roggenkleie 8.80—9.75, Bitterbock-Örben 22—25, Butterverben 14—17, Widen 17—20, Beinkuchen 10.80, Trockenfisch 9.20—9.50, Sojaschrot 10.30—11.10.

Dresdner Produktionsbörse vom 21. Oktober

Weizen, neuer, Naturalgewicht Basis 75,5 Kilogramm 192—197, Roggen, sächsischer Naturalgewicht Basis 70 Kilogramm 151 bis 156, Futter- und Industriegerste 154—170, Wintergerste, — — —, Sommergerste, sächsische 180 — 194, Hafer, sächsischer, neuer 132—138, Trockenfisch 9.20 — 9.40, Kartoffelslocken geschäftslos. Dresden: Marken: Futtermehl 12.50 bis 13.50, Weizenkleie 8.80—9.10, Roggenkleie 9.20—10.20, Kafferauszug 37.00 bis 39.00, Bäckermundmehl 32.00 — 34.00, Inlandsweizenmehl, Auszug 35.00—37.00, Bäckermundmehl 23.50—25.00, Weizennachmehl 20.00—22.00, Roggemehl, Type 60% 25.00—26.00, dergl. Type 70% 24.00 bis 25.00, Roggnennachmehl I 19.00—22.00. Feinste Ware über Notiz.

Die Presse versteht sich bis einschließlich Mais per 1000 kg. alle anderen Arten per 100 kg. in Reichsmark. Einquantin. Widen Kapuzin. Peluschen. Erben. Rosklee und Reis (Mehl inkl.). Sac frei Haus in Mengen unter 5000 kg. ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 kg. waggonsfrei sächsischer Verbandstationen.

Widerstandsfähige Aktienmärkte.

Die Berliner Börse zeigte am Freitag eine widerstandsfähige Haltung für Aktien; eine Heißdampfbeladung war wieder nicht zu verzeichnen.

Montanaktien tendierten nicht einheitlich, die Veränderungen waren unerheblich. Von chemischen Werken lagen z. B. Farben etwas leichter. Kursteigerungen wießen AGG, Gesare, Hamburger Elektrizität und Schlesische Elektrizität auf. Siemens konnten sich behaupten, dagegen gaben Chabe, Lahmeyer und Schubert im Kurse leicht nach. Bank- und Schiffahrtaktien lagen unverändert.

Die Tendenz des Kassamarktes war eher schwächer, das Geschäft war still. — Der Rentenmarkt zeigte eine uneinheitliche Haltung; während Reichsanleihen wieder freundlicher lagen, gaben die anderen festvergünstigten etwas nach. Der Satz für Tagesgeld hellte sich etwas billiger, man hörte 4.25 Prozent, teilweise auch darunter. Monatsgeld 5 bis 7 Prozent, Privatdiskonten unverändert 3% Prozent.

Die Jungfernreise der Christabelle.

Roman von Alfred Carl.

Copyright by: Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.

83. Fortsetzung.

„Erinnern Sie sich an den Empfänger?“

„Sie waren alle an den Ministerialdirektor Dwahid Bal, zur Zeit Cospoli, gerichtet!“ Die Augen der beiden Offiziere entspannen sich wieder — ein deutlicher Ausdruck von Enttäuschung spricht aus Ihnen...“

„Danke — gut!“

Der Junker schüttelt seinen Hörer wieder über das Ohr, die Offiziere verlassen den Raum. Draußen bleiben sie noch kurze Zeit in der Dunkelheit auf der Promenade stehen. Lebrem zuckt resigniert die Achseln:

„Eben dachte ich, wir hätten eine Höhle — obwohl ich gerade Herrn Grenzösterreicher für einen Hanswurst als für einen Mörder halten möchte. Über ein Ministerialdirektor, ein hoher Beamter, der Empfänger — also eine Persönlichkeit, an der man doch nicht tippen kann — nee, Delsmann, das wäre Utopie — wird wahrscheinlich auch der türkische Regierungs-Code sein, es gibt ja noch mehr Hanswürste mit guten Beziehungen.“

„Halt, Kapitän! Das mysteriöse Telegramm, das Fellnor befam, war doch angeblich von einem türkischen Minister unterzeichnet — ich will mich frestellen lassen, wenn da kein Zusammenhang besteht...“

Lebrem hebt Lebrem mühsam die Schultern:

„Mag sein, Delsmann... Aber wenn da eher ist, spricht natürlich alles für Grenzösterreicher, der tatsächlich an einen hohen Beamten fand — und manches gegen Fellnor, den man angeblich mit einem Minister blusste. Wissen wir denn, ob der Kiel uns damals, als er wie ein Räuber an Bord zurückkam, uns alles unter die Knie gezwungen hat, was er wußte?“

Nach bleierinem Schlag kommt Reta am andern Vormittag — die „Christabelle“ durchschneidet schon lange das im Sonnenlicht liegende, vorhängende Marmara-Meer — na. Das Personal des Arztes hat so energisch gewirkt,

dass Frau Lang-Müller, die sie schon suchte, Mühe hatte, sie zu weden.

Sie hat natürlich wieder hören müssen, dass es nach unumstößlicher, kriminalistischer Erfahrung den Mörder nichts mit magischer Kraft an dem Ort seiner Tat zurückzieht. Wenn sie, Frau Lang-Müller, nicht so viel Erfahrung auf diesem Gebiet besäße, würde auch sie sich bestimmt von Al Fellnor täuschen lassen — ja, sie steht nicht an, auszugeben, dass er sogar Eindruck auf sie machen könnte — aber leider wisse sie eben, dass das Verbrechen sich jeder Maske bediene, und dass man keiner Maske trauen würde...

So sucht Reta die Decke der „Christabelle“ in der nächsten Minuten, an den Nerven zerrrenden Ungewissheit ab, ob sie ein so dummes, kleines Mädel war, dass sie sich in eine gefälschte Maske verlieben könnte und nicht die Qualitäten besaß, tiefer zu sehen...

Und ob wirklich so wenig an ihr dran ist, dass sie am nächsten auch noch sehr diese Maske mit zarten, verlangenden Händen streicheln möchte... wenn eben nicht immer noch dort unten im Salondes hinter verschlossener Tür das furchtbare Geheimnis lastete... Wo steht er denn nur?

Das Bootdeck hat sie schon abgelaufen, das Gartendek, die Promenade und die Räume im Aufbau — — — dann will sie jetzt mal auf dem Oberdeck nachsehen — ah, da kommt er ja schon aus dem Bettibl... Sofort eilt er auf sie zu und trifft mit ihr an die Keling. Na — ausgeschlossen? Wieder etwas besserer Laune heute?“

Wo ist ihr nur dieses junge, herzliche Lächeln außer Entgegengebrungen, wo hat es sie zum erstenmal geprägt...? Trifft denn ein so ursprüngliches, so elementar aufstellendes Gefühl...?“

„Ich wollte, ich könnte so glänzender Stimmung sein, wie Sie, Herr Fellnor — ich kann es nicht... auf diesem Ungleichtschiff...“

„Wenn man keine Augen offen hält, kann man immer unter Laune sein — offene Augen sind sogar eine unerlässliche Vorbedingung dazu...“

Reta hat jetzt gar keinen Sinn für billige Philosophie — die Zeit drängt. Cospoli ist noch — sie wollte doch, wie Sie Frau Lang-Müller versprach...“

Ihr stürmisches Temperament hält den Anforderungen

Verlängerung der englischen Zölle auf Eisen und Stahl

Durch eine Verfügung des englischen Schatzamtes werden die zurzeit in Kraft befindlichen Zölle auf Eisen und Stahl auf die Dauer von zwei weiteren Jahren, gerechnet vom 26. Oktober ab, verlängert.

Der Ketz oder Sumpfotter

Von A. v. Wysocki.

Der Ketz oder Sumpfotter ist in Deutschland verhältnismäßig selten geworden. Im Gebogen zwecks Fällung zur Jagd gehaltene Sumpföder ist meist wohl der dunkle amerikanische Mink, der aber fast genau dieselben Formen, dieselbe Farbe und Eigenschaften besitzt, wie der europäische Ketz. Die Geburtsweise beider Tiere stimmt fast genau überein und kann es kaum einen Anhalt geben, dass Mink und Ketz nur die durch örtliche Verhältnisse variierten Tiere einer Art sind. Der Ketz lebt in ruhig stehenden Gewässern und Sümpfen, ist ein vorzüglicher Schwimmer und Taucher mit natürlicher Lebensweise, der tagsüber schlaf und nur nachts auf die Nahrungssuche ausgeht. Soviel noch Tiere dieser Art leben, ist bei der gebündnisvollen Geburtsart deren Entdeckung nur durch Fall von einem Kenner möglich. Als Knabe ging ich mit unserem Hund in Westpreußen in der Herse baden. Der Hund machte viele Krümmungen und hatte zahlreiche Stauungen, auch viele tiefe röhrlinge Stellen. Der Lehr auf Rauschung schwam nun begann am Steilufer halb im Wasser stehend im Ufer zu graben und bald daraus sprang nicht neben ihm, aber aus einer anderen Röhre, ein kleines, braunes Tier ins Wasser.

Der tatsächliche Umfang der Arbeitslosigkeit

im Deutschen Reich ist sehr schwer festzustellen. In derzeitiger Zeit z. B. in der der amtlichen Arbeitsmarktreport nur 5,5 Millionen Arbeitslose meldete, waren nach Angaben der Gewerkschaften 50 Prozent aller ihrer Mitglieder arbeitslos; wenn man den Prozentsatz der organisierten Arbeitslosen auf die gesamte deutsche Arbeitnehmerchaft umlegen würde, ergäbe sich eine Arbeitslosigkeit von rund neun Millionen. Nach der Krankenversicherungstatistik melden sich 1,5 Millionen Arbeitslose bei den Arbeitsamtämtern nicht mehr, weil sie weder Unterstützungsanspruch bestehen noch Aussicht auf Arbeitsvermittlung haben. Andererseits ist

Tatsache, dass schon seit langem Arbeit in sehr erheblichem Umfang an „Schwarzarbeit“ vergeben wird,

so dass effektiv mehr Arbeiter beschäftigt wären, als statistisch zum Ausdruck kommt.

Das Institut für Konjunkturforschung hat nun einen Versuch unternommen, die wirkliche Zahl der Arbeitslosen festzustellen. Es ist dabei für den August auf eine Schätzung von 7,16 Millionen tatsächlich Arbeitslosen gekommen gegenüber 5,5 Millionen der amtlichen Statistik. Gegenüber der bisher erreichten Höchstbeschäftigungsszahl vom Juli 1928 betrug die Beschäftigungszahl im August nur 71,4 Prozent im gesamtdutschen Durchschnitt. Bei Industriearbeitern belief sie sich sogar nur auf 55,8 Prozent. Dabei war infolge des Geburtenrückgangs der früheren Jahre in diesem Sommer die Zahl der auf dem Arbeitsmarkt Verfügbaren um 1,5 Millionen geringer als in der gleichen Zeit 1929.

Es scheint, als ob auf dem Arbeitsmarkt der tiefste Stand überwunden wäre. Während

im Vorjahr die Gesamtarbeitslosigkeit in der Zeit vom 1. August bis 15. September sehr stark und ununterbrochen stieg, hat sie in diesem Jahre eine Verminderung erfahren; gegenüber einer Zunahme der Arbeitslosigkeit um 140 000 im September 1931 war im September d. J. eine Verminderung von 128 000 zu verzeichnen. Es ist deshalb damit zu rechnen, dass frühere Schätzungen, nach denen im Februar mit 8,5 Millionen „amtlicher“ Arbeitsloser gerechnet werden müssen, nicht zutreffen.

Die finanziellen Auswirkungen der Arbeitslosigkeit halten sich bei der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung annähernd in den bisherigen Grenzen.

Ihre Finanzen haben sich im gleichen Maße verbessert, in dem sich die Leistungen dieser Versicherung verschlechtert.

Dagegen werden in immer stärkerem Ausmaß die Finanzen der Kommunen von der Arbeitslosigkeit betroffen. Von den am 31. Juli unterstützten 4,58 Millionen Arbeitslosen fielen nicht weniger als 2,42 Millionen den Kommunen zur Last; an der Unterstützung der 1,85 Millionen Arbeitslosen der Kreisfürstentümer waren die Gemeinden zu einem Fünftel beteiligt; die Reichsregierung hat die daraus für die Kommunen entstehenden Lasten im Rechnungsjahr 1932 auf 1,85 Milliarden RM. befestigt. Seit Mitte Juni ist die Zahl der Wohlfahrtsverwerblosen so stark gestiegen, dass für das Rechnungsjahr 1932 mit mindestens 150 Millionen RM. neuer Belastung für die Gesamtheit der Gemeinden zu rechnen (!) ist, während in derselben Zeit der Kostenanteil des Reichs um 150 Millionen RM. kleiner geworden ist. Unter dem Druck dieser Last werden in wenigen Monaten viele Stadtverwaltungen vor ernststen Fragen stehen.

Vermischtes

Stiel und ähnliche Unreinlichkeiten im Gesicht sind zumeist eine Folge zu harter Bettabsonderung. Es empfiehlt sich in solchen Fällen häufig Waschen mit heitem Seifenwaschlotion, wobei die Seife nicht zu mild zu sein braucht; besonders zu empfehlen ist eine Schwefellose, die man zweimalig dem Waschwasser zusetzt.

Stumpf gewordene Messer in Fleischbeschneidemaschinen kann man leicht wieder schärfen, indem man kleine Stückchen vom Messerpunkt ein durch die Maschine dreht. Vor Gebrauch drehe man am besten altes Brot durch, damit die restlichen Staubteile vollkommen verschwinden.

Die neue Moderichtung

erfordert in erster Linie ein tollendes sitzendes Corsette od. Hüftformer

Sie finden reichhaltige Auswahl u. bekommen das Richtige für Ihre Figur

alleinverkauf der weltberühmten Warner's

Stile Einführung v. Neuheiten. Zeitgemäße Preisablagen

Damen-Unterkleidung in Mako, Seide und Kunstsseide

Helene Fugmann

Dresden, Altmarkt 10, Ruf 14936

Spezial-Corset-Geschäft I. Ranges

früher 32 Jahre Schreibergasse 2

Wiederholung folgt.

der Stunde nicht stand — unvermittelst und ungeschickt sah sie zum Angriff an.

„Wir haben ein grauenhaftes Geheimnis an Bord, vertrakter Herr Fellnor...“ signet sich unsere Lage zu ironischen Allerwelts-Sentimenten...?“

Al dent an den Chansaliblik in der Bar.

Belieben Sie schon eine kriminalistische Konferenz mit der sachverständigen Autorin der „grünen Hexe“ abzuhalten? Kapitel 27, die Spannung ist aufs höchste gestiegen — das Publikum fiebert nach Auflösung!

Gibt es so etwas...? Können diese lachenden, lächelnden Augen lügen — besitzt ein Mörder diese souveräne Heiterkeit, die aus tiefsten Tiefen zu strömen scheint — oder ist sie so dumm, so ahnungslos und sieht die Grenze zwischen Heiterkeit und gemeinem Ironismus nicht...? Kann es nicht auch elende Komödie sein, die er spielt, um sie, die er nun flüchten muss, erfolgreich zu täuschen...?“

Wieder greift sie ihn an, ungeschickt, hilflos — das böse Artige lächeln in ihren Schläfen sah schon von neuem ein, sie weiß schon wieder, dass alles nutzlos ist, wenn sie sich einem Al Fellnor zum Gegner nimmt...“

„Wissen Sie, dass ich Sie um Ihren Appetit beneide? Außerdem, Sie haben die Passage auf der „Christabelle“ bezahlt — es besteht keine Verabredung für Sie, der Kreuzreihe ein Diner zu schenken...“

„Jeder Arzt wird Ihnen sagen, wie erstaunlich die Seelust den Appetit anregt — ich habe mir auch heute zum Frühstück drei Spiegeleier zu Gemüte geführt, auch Schnapspeck in schönen, dicken Scheiben — Sie wissen ja, ich habe mir das immer ausdrücklich bestellt; diese Scheiben, damit man etwas zwischen den Zähnen fühlt. Dabei fällt mir übrigens ein — es war das erste Frühstück auf der „Christabelle“, das ich in frostloser Einöde verzehrt mußte. Tut Ihnen das gar nicht leid, Reta-Kind?“

„Es ist eine Frechheit von Ihnen, mich Reta-Kind zu nennen!“

„Finden Sie? Könnte man es bei objektiver Beurteilung nicht auch für etwas frech halten, dass Sie mich mit einem Mordverdacht bedenken?“

„Was haben Sie in Kabinen...“ rufen, die für die Beute geschlossen gehalten werden...“

Wiederholung folgt.

Atome als Kraftzentralen

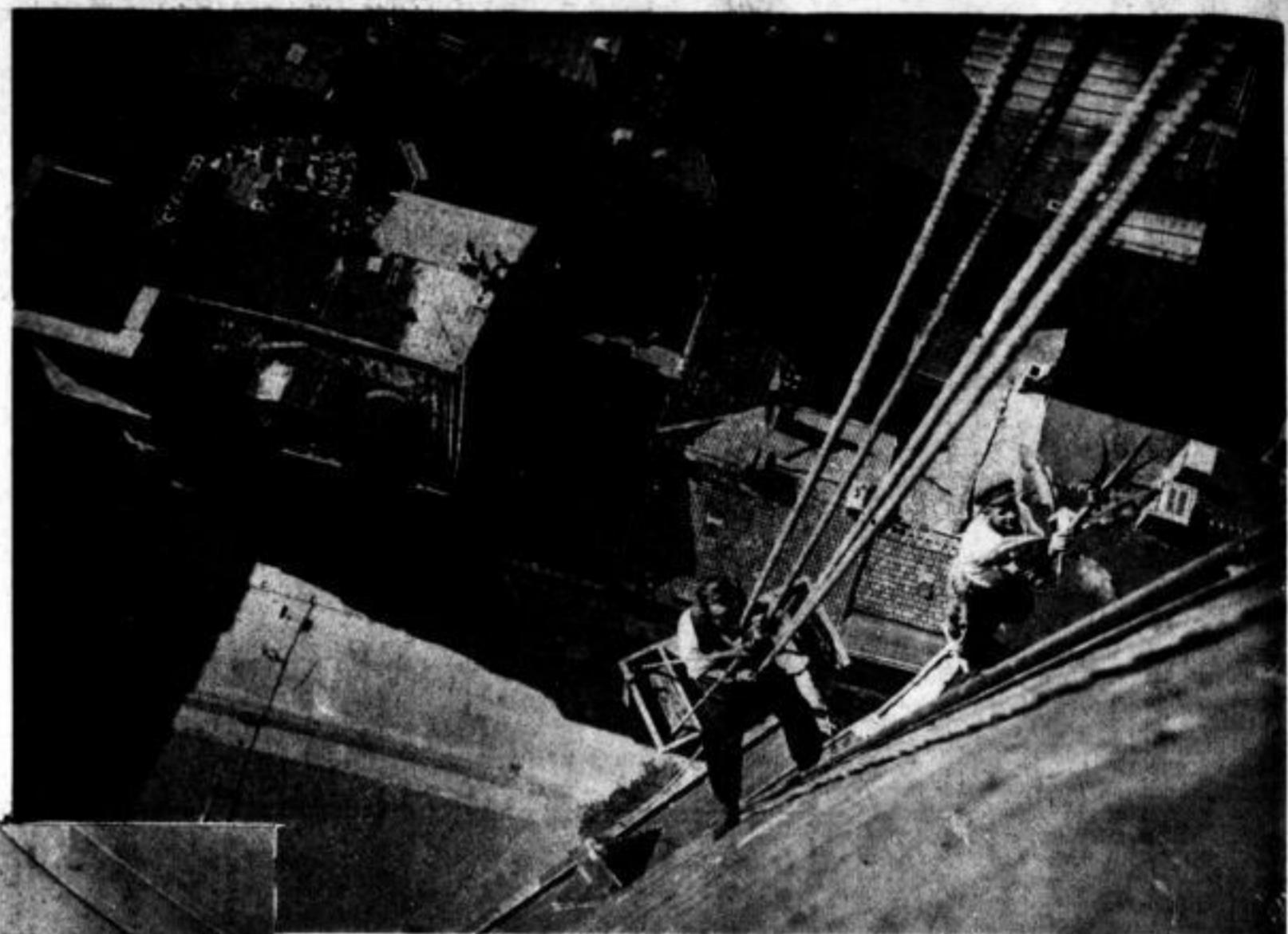
Atome sind uns von der Schulzeit als der kleinste Teil eines Stoffes bekannt, der nicht weiter zerlegt werden kann. Bekannt ist uns auch, daß Atome aus einem Kern bestehen, der elektrisch positiv geladen ist. Ringsum liegen negativ geladene Elektronen. Die Menschheit beschäftigte sich bisher wenig mit Atomen. Es gab größere, handliche Dinge, die zu ergründen, zu erforschen waren. Erst in den letzten Jahren begann man sich mit diesen kleinsten Zellen zu beschäftigen, denn der Fortschritt der Technik machte Untersuchungen möglich.

Man ging von dem Gedanken aus, daß in der Kraft- und Wärmeerzeugung der Erde neue Gebiete erschlossen werden müßten. So wie man die Sonnenwärme und Wasserkraft umgewandelt für Industrien verwendet, so will man das zersprengte Atom der Wirtschaft nutzbar machen.

Zwei deutsche Gelehrte, Dr. Braith und Dr. Lange, die sich seit Jahren mit der Atomzerstörung beschäftigen, haben nun einen Kreis von Gelehrten und Wissenschaftlern verstanden, daß ihre Versuche als gesetzt zu betrachten sind. Eine weitere Folge aus dieser Bekanntgabe zu schließen, wäre verfrüht, denn

man hat heute lediglich den Weg, aber nicht das Ziel gefunden. Einen wirtschaftlichen, praktischen Wert haben die Versuche nicht ergeben.

Die beiden deutschen Gelehrten, die als Hochreferenten an der Berliner Universität lehren, konnten schon vor einiger Zeit mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft auf einem der höchsten Schweizer Berge Versuche machen. Man dachte zunächst,



Arbeiter in schwindelnder Höhe

An der Haube des Turmes der Berliner Nikolai-Kirche werden zurzeit Reparaturarbeiten vorgenommen.

Kraftmaschine, die mit Starkstrom betrieben wird. Wenn diese Maschine, die ein gewaltiges Volumen besitzt, eine gewisse Tourenzahl erreicht hat, wird der Strom kurz geschlossen. Diese Zusammenballung einer großen Energiekraft wirkt sich durch einen Stoß aus — daher der Name für die Aufspeicherungsmaschine.

Während der deutschen Versuche haben zwei englische Wissenschaftler an der gleichen Materie gearbeitet.

Dr. G. Walton und Dr. J. Cockcroft haben mit einer Lithiumschmelze gearbeitet. Da sie aber bei weitem nicht die gleichen hohen Spannungen schaffen könnten, glückten ihre Versuche nicht ganz. Lithium ist ein Alkalimetall, das sicher auch heute noch als leichtestes, bekanntes Metall anzusehen ist. Das Lithium wird nun mit Strahlen bestrahlt. Immer intensiver, immer stärker bis der Atomkern zerbricht und die Helium oder Wasserstoffteilchen fortgeschleudert werden. Lithium selbst gibt ein röntgenisches Licht, daher ergeben sich auch dementsprechend gefährliche Strahlensiede.

Durch Filtern ist man später in der Lage geblieben, mit welchem Druck die Teile fortgeschleudert wurden. Mit welchen ungeheuren Energien gearbeitet wird, kann man daran ersehen, daß die hierzu verwandten Strahlen mit 100 000 Kilometer Geschwindigkeit pro Sekunde durch den Raum rasen. Das Entladungsrohr, das fast 2 Meter lang ist, vermag mit seinen Strahlen 20 Centimeter dicke Bleiplatten mühelos zu zerstören.

Man hat früher vielfach gemeint, daß Lichtstrahlen für diese Versuche genügten, aber man

sah bald, daß sie viel zu schwach waren. Auch Lichtwellen vermögen nicht durchdringen. Jetzt verwendet man sogenannte Alphastrahlen, die soviel Kraft besitzen, um bis zum Atomkern vorzudringen.

Trotzdem ist den beiden Gelehrten die jetzige Anlage zu schwach. Sie werden in absehbarer Zeit eine 7-Millionen-Volt-Anlage bauen, um weitere Versuche zu machen. Alle schweren Elemente können z. B. heute noch nicht erwartet werden.

Praktisch gesehen — und das ist wohl auch in diesem Fall überaus wichtig — könnte man vielleicht mit einer Handvoll Kohleleichen einen Dämpfer zwischen Europa und Amerika fahren lassen.

Gerade die Atome haben Kräfte in sich, die wirklich nur darauf warten — urbar gemacht zu werden.

Die Atomzerstörung ist heute ein Forschungsgebiet, dessen Erfolg nur von Phantasten ermessen wird. Erfolgt die folgerichtige Verarbeitung der Materie wird die Wege weisen, die beschritten werden können. Vielleicht wird man dadurch neue Hilfsquellen in der Natur erschließen. Vielleicht mit wenig ungeheure Leistungen erzielen können. Vielleicht uns von den immer weniger werdenden Kohlevorräten der Erde unabhängig machen. Vielleicht — aber das alles steht der Wissenschaft nicht und wird man von ihr nicht erfahren können. Heute sieht er mit glühenden Augen über seine Röhre und bedeutet das Morgen — während wir feindselig auf das Übermorgen warten.

Peter Prötterius.



Der Winter steht vor der Tür!

Die sonnenbeschienenen Herbsttage scheinen endgültig vorüber; rauhe Winde legen durch das Land und gemahnen daran, daß wir dem Winter entgegengehen. Noch ist die Kohlenzufuhr für den Hausbrand in Fluss gekommen und alle, die bisher noch glaubten, mit Kohlen sparen zu können, müssen nun schleunigst das Versäumte nachholen.

dass die erforderlichen elektrischen Energien am besten durch Blitze einzufangen wären. Daher errichteten sie sich auf einer Bergkuppe ihr Laboratorium und fingen die Blitze auf. Man konnte auch wirklich Kräfte zwischen 12 und 14 Millionen Volt einfangen, aber die Versuche lagen doch nicht so zu. Darauf ging man wieder nach Berlin zurück, da man dort eine Gelegenheit gehabt hatte, von in einem Werk mit den gleichen elektrischen Kräften arbeiten zu können. Dieses größte deutsche Unternehmen auf dem Gebiet der Elektrotechnik hat seit jeher viele Mittel und Räume für alle einschlägigen Versuche gegeben und versagte sich auch in diesem Falle nicht.

Draußen im Oberschöneweide in den Hochspannungswerten der A. G. befindet sich das Laboratorium. Tawwend kleine und große Schalter, Leitungen, Glühlampen von Übermachten, Abbildungen, „Vorsichtshinweise“ und Bilder, Meteoriten und komplizierte Apparate beherbergen die Räume. Neben Glaskörpern und Meßinstrumenten befindet sich der Apparat. Eine große Röhre mit Silberpapier ausgekleidet. Über ihr der Schacht nach oben, der mit Hartpapier umgeben ist. Fast 2½ Millionen Volt werden verwandt. Man bedient sich zu diesem Zweck eines Stoßgenerators. Gang populär ausgedrückt, hat man eine



Aufnahme von Obercarsdorf i. Sa.

Bild: Mag. Peter Obercarsdorf

Was machen Sie denn da...?

Von Hans Tausig, Berlin.

Dieser Tage haben sie in Berlin einen Mann festgenommen, weil er Chaplin kopierte. Nein, keinen Schauspieler. Einen Gläsermeister. Wie? Erinnern Sie sich noch an "The Tramp"? Da rannte der kleine Jackie Coogan immer die Straßen entlang, warf die Fensterläden entzwey, und sein Pflegevater, der gute Chaplin, Gläsermeister seines Zeichens, kam immer wenige Minuten später "ausfällig" vorbei und hatte gleich Arbeit.

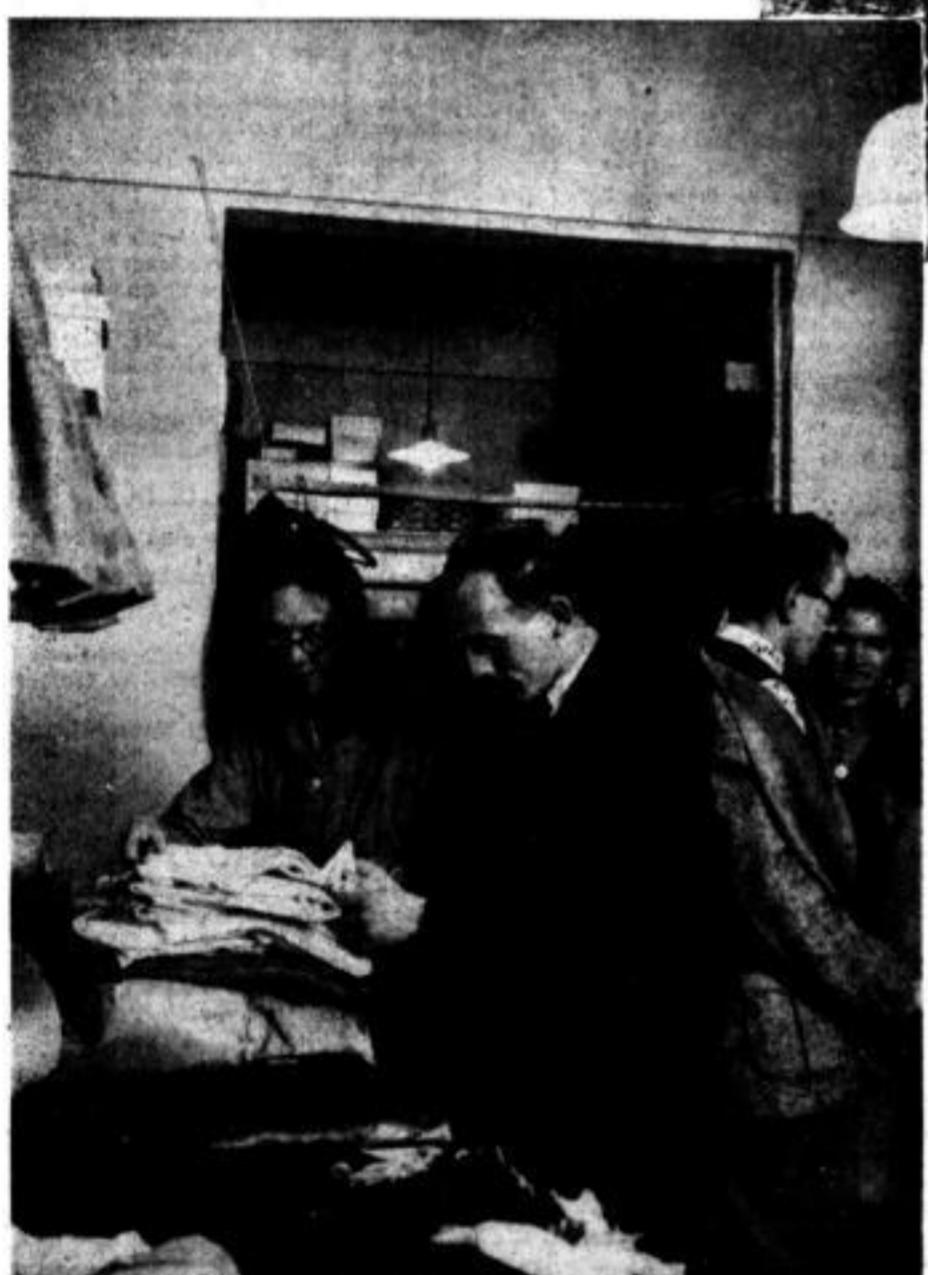
Gang so einsach darf man sich's natürlich nicht machen. Außerdem ist der Tramp, so gut er auch ist, schon ein bissel veraltet. Aber das es noch gute Ideen gibt, beweisen wohl die wirklich hervorragenden Einfallen Arbeitsloser, die sich einen ganz hübschen Verdienst zu verschaffen gewusst haben. Typen gefällig?

Auskunftsbüro City.

Gelebte Straßenecke des Berliner Zentrums. Zwei Herren, augenscheinlich Fremde, stehen da ratlos um. Kein Polizist zu sehen. „Wo wo ist denn eigentlich die Kronenstraße?“ Ein manierlich gekleideter Mann tritt heran. „Hier denkt: „Dritte Querstraße rechts. Zu jeder Auskunft, allen Botengängen bereit!“ Dabei überreicht er eine mit sauberer Kalligraphie ausgeführte „Geschäftskarte“. „Auskunftsbüro City“ steht darauf. Und eine Telefonnummer. „Sind Sie das?“ Man deutet auf das „Büro“. Der Mann nickt bestätigend. „Ja. Das Telefon ist ein Bigarrengeschäft. Ich bin da zu erreichen.“ Man erfährt, daß der Mann sich als Bote, Fremdenführer, Rabatte, Träger und Postdiener durchschlägt. Früherer Handlungsbuchhalter, Gymnasialbildung. Und was verdienen Sie so?“ — „Mal drei Mark den Tag, mal eine. Vorigen Donnerstag kam ich auf zehn Mark.“ — „Na?“ — „Zwei Amerikaner herumgeführt!“

Der Angler.

Der Blick des eitigen Bassanten, der die endlose Vorstadtstraße mit besonderer Eile durchschreitet, um die nächste Autobusstation zu erreichen, fällt auf einen Mann, der vor einem Kellereingang kniet, und mit einem langen Stock hört verunsichert. „Was machen Sie denn da?“ — „Ich? Ich angle!“ Das kommt mit selbstbewußtem Miene und betontem Selbstverständlichkeit heraus. Dann wird auch der Holzstab in seiner ganzen Länge sichtbar. An seinem unteren Ende ist funktionsgerecht ein Köpfchen befestigt, in dem sich allerhand Werkzeugdinge befinden, darunter zwei Kupfermünzen, befinden. Tonnenwetter — das ist doch eigentlich ein beliebter Kinderport! Laut lege ich hinzu: „Ja — was angeln Sie denn so?“ — „Ja — Mensch — det sehn Sie doch! Heute sind's schon zwanzig Fennie, sechs Schlüssel, drei politische Abzeichen, achtzehn Bigarrenstummel, zwölf Bleiklisse...“ — „Was machen Sie denn damit?“ — „Frage! Verloren! Die Bigarrenstummel an die Bettlerpörte — Stich zwölf Fennie — die Schlüssel bleib ich den Leuten im Hause an. Nicht immer Kindarlohn!“ Aha. Es gibt noch Eggenzmöglichkeiten.



Wo die Studentenwäsche gesichtet wird

Das "Deutsche Studentenwerk" hat überall an den deutschen Universitäten Einrichtungen für die Studierenden geschaffen, um sie in dieser Notzeit so weit wie möglich zu unterstützen. Die Studentenheime in den Universitätsstädten geben den Studierenden die Möglichkeit ruhigen Arbeitens, gemeinsamer Unterhaltung, einen billigen Mittagstisch und schließlich sorgt man dort auch für die Instandhaltung der Garderobe der Studenten, die heute meist dürrig genug ist. — Unsere Momentaufnahme gewährt einen Blick in die Waschküche für Wäsche und Garderobe des Münchener Studentenheimes.

Der „Metamorphos“.

Es klingelt an der Wohnungstür. „Verzeihen Sie — ich wollte Sie auf etwas aufmerksam machen!“ — „??“ — „Das Geschäft von Krause — gleich an der Ecke — führt heute frische Bismarckringel! Das Stück zwei Groschen!“ Eine schnappe Verbeugung. Weg ist der Herr. Erst ist man erstaunt. Dann haut man die Tür zu. Und

zwei Minuten später ist's einem Jeden leid. Nachmittag, ungefähr vier Stunden später, an der gleichen Stelle vorbei: der Herr Tourist hat inzwischen ganze drei Meter zurückgelegt. Von dieser Ausnahme (es gibt mehrere davon!) abgesehen: es gibt noch Ideen zum Geldverdienen! Und, wie man sieht: sogar solche, die mit keinem der bestehenden Gesetze gegen den unlauteren Wettbewerb, gegen die gute Sache oder gegen Treu und Glauben verstößen.



Komm, spiele mit mir!

„nen Pappensiel!“ Der Mann macht das gleichzeitig außerdem für einen Fleischer, für den Bäcker nebenan, für das Kolonialwarengeschäft und für den Drogisten. Kommt dabei ungefähr auf fünf Mark den Tag! Und wir machen auch 'n Geschäft!“ Wieder einer weniger im Menschen der Erwerbslosen.

Der „literarische Porträti“.

Diesen liebenswürdigen Zeitgenossen treffen Sie in jenen Kaffeehäusern, in denen sich die Boheme zu treffen pflegt. Er zieht sich ganz unauffällig an. Dann hat er lässig Papier und Stifte in der Hand: „Darf ich Sie mal fotografieren? Nicht zeichnen.“ — „Wohnt er ab, als man ein Gesicht sieht, nein: literarisch!“ — „Wie meinen Sie das?“ — „Nun — zwei Minuten nur!“ Dann sieht er Ihnen erstaunt mehrere Augenblicke lang in die Augen, mustert Ihr Neuhörtes wohlgemüdig, und beginnt dann, irgend etwas zu schreiben. Ab und zu schaut er Sie wieder an. Nach ein paar Momenten überreicht er Ihnen einen Bogen eng, aber lesbar beschriebenes Papier. Sie lesen — ein literarisches Porträt. Wie der Mann Ihnen gegenüber Sie so sieht. Seelische Analyse, Augenmahl-Diagnose. Manches wahr, vieles Unstimm. Trocken drücken Sie dem Mann, der sich verabschieden will, einen Fünfarbroschen in die Hand. Spekulation auf Eitelkeit? Ja. Und der Spekulant verspielt sich nie.

Der Fuß-Tourist.

Dieser edle Mensch gehört eigentlich nicht in die Reihe derer, die etwas tun, um zu leben. Er tut natürlich auch etwas. Sie werden gleich sehen. Auf dem Alexanderplatz in Berlin. Ein Mann hält mich an: „Ach — verzeihen Sie — wie weit ist es denn bis nach Dahlem?“ — „Ja — warten Sie mal — Untergrund ungefähr 45 Minuten!“ — „Nee — ich muß los! Jeld ham ma nich!“ — „Um — na, Sie werden ungeloobt sechs Stunden reden können!“ — „Ach Gott, ach Gott! Sechs Stunden! Seit dreien bin ic schon unterwegs! Ach, lieber Herr, kenn ic ma nich 's Großen pumpen fests Fahren? Den andern krieg ic nich!“ — Gang zufällig kommt am

Ein früherer Bankbeamter, den ich fand bei der etwas schwierigen Beschäftigung Privatjachten und Segelboote zu teuren Antzai, lädt mich an: „Arbeitslos? Gibt's ja gar nicht! Höchstens stellungslös!“

Blutverlust macht gesund

Alte Weisheiten — frisch ladiert.

Der Sekretär des Blutübertragungsbüros des Britischen Roten Kreuzes, S. V. Oliver, hat — aus einer ungemein großen Praxis heraus — dieser Tage einige Erklärungen über den Blutübertragungsdienst veröffentlicht, die einige wichtige Besorgnisse zu zerstreuen geeignet sind.

Oliver betonte überraschenderweise, daß es unter den rund 1250 Männern und Frauen, die dem Londoner Blutübertragungsdienst regelmäßig zur Verfügung stehen, eine ganze Anzahl junger Leute gibt, die sich geradezu danach drängen, Freitags oder Sonnabends zu einer Bluttransfusion zugesogen zu werden, weil sie gerade dadurch in besonders gute Form für ihre sonntäglichen Sportleistungen kommen. Eine der bekanntesten Londoner Blutspenderrinnen hat sich z. B. noch zehn Tage, ehe sie die englische Amateurrudermeisterschaft gewann, einen Liter Blut abzapfen lassen. Oliver erklärte, daß im allgemeinen die Blutspender bereits nach einer Stunde wieder ihrer gewohnten Tagesarbeit nachgehen könnten.

Olivers Erklärungen könnten zwar zunächst überraschen. Man braucht aber nur daran zu denken, daß noch für unsere Väter oder mindestens für die Großväter ein tödlicher Verlust zur rechten Zeit das beliebteste Heilmittel bei allen Krankheiten und Infektionen war. Es gab manchen, der sich gerade vor möglichen Aktionen oder Anstrengungen regelmäßig einen oder einige Schröpfküsse anlegen ließ. Im Grunde also sind diese überraschenden Mitteilungen Olivers nichts anderes als sozusagen frisch laderte alte Weisheiten.

Dur ein Viertelstündchen — Lachen



Vieles Malchen!

Ich sende Dir hier ein Bild von mir und dem Apoll von Belvedere. Der auf der linken Seite ist Apoll.
Dein Gustav.

Die Geschäftslage von heute

Bon Heinz Dr. Bredemeyer.

Tedel ist Gewissensathlet.

„Wie gehen die Geschäfte?“ fragt ihn.
„Och, wie sollen sie gehen? Ganz gut.
Aber anpumpen kannst du mich nicht, dazu sind
Sie doch zu schlecht.“

„Und was vertreibst du jetzt?“

„Meine Unterholzen und Sonnenstrahlen.“

„Damit geht dein Geschäft gut?“

„Ne, damit nicht. Aber ich besuchte alle möglichen Firmen und lasse mich anmelden als Reisender in Saison-Modeartikeln. Ganz geheimnisvoll... Wenn die Chefs dann meine Artikel sehen, wollen sie mich immer sofort wieder hinauswerfen. Aber Tedel geht nicht so leicht, der redet, redet, redet... Die Geschäftsfrauen haben keine Zeit oder tun wenigstens so. Sie werden ungeduldig und schließlich wütend.“

„Dann ist meine Zeit gekommen...“

„Ja, dann ziehe ich ein kleines, hässliches Messingbild aus meiner Tasche und sage: Warum ersparen Sie sich nicht solchen Kerzen? Für 2,50 Mark können Sie das haben und viel Zeit gewinnen. An ihrer Tür fehlt dieses Schild:

**Offerten nur schriftlich!
Zutritt von Reisenden verboten!**

Siehst du, die Schilder gegen weg wie warme Gemüse.“

Der beste Ausweg.

Egon und Eli sind sehr verliebt ineinander. Egon und Eli sind Spielpartner in einer Liebesbühnenaufführung. In der gelernten Liebe, so kommen sie plötzlich nicht weiter. Peinliche Pause...“

Da stutzt sich Eli nochmals in Egons Arme und flüstert: „Küß mich, bis der Vorhang fällt!“

*
Das Wichtigste.

Gippel kommt zum Juwelier: „Würden Sie vielleicht den Verlobungsring, den ich gestern bei Ihnen kaufte, zurücknehmen?“

„Sah er nicht?“

„Der Ring schon, aber — ich paß nicht mehr.“

*
Ehrlich.

Mäller kommt auf den Bahnhof der Kleinbahn und sieht zu seinem Erstaunen, daß der Zug pünktlich auf die Minute einläuft.

„Was gemacht“, sagt Mäller zum Zugführer, „hier haben Sie eine Zigarette.“

„Behalten Sie Ihre Zigarette“, lehnt der Zugführer ab, „das ist — der gestrige Zug.“



Langsam, aber sicher.

Der Professor der Nationalökonomie: „Eine langsame Besserung der Wirtschaftslage ist bereits festzustellen.“

Harmlose Anekdoten

Lindauer Bienenhonig.

Helsingfors ist — trotz allem — eine mondäne Stadt. Also geht Großhändler Gramps zum Gericht und reicht die Scheidungsklage ein. Großhändler Gramps ist ein bekannter und gewichtiger Mann. Frau Gramps aber die schönste Frau Helsingfors mit einer Haut wie Schneewittchen. Kein Wunder, daß die ganze Stadt die Köpfe zusammensteckt: Weßhalb nur und warum? Und als der erste Termin ist, spielt ganz Helsingfors — was sage ich: ganz Finnland! — die Ohren.

„Sie beantragen Scheidung?“ fragt der Richter. „Und nur deshalb, weil Ihre Frau sich abends und morgens ihren Körper und ihr Gesicht mit Lindauer Bienenhonig bestreicht?“

„Tawohl“, nickt Gramps, „Lindauer Bienenhonig ist das einzige Mittel, das den Teint um hundert Prozent verschönert, gewiß. Aber ich habe keinen Teint geheiratet, sondern eine Frau.“

„Run, es wird noch ein wenig gefragt und geantwortet, und dann weiß das Gericht — so mondänt ist Helsingfors nun doch wieder nicht — die Scheidungsklage ab.“

Frau Gramps lächelt. Die Stadt hat ihre Sensation gehabt. Die Frauen Helsingfors gehen hin und bestellen Lindauer Bienenhonig in unerhörten Mengen. Und diese Geschichte würde überhaupt keine rechte Pointe haben, wenn Herr Gramps nur Großhändler schlecht hin und nicht auch Generalvertreter für Lindau-

bauer Bienenhonig für ganz Finnland und die baltischen Staaten wäre.

*

Moßlau.

Shaw ist, wie man weiß, vor einiger Zeit in Moßlau gewesen. Die russischen Schriftsteller haben ihn da herumgeführt. Auch Tondra hat ihn herumgeführt. „Wissen Sie, wer das war?“ fragt er und zeigt auf den Chauffeur, der sie soeben gefahren hat. „Das ist Dr. Andrewitsch, früher Rechtsanwalt in Moßlau.“

„Um, um“, nickt Shaw.

„Und dieser Portier“, lädt Tondra fort, „ist auch Akademiker. Er war früher Dozent für Erdbebenforschung irgendwo im fernen Osten.“

„Und der Kellner, der uns im Hotel bedient hat?“ blinzelt Shaw.

„Ein Kunsthistoriker, der eine umfangreiche Geschichte der slawischen Kultur geschrieben hat.“

„Und der Fahrstuhlführer dort?“

„Ein Archäologe.“

„Glückliche Stadt“, lächelt Shaw, „gibt es in Moßlau überhaupt Menschen, die nicht Akademiker sind?“

„O ja“, sagt Tondra und zeigt mit dem Daumen dorthin, wo sich die Kommission über den Häusern abheben, „im Kommissariat für Hochschulreisen zum Beispiel gibt es nicht einen einzigen.“



Man muß sich zu helfen wissen...

Endlich hat Herr von Burghausen eine Stelle für seine alten Rasierklingen gefunden.

*

res achten, der Vater soll besseren Tabak rauen und du —“

„Du bist verrückt und solltest eine Rallentasse tragen“, führt Vater Behmann dazwischen, „das halte ich für das Richtfeste.“

„Che es zu weiteren Auseinandersetzungen sam, stürmt Willy die Treppe heraus. Er hatte soeben von dem verunlänglichten Versuch des Wahrheitssanitäters erschrocken und Stahlrohr die Situation erklärt, der ihm lachend die Erlaubnis gegeben hatte, den verrückten Karl wieder heranzubringen. Auch hier im Hause trug sein Er scheinen viel zur Lösung des Konfliktes bei und hatte bald die streitenden Geister versöhnt. Er verzichtete auf die Wette und Ferdinand erklärte sich für geschlagen und schwor, lieber ein blöder zu schwärmen, als sich durch das strikte Wahrheitssagen in tausend Ungelegenheiten zu stürzen.“

Aber ein Gutes hatte die Sache doch gehabt: Vater rauchte fortan einen besseren Tabak und Mutter laufte sich ein Paar neue Filzantoffeln.

Schafnick

Schafnick ist nicht wohl. Schafnick hätte den letzten Gänsebraten nicht essen und die leichte Blasche Burgunder nicht mehr trinken sollen.

Als er den Vororttag bestreift, ist er totesschläch. Er lädt sich in das Polster fallen, wischt den Schweif von der Stirn und quittet den alten weißbartigen Herrn an, der ihm gegenüber sitzt. Aber der alte weißbartige Herr lächelt.

Der Zug fährt ab. Schafnick rüttelt und schüttelt. Das ist zu viel für den Magen. Und ehe Schafnick weiß, wie ihm geschieht, ist das Unglück geschehen. Nicht aber Schafnicks grauer Regenmantel wird davon betroffen, sondern der schwarze seidenglanzende Anzug des schlafenden alten Herrn.

Schafnick atmet auf. Jetzt ist ihm wieder wohl. Die Welt hat ein anderes Gesicht.

Als der Zug mit einem Ruck hält, wacht der alte Herr auf. Er streift sich ein blaues vor, sieht, was da mit seinem schwarzen seidenglanzenden Anzug geschehen ist und ist nahe daran, in Ohnmacht zu fallen. Aber Schafnick läßt ihn nicht dazu kommen. „Na, Alterchen“, sagt er und rüttelt ihn an der Schulter, „ist Ihnen jetzt wieder wohl?“

Der alte Herr macht eine hilflose Gebärde. Dann geht er, mit gesenktem Kopf, in den Waschraum.

Hans Niehan.

Ihm nicht.

Pantoffel arbeitet im Schweife seines Anzugs in seinem Garten. Von morgens früh bis abends spät.

Stiefel steht sich das eine Zeitlang an und sagt: „Mir würde es auch nicht einfallen, mich so abzuplaugen.“

„Mir auch nicht“, sagt Pantoffel, „aber meinetwegen.“



Ein Gemüsenen.

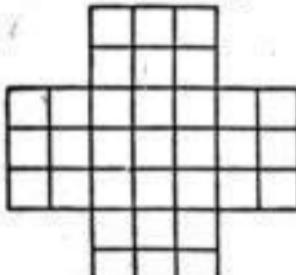
Zum Strick wollen Sie haben? Hierzu darf was wollen Sie eigentlich damit anfangen?“

Rätsel-Sport

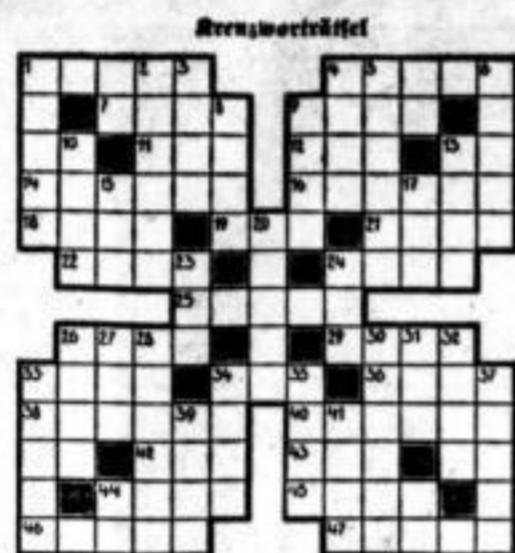
Gitterrätsel



Magisches Kreuz



Buchstaben sind derart in die Figur eingesetzt, daß waagrecht und senkrecht die gleichen Wörter entstehen. — 1. Anhaber eines Einzainstitutes, 2. wohlschmeidender Biss, 3. Kartenspiel.



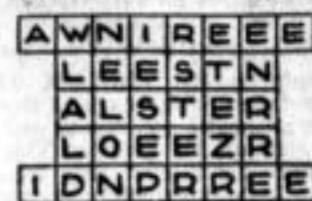
Waagrecht: 1. Drüsenaussonderung eines Tieres, 4. Blutwasser, 7. Geschwulst, 9. Theaterplatz, 11. Bad in Beigten, 12. engl. Bier, 14. Perle des Golfs von Salerno, 16. Handwerker, 18. Silje des Suges, 19. Gewässer, 21. Monat, 22. Weizweizen, 24. Verkaufsgeschenk, 25. Stadt in Oberitalien, 26. Gewehrgummimittel, 29. unbeständiger Schatz, 33. Stadt in Peru, 34. intimer Stoff, 36. Gefangnispartie, 38. engl. Liebesleiter, 40. Blas bei Hamburg, 42. wbl. Vorname, 43. Gorgegeige, 44. Dichter, 45. Schwarmwild, 46. Rist des Suhs, 47. Böblingen. Senkrecht: 1. Anführung, 2. Operettenfomponist, 3. Gefäß, 4. Edelmoser, 5. Rombe, 6. Eingebohrter Neuseelande, 8. Heilbrucht, 9. Situation, 10. Vorbericht, 13. Buntgold, 15. Nachgebüttin, 17. Südsatz, 19. Leibfleisch, 20. jähr. Brubbel, 23. Schweizer Kanton, 24. Blab, 26. jagdbares Tier, 27. deutsches Heilbad, 28. Berufsgesangsportion, 30. große Seele, 31. Gattung, 32. Gefangenkind, 33. Roubtier, 34. blauer Blüten des Berges, 35. Japan, Reiswein, 37. Hüllentruhrt, 39. Variabels, 41. Ertrichtung.

Waagrecht: 1. Operettenfomponist, 5. Geldbedürftiger, 9. Eitammutter, 11. Gumpfblatt in Bojen, 12. Gewichtspflanze, 14. Besinnung, 15. feilen, 16. Schwimmvogel, 18. Burg am Rhein, 20. gebl. Schuhband, 23. Stadt in Italien, 25. wbl. Vorname, 27. Helmtheorie, 30. griech. Buchstabe, 31. franz. Tanzform, 33. Rube, 34. Gebewefen, 35. Nachs. Band, 36. röm. Göttin. Senkrecht: 1. Name des Hohen in der Sabine, 2. Ort in Holland, 3. Raubtisch, 4. Liebesgott, 6. ital. Strohhenform, 7. tröstliche Badeinie, 8. Unteris., 10. dumfletzter Granat, 13. schwärs. Werd, 16. jähr. Heimatrichter, 17. Verzündung, 19. bluthilfende Mittel, 21. Gräserbin (Span.), 22. Sage, 24. Blitzenmäuse, 26. Stoß, 28. Liebenamige, 29. gleichmäßig verlaufend, 32. getrennetes Waller.

* Rätsel zum Strengerätsel
Gerda - Karl

Rätsel zum magischen Gitterrätsel
1. Biscarro, 2. Salte, 3. Broest.

Rätsel zum Diagonalerätsel



Rätsel zum Gitterrätsel
Die Tot allein beweilt der Sieße Kraft."

Rätsel zum Rätselrätsel
Brauner buntfarb ländl. die Heibe,
Widder gittern durch die Lust,
Und es liegen Wald und Weide
Unbewegt im blauen Lust.
Wiclich an der Gartennmauer,
Kronich auf der Wintereslucht;
Herbstes Freuden, Herbstes Trauer,
Weite Rosen, reise Brust.
(Billerbeck)

Rätsel zum Gitterrätsel



Rätsel zum Gitterrätsel
1. Drohne, 2. Einerlei, 3. Sarophon, 4. Reitband, 5. Clegie, 6. Brutus, 7. Einfall, 8. Karaffe, 9. Staffel, 10. Marieille, 11. altmarin, 12. Elias, 13. Papag, 14. Gau, 15. Lotterie, 16. Element, 17. Hundenherde, 18. Neuber, 19. Tollas, 20. Ulrich, 21. Riesara, 22. Sarafate, 23. Rusterlin, 24. Vile, 25. Liebermann. — „Des Lebend Wölfe lebt und allein des Lebens Güter schätzen.“

Konkurrenzlos

Mögeschäft für moderne Herren- und Damenbekleidung

Wir bieten unseren Kunden einen Anzug aus reinem Kaschmir und auf Kaschmir verarbeitet von 15,- RM. an, aus Ihrem Stoff mit unseren prima Zutaten von 38,- RM. an. 1-2 Anproben garantiert für guten Erfolg.

„Unser Schlager“

Prächtiger blauer Seide, reis. Flanellgarn, der Etagen nach Stoff auf Seide gearbeitet nur 60.50 RM. Kaschmir-Mantel prima Qualität ab. 100. und 85. MR. Damen - Bluse und Damen-Mantel a. Seide verarbeitet ab. u. 80.- 100. Sonstige Herrenbekleidung werden in eigener Werkstatt nach erzielbaren Schnitten angefertigt und nicht, wie bei so vielen H. noch den Konkurrenzunternehmern Dresden u. Berlin gekauft werden können und bezogenen Jungen Waren mit einzigartig kleinen Reparaturen für nur 60.00 RM. Rechnung und Rechnung ab 1. bis 1.20 RM.

Werkstätten für moderne Herren- und Damenbekleidung nach Maß Dresden - M. Niemeyer, 5. Gang, Wilsdruffer Strasse, Telefon 10122 - Haushaltsgeschäft

Pelzmäntel

Von Mk. 75,- an

Seal - Mäntel 198,-, 175,-, 155,- in feinstster Qualität.

Pelz-Jacken schon für 35,-

Besichtigung unbedingt lohnend

Hermann Herberg

Dresden, Kesselsdorfer Straße — Tel. 21525

Neuer Hausrat

größere Bequemlichkeit

Ober- und Kartoffelschälmashine 2.50
Herrlinger 11,- Waschwanne 5,-
Eschebach-Record-Küche
3-teilige Schrankgruppe, Tisch, Stuhl 270,-



Komplette Brauhausausstattungen

Qualitätssemmie - Siliplattegeschirr

Das neuzeitliche, rostfreie Besteck

Kahlenberg & Hofmann

Frauenstraße 5, Dresden-A. Nähe Altmarkt

6% Edeka

Eigene Tischler- und Polster-Werkstatt

Möbel

kaufen Sie

60 Schlafzimmer ... 550,- kompl.
35 Speisezimmer ... 500,-
30 Herrenzimmer ... 450,-
50 Küchen ... 165,-

bei

seit 1875

Hesse

Dresden-A., Rosenstr. 45 viele Auszüge, Linie 2: Hause, Barzahlung 10% Rabatt, Teilzahlung

MÖBEL

tanzen Sie jetzt anhören gewöhnlich billige beim Nachmann

Die 80er.
Ritterstraße 6 und 10
a. d. Neustadt. Markt

AKKU-FABRIK



ALFR. LUSCHER
DRESDEN-A. 20

Hoher Service!
„Bonthea“
in Silberpackung,
der eingeführte
in Brasil.-late-Zee

Kolporteurin 1. Stadt-
u. Landbezirke gefüllt.

H. Steghammer,
Dresden-A. 20,
Zschitzer Straße 26.

Reitkramen
größere Bequemlichkeit

Rollende Warenhäuser in England

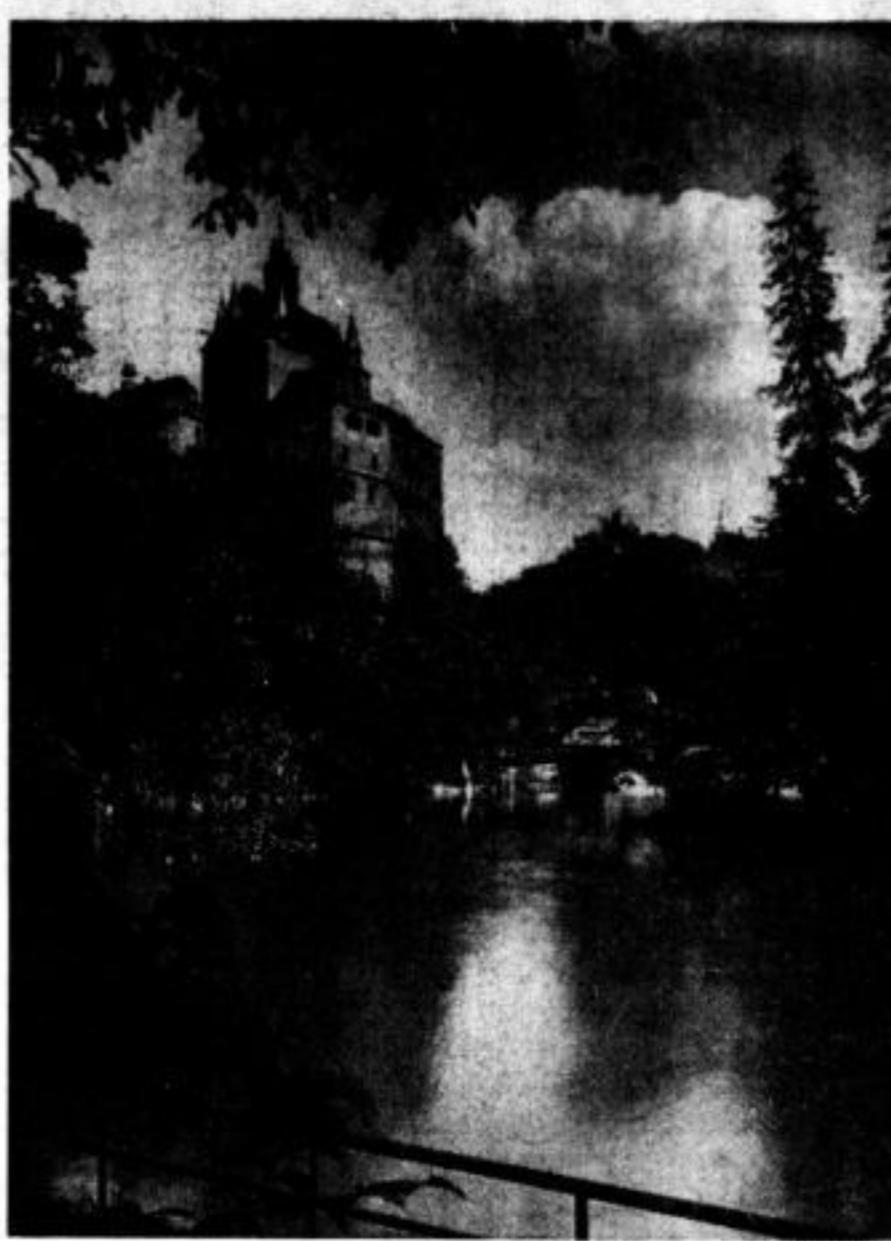
Man muß es den englischen Eisenbahngesellschaften lassen, sie haben seit neue Ideen, um ihre „Kundin“ zu befriedigen. Dabei denken sie nicht an die geistigen Genüsse, die durch „Fahrten ins Blaue“ oder Kreisfahrten mit Tee- und Badeausflügen vermittelt werden, sondern sie sorgen auch für das materielle Wohl. Mit einer Reihe Londoner Warenhäuser haben sie jetzt ein Abkommen getroffen, auf Gründen auf langen Strecken regelmäßige Warenhäuser im kleinen mitgeführt werden. Drei Wagen sind zu diesem Zweck zusammengefügt worden, in zweien findet der Verkauf statt, im dritten befinden sich die Waren. Als erste Versuchsstrecke ist die Nordlinie der London Midland Scottish Railway ausgewählt worden, weil sie durch die dicht bewohnten mittelenglischen Industriegebiete führt. Die Organisation ist so gedacht, daß das rollende Warenhaus von Station zu Station gefahren und abgehängt wird. Es wird auf ein Niveau gehoben, wenn von der Bevölkerung der Wunsch nach längrem Aufenthalt geäußert wird. Bewährt sich die Einrichtung, soll sie auch möglichst von vielen englischen Bahnen eingeschafft werden.

Mikrophone fangen Einbrecher!

Modernes Einbruchschutz.

„Tausend Mark Belohnung! Meldungen sind an das Polizeipräsidium zu richten. Das Publikum wird aufgefordert...“ Diese Aufforderungen und Anschläge sieht man nach jedem Kapitalverbrechen an allen größeren öffentlichen Plätzen. Unbewußt weisen sie immer wieder darauf hin, daß die Polizei trotzdem gut arbeitenden Behördenapparat und den Vorrechten doch noch auf die Hilfe des Publikums angewiesen ist. Es ist eine alle Kriminalisten bekannte Tatsache, daß sich weltweit weniger Verbrechen ereignen würden, wenn sich die breite Masse mehr für die moderne Verbrecherbekämpfung interessieren und sich selbst gegen Einbruch und Diebstahl schützen würde. Die alten Maßnahmen wie Klingel, Kette, Sicherheitsklopfen und vergleichbare Maßnahmen sind längst nicht mehr, seit die Technik immer weiter fortgeschritten ist.

Es ist geradezu erstaunlich, mit welchen ausgeschlagene Bühnen und mit welchen Errun-



Burg Kriebstein und Schloss Ehrenberg bei Waldheim i. Sa.



Weinfest in Rüdesheim

Als Auftakt zur diesjährigen Weinernte wurde in verschiedenen wichtigen Orten des rheinischen Weinbaus ein Weinfest gefeiert, das die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit auf den schwer ringenden deutschen Weinbau lenken und Propaganda für den deutschen Wein machen sollte. In Rüdesheim bewegte sich durch die gesäumten Straßen der Stadt ein Festzug, der in hübschen Bildern Geschichte und Bedeutung des Weinbaus darstellte.

geschäften der Neuzeit die Verbrecher zu Werke gehen. Keine Eisenplatten, kein noch so dicker Stahl und keine Panzergewölbe bieten genügend Sicherheit gegen das Eindringen der unerwünschten Besucher. Erreichbarwerke müssen aber feststellen, daß sich unsere Kriminalisten ununterbrochen damit beschäftigen, nicht nur die Verbrecher dingfest zu machen, sondern dem Publikum auch Maßnahmen zeigen, die von vornherein die Ausübung des verbrecherischen Handwerks unterbinden. Einen großen Raum dieser Sicherungsmaßnahmen nimmt die Elektrotechnik ein. Signal- und Alarmvorrichtungen werden sofort durch unsichtbar eingebaute Kontakte und Betätigungen bei jedem unbefugten Eindringen in Bewegung gesetzt. Blinkzeichen geben dem nächstgelegenen Überfallkommando davon Nachricht, daß Einbrecher in mit telegraphischen Anschläufen ausgestatteten Räumlichkeiten einzudringen beabsichtigen. Als neueste Sicherungsanlage wird jetzt ein Mikrofon mit eingebauten Verstärkeröhren benutzt. Von diesem Mikrofon kann man wirklich sagen, daß es Einbrecher hört. Jeder Ton, wenn er auch noch so leise ist, so dennoch auch das geringste Geräusch, überträgt sich in die Polizeistation, die nun in der Lage ist, sofort mehrere Beamte an den gebrüderlichen Ort zu entsenden, ohne daß die Verbrecher hierzu eine Ahnung haben. Auf diese Weise werden die Einbrecher innerhalb weniger Minuten aufgefunden.

Aber auch die Lust, so merkwürdig es auch klingen mag, wird in den Dienst der Verbrecherbekämpfung gestellt. Der gesuchte Raum befindet sich unter einer gewissen Anzahl von Atmosphären. Versucht der Einbrecher beispielweise eine Wand zu durchbohren oder eine Tür gewaltsam zu öffnen, so ändert sich die Luftbewegung innerhalb des Raumes, die Anlagen sofort in Alarm setzen. Diese modernen Errungenchaften in der Verbrecherbekämpfung haben den einzigen Vorteil, daß die unlauteren Elemente keine Maßnahmen zur Abwendung der neuzeitlichen Sicherungen ergreifen können. Wenn früher auf technischem Gebiet irgend etwas Neues entstand oder erfunden wurde, daß zum Schluß gegen Einbrecher dienen sollte, dann verfügte die Unterwelt bald über wirksame Gegenmittel. Kein Schloß, mag es auch noch so diebstahlfest sein, bietet dann eine Gewähr, wenn die Verbrecher das Schloß selbst überzählt lassen und die Türöffnung ausschließen. Auch Signalaufnahmen haben sich meist dann als nutzlos erwiesen, wenn die „Ganoven“ einfach den Draht durchschnitten. Derartige Möglichkeiten sind nun bei dem Mikrofon, das Einbrecher hört, völlig ausgeschlossen. Hier verliest die Kunst des Einbrechers.

Der Schaden, den unsere Volkswirtschaft durch das Treiben der Verbrecher hat, beläuft sich nach den neuesten Hoffnungen ebenso

Im Jahre 1931 wurden wegen Verbrechen oder Vergehen rund 600 000 Personen aburteilt. Neben ungefähr 100 000 Personen fällt der Richter das Urteil wegen Einbruchs und Diebstahls. Wegen Mordes, Totschlags oder Raubes sind innerhalb eines Jahres annähernd 1200 Personen bestraft worden. Das Heer der Verbrecher umfaßt nicht weniger als 50 000 Personen. Das sind nun alles Fälle, die vom Staate zur Aburteilung kommen. Nach einer von den Staatsanwaltschaften herausgegebenen Statistik werden aber anhand noch jährlich ungefähr 300 000 Menschen bedrohlich gefürchtet.

Konzentrationsraft der Städte

Magnet für die Bevölkerung der Erde...

Wenn auch von vereinzelten Großstädten erleichtert — berichtet wird, daß die Bevölkerung abzuwandern beginnt, so ist es außer Zweifel, daß die Städte der Erde nach Größe und Zahl rapide zunehmen.

In den letzten fünfzig Jahren hat sich die Zahl der Städte verdreifacht. Das gilt sogar nur von den Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern. Noch im Jahre 1872 gab es nur 164 Städte mit über 100 000 Bewohnern, zwanzig Jahre später waren es schon 270 Städte und 1922 war ihre Zahl auf 820 gestiegen. Sechzehn Prozent der Bevölkerung unserer Erde sind in den 522 Großstädten vereinigt, die auf alle Erdteile verteilen. Das bedeutet, daß 108 300 000 Menschen in Großstädten leben.

In den Vereinigten Staaten gibt es die meisten, nämlich 94 Großstädte. Dann folgt Deutschland mit 54, England mit 45, Japan mit 30, Russland mit 25, Italien mit 22, Frankreich mit 20, Australien mit 5 Großstädten.

Während es jetzt in Europa 210 Großstädte gibt, betrug ihre Zahl im Jahre 1500 nur sieben und drei Jahrhunderte später war diese Zahl noch immer nicht auf das Dreifache gewachsen, denn zu Goethes Zeiten verteilten sich nur 21 Großstädte sparsam über Europa.

Merkwürdiger Papageienhandel

Pedro Gutierrez wurde 1931 durch seine Papageien, mit denen er auf den abfahrenden Schiffen im Hafen von Buenos Aires einen erstaunlichen Handel trieb. Seine Graupapageien sprachen spanisch und englisch — es war eine Pracht. Und die Reisenden lachten und zahlten, zahlten und lachten und nahmen die Ermahnung auf den Weg: „Acht Tage Geduld, dann hat sich



Der Kaninchenzüchter

Welcher Züchter hat nicht schon einmal das Ferkel gehabt, eine läufige Hündin einzubüßen. Was ist da zu machen? Das sehen wir auf diesem Blatt. Ein wenig Geduld, sowie ein bisschen Liebe zum Tier und meistens wird es belohnt.

daß Tierchen an Sie gewöhnt und spricht genau so mit Ihnen wie eben mit mir! — Nach acht Tagen schwammen die Reisenden draußen auf dem Atlantik und niemand konnte ihnen Gutierrez verschaffen, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen für die stummen Papageien. Als die niedliche Konkurrenz dem handelnden Händler auf die Schliche kam, Gutierrez wird nicht mehr mit Papageien handeln, er wird froh sein, wenn er überhaupt wieder gefund wird...



Enten-Zyklus

Geschatter-Dialog im Chor: Ist das Wasser nicht salt? — Gefährtin im Wasser: Nein, bitte, kommt doch herein!